Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.08.1938 (Nr. 224)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM einschl. 51,80 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21. Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: wekkl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernspr. Nr. 5 41 21, Nachtruf und sonntags: Fernspr. Nr. 5 11 15; Obernstr. 86, Fernspr. Nr. 5 41 21. In Oldenburg, Staustraße 21, Fernspr. Nr. 36 09. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 224 / 8. Jahrgang | Dienstag, 16. August 1938 | Einzelpreis 15 Rpf.

Terror in Böhmen ohne Ende

Sudetendeutsche Jugendliche mißhandelt

70 tschechische Marxisten überfallen zwei Jungturner

Tetschen (Böhmen), 16. August.

In der Tschecho-Slowakei hat sich ein neuer schwerer Terrorakt ereignet. Die sudetendeutschen Jugendlichen Gerhard Waznauer und Karl Schulz aus Tetschen, 14 bzw. 15 Jahre alt, wurden in der Nähe der Ortschaft Windisch von Marxisten überfallen und schwer mißhandelt. Ungefähr 70 marxistische Radfahrer, die nach Böhmisch-Kamnitz fuhren, stießen, als sie die beiden Jungturner trafen, Drohungen aus und hinderten sie, weiterzufahren. Die Jugendturner legten angesichts der Uebermacht ihre Fahrräder nieder und liefen querfeldein auf die nächste Ortschaft zu. Etwa 20 Marxisten verfolgten sie, holten sie ein und schlugen sie auf Kopf und Gesicht. Gerhard Waznauer wurde so geschlagen, daß er Schwellungen im Gesicht und am Kopfe davontrug.

Karl Schulz, dem besonders schwere Schläge auf den Kopf und in die Kehlkopfgegend versetzt wurden, brach zusammen. Als er besinnungslos geworden war, machten die Marxisten Anstalten, ihn in einen Bach zu werfen. Erst als ein Bauer, der den Ueberfall von weitem gesehen hatte, zu Hilfe eilte, liefen die Marxisten davon.

Und in der Schweiz?

Wie die Tschechen die Gastfreundschaft mißbrauchen

Die hemmungslose Auslandsagitation der tschechischen Marxisten beleuchtete kürzlich treffend ein Bericht der „Neuen Basler Zeitung" über das Turn- und Sportfest eines schweizerischen Arbeitervereins in Biel, an dem u. a. an der Spitze einer tschechischen Delegation der Prager Marxistenhäuptling Fischer als Vertreter der „Arbeiter-Internationale" teilnahm. Obwohl bei dieser Veranstaltung ein offizieller Vertreter des Bundesrats in der Uniform eines Obersten anwesend war, scheuten sich die tschechischen Marxisten nicht, die schweizerische Gastfreundschaft in unerhörter Weise für ihre bolschewistische Propaganda zu mißbrauchen. Schon rein äußerlich kam dies in der Tatsache zum Ausdruck, daß die Tschechen knallrote Hemden trugen und rote Fahnen mit Hammer und Sichel mitführten. Sie grüßten selbstverständlich mit dem „Volksfront"-Gruß und glaubten es ihrer roten Gesinnung schuldig zu sein, ein landesloses Benehmen zur Schau zu tragen. „Genosse Fischer" benutzte die Gelegenheit, eine Propagandarede für den internationalen Marxismus vom Stapel zu lassen, wobei er den tschechischen Marxismus als ein „Bollwerk gegen Deutschland" bezeichnete. In der Schweizer Presse hat diese tschechische Demonstration peinliches Aufsehen erregt. Man weiß nur zu gut, daß derartige Vorkommnisse nur geeignet sind, das Ansehen der Schweiz zu schädigen und ihre Neutralitätspolitik zu beeinträchtigen. Die „Neue Basler Zeitung" sowie einige andere Blätter bezeichnen mit Recht das Benehmen der Tschechen als eine freche Herausforderung. Diese Kommentare sind angesichts der Tatsache, daß in der letzten Zeit von Moskau immer wieder krampfhafte Versuche gemacht wurden, die Schweiz bolschewistisch zu infizieren, nur zu verständlich.

Negeraufstand auf Jamaica?

London, 16. August.

Die englische Kronkolonie Jamaica, in letzter Zeit wiederholt der Schauplatz von blutigen Streikunruhen und Zusammenstößen, droht von einer neuen Unruhebewegung heimgesucht zu werden.

Der Negerstamm der Maroon, der im Herzen der Insel lebt, und der von eingewanderten Sklaven abstammt, hat mit einem Aufstand gedroht; falls man ihm nicht das vor 200 Jahren seinen Vorfahren versprochene Land herausgebe. Die Neger haben bereits einige Eisenbahnpunkte besetzt und es bisher abgelehnt, sich zurückzuziehen. Regierungsbeamte und Polizei haben Kingston verlassen, um den Versuch zu machen, zunächst auf gütlichem Wege mit dem Häuptling der Maroons zu verhandeln.

Neuer Friedensbeitrag Japans

Die japanischen Truppen über den Lumen-Fluß zurückgenommen

Tokio, 16. August.

Die Pressеabteilung des japanischen Kriegsministeriums teilt soeben mit, daß sämtliche japanischen Truppen seit dem 13. August aus dem bisherigen Kampfgebiet um Schangjeng zurückgezogen und auf koreanisches Gebiet westlich des Lumen-Flusses geführt wurden, so daß kein japanischer Soldat östlich vom Lumen zurückblieb.

Diese Zurücknahme der Truppen wird als eine vollkommen freiwillige Handlung des japanischen Oberkommandos in Keijo bezeichnet. Sie läßt erkennen, daß Japan erneut seine Absicht bekundet, den Schangkeng-Zwischenfall auf friedlichem Wege endgültig zu beenden. Damit dürfte Sowjetrußland der Boden für eine weitere Verzögerung praktisch entzogen sein. Ueber die jetzigen Stellungen der sowjetrussischen Truppen im Schangkeng-Gebiet liegen bisher keinerlei Meldungen vor.

Neuer Zwischenfall in Schanghai

Ein neuer Zwischenfall ereignete sich in der Nacht zum Montag an der Gartenbrücke in Schanghai, der in japanischen Kreisen ernsteste Verstimmung hervorgerufen hat. Im Rahmen der strengen Ueberwachungsmaßnahmen des gesamten Verkehrs aus dem von den Japanern besetzten Gebiet hielten internationale Polizisten und schottische Posten an der Gartenbrücke ein japanisches Armeeauto an, in dem der japanische Major Asano mit seinem Chauffeur in Zivil saßen, und verlangten das Vorzeigen der Fahrerlaubnis. Es entstand eine Auseinandersetzung, bei der der Major mißhandelt worden sein soll. Herbeigerufene englische Offiziere gestatteten Asano die Weiterfahrt. Auch dieser Zwischenfall erklärt sich aus dem Fehlen genauer Abmachungen zwischen den japanischen Behörden und der internationalen Niederlassung.

Der Chef des japanischen Armee-Pressebüros Oberst Hamada sandte wegen dieser Zwischenfälle ein Protestschreiben an den Kommandanten der britischen Truppen Schanghais, in dem er sich über die Festhaltung des Majors Asano und das anmaßende Verhalten der internationalen Polizei sowie der Soldaten des Highland-Regiments beschwerte. Hamada hatte schon kurz vorher ein Protesttelegramm an die gleiche Adresse wegen der Verhaftung eines anderen japanischen Majors am Sutschau-Bach gesandt.

Vor der Belagerung Hankaus

Der deutsche Geschäftsträger hat im Flugzeug Hankau verlassen. Gleichzeitig ist der Leiter der Dienststelle der englischen Botschaft abgereist. Damit haben die beiden ausländischen Vertretungen in Hankau ihre Tore geschlossen.

Die deutschen Ozeanflieger beim Führer

Dank für die kühne Leistung der „Condor"-Besatzung

Berlin, 16. August.

Der Führer empfing gestern in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Göring und des Generals der Flieger Milch die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger Flugkapitän Henke, Hauptmann von Moreau, Oberfunkmaschinist Dierberg und Oberflugzeugfunker Kober und dankte ihnen im Namen des deutschen Volkes für ihre so kühne und gewaltige fliegerische Leistung.

„Atlantikflüge selbstverständlich"

Newyork, 16. August.

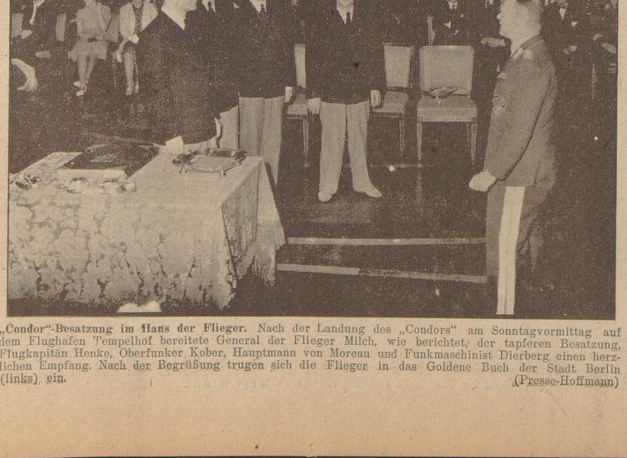
Die amerikanischen Zeitungen berichten ausführlich und in großer Aufmachung über die Landung des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor" und dem begeisterten Empfang der deutschen Flieger in Berlin sowie über die Begrüßung durch den General der Flieger Milch. In den Berichten wird besonders hervorgehoben, daß der Atlantikflug zwischen Deutschland und Nordamerika planmäßig durchgeführt wurde. Auch auf die Ausserungen der Flieger über den herzlichen Empfang in Newyork wird hingewiesen. Die „New York Times" betont in einem Leitartikel im Hinblick auf das fahrplanmäßige Eintreffen des deutschen Flugzeuges an seinem Bestimmungsort mit Nachdruck die Tatsache, daß Transatlantikflüge endlich etwas Selbstverständliches geworden seien. Die Zeiten, in denen die Flieger den Atlantischen Ozean überqueren wollten, wochenlang auf den Flugfeldern auf Wetterberichte warteten, die günstig waren, damit das Wagnis unternommen werden konnte, seien vorbei. Heute überquerten die Flugzeuge den Atlantik routenmäßig. Diese scheinbare Sorglosigkeit wäre allerdings ohne sorgfältigste und genaue Vorbereitungen unmöglich. Diese Vorbereitungen sollten aber bald regelmäßige fahrplanmäßige Flüge zwischen allen großen europäischen Hauptstädten und Newyork zur Wirklichkeit machen.

„Huldigung der ganzen Welt"

Kopenhagen, 16. August.

Die Kopenhagener Presse berichtet an erster Stelle in ausführlichen, durch bebilderte Telegramme erläuterten Darstellungen über die Durchführung des Newyork—Berlin-Rückfluges des „Condor" und über den begeisterten Empfang der deutschen Flieger in Berlin. „Politiken" rühmt die „Tat", die hier von einer gewöhnlichen Verkehrsmaschine vollbracht worden ist. „National Tidende" schreibt, daß selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen worden seien. Mit Stolz könnten die Flieger und die deutsche Luftfahrt die Huldigung der ganzen Welt als wohlverdiente Anerkennung der Männer und der Maschine hinnehmen. „Berlingske Tidende" bemerkt, der erste Routenflug Berlin—Newyork—Berlin sei eine phantastische Leistung. Die ein großes neues Kapitel in der Geschichte der Eroberung der Luft einleite.

(Fortsetzung auf Seite 2)



„Condor"-Besatzung im Hans der Flieger. Nach der Landung des „Condors" am Sonntagvormittag auf dem Flughafen Tempelhof bereitete General der Flieger Milch, wie berichtet, der tapferen Besatzung, Flugkapitän Henke, Oberfunker Kobor, Hauptmann von Moreau und Funkmaschinist Dierberg einen herzlichen Empfang. Nach der Begrüßung trugen sich die Flieger in das Goldene Buch der Stadt Berlin (links) ein. (Presse-Hoffmann)

Pilot und Maschine

Der Triumph deutscher Arbeit

R. Mü. Der unerhörte Rekordflug des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor" Berlin—Newyork—Berlin hat nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt einen begeisterten Widerhall gefunden. Die vier tapferen und erfahrenen Besatzungsmitglieder des „Condor", Flugkapitän Alfred Henke, Hauptmann Rudolf von Moreau, Oberfunkermaschinist Paul Dierberg und Oberflugzeugfunker Walter Kober, haben eine Leistung vollbracht, die ohne Beispiel dasteht, und der triumphale Empfang, der diesen Männern in der Reichshauptstadt (und zuvor auch in Newyork) zuteil wurde, entspricht ebensosehr der Größe des persönlichen Wagemuts wie dem in jahrelanger zäher Arbeit erworbenen flugtechnischen Können der Piloten. Eine Mannschaftsleistung fand mit der Anerkennung durch den Führer und dem Glückwunsch Hermann Görings, fand mit dem stürmischen Jubel der Massen auf dem Tempelhofer Feld seine erhebende Würdigung.

Heute nun gilt es, auch der Maschine den Respekt zu zollen, der ihr gebührt. Unter sachkundiger Betreuung jener vier gefeierten Piloten hat das Großflugzeug in weniger als 45 Stunden insgesamt 13 500 Kilometer mit einer Selbstverständlichkeit bewältigt, die in zweifacher Hinsicht erstaunlich ist. Einmal darf nicht übersehen werden, daß es sich bei dem Focke-Wulf „Condor", der seinen Ohne-Halt-Flug über den Atlantik in beiden Richtungen so außerordentlich verkehrssicher durchführte, um ein Landflugzeug handelt; zum anderen muß mit besonderem Nachdruck auf die Tatsache der Serienherstellung des „Condor" verwiesen werden. Beide Momente erst lassen erkennen, wie ungeheuer groß der technische Erfolg der jüngsten Tat deutscher Flieger ist. Mit der absoluten Zuverlässigkeit der Piloten wetteifert die gleichfalls unbedingte Zuverlässigkeit des Materials.

Und doch sind wir weit davon entfernt, die Maschine an sich, als technische Funktion, in den Mittelpunkt unserer Feststellungen zu ziehen. Im Gegensatz zur materialistischen Denkweise eines falsch verstandenen „Zeitalters der Technik", das eine der höchsten Formen menschlicher Kultur zum unpersönlich-seelenlosen Ablauf des rein Automatisch-Maschinellen zu stempeln versucht, fassen wir das technische Werk und seine Bewährung als das Ergebnis der Wertarbeit unzähliger Schaffender auf. Um das Wesentliche noch konkreter zu sagen: Die glänzende „Condor"-Leistung ist neben dem in die Geschichte der Verkehrsfliegerei eingegangenen Erfolg der kühnen Flugbesatzung zugleich ein grenzenloser Triumph des deutschen Arbeiters überhaupt. Die geschulten und nimmermüden Kräfte der deutschen Motorenindustrie, die planenden und gestaltenden Männer des Bremer Focke-Wulf-Werkes, der Facharbeiterstamm unserer Flugarmatur-Produktion, sie alle — der Konstrukteur so gut wie der Arbeiter der Faust — können mit Stolz einen nicht geringen Teil des Weltechos der „Condor"-Leistung auf ihr Konto buchen. Der große Wurf konnte gelingen, weil auf

Unser Tagesspiegel

Japan zog seine Truppen über den Lumen-Fluß zurück.

Die nationalspanische Südarmee überschritt das Burdia-Gebirge.

Aus Nordspanien werden grauenhafte Metzeleien gemeldet.

70 tschechische Marxisten mißhandelten zwei(!) sudetendeutsche Jugendliche.

Die „Condor"-Flieger wurden vom Führer empfangen.

Heute trifft der französische General Buillemin in Berlin ein.

Die „Bz." besuchte das Lager der Volkswagenlehrlinge auf Norderney.

Die 33 amerikanischen Jungen, die Deutschland bereisten, erzählten in Bremen begeistert von ihren Eindrücken.

Das Hagelunwetter am Sonnabend richtete in Bremer Kleingärten einen Gesamtschaden von etwa 15 000 Reichsmark an.

Beim ersten Start der amerikanischen Meisterschwimmer schwamm unser Bremer Fischer gleiche Zeit mit dem amerikanischen Meister Fick.

Australien schlug Japan im Kampf um den Davispokal mit 3:2 Punkten.

allen technischen Einzelgebieten des Flugwesens ein Zusammenwirken und Miteinanderschaffen der Besten unserer Facharbeiterschaft erfolgte — auch diese Voraussetzung der Großtat unserer Flugpioniere wollen wir nie aus den Augen verlieren. Nicht zuletzt sei unterstrichen, daß seitens der deutschen Luftfahrt bereits seit Jahren auf ausgedehnten Erkundungsflügen über den Ozean unter Einsatz der Katapultschiffe die Flugbedingungen dieses weiten Raumes so gründlich wie möglich studiert wurden. Mit lebhafter Freude verzeichnen wir in diesem Zusammenhang, daß es in folgerichtiger Fortsetzung der meerüberspannenden Tradition unserer Hansestadt einer Bremer Flugmaschine vorbehalten war, mit einem einzigartigen Hin- und Rückflug über den Atlantik die Bewunderung aller am Ausbau des Verkehrsfluges interessierten Auslandskreise zu erobern.

Nun hat der reiche Schatz systematisch gesammelter Erfahrungen, verbunden mit dem hervorragenden Können deutscher Flieger, eine für die zukünftige Entwicklung der Verkehrsfliegerei noch kaum übersehbare Auswertung erfahren. Die unbedingte Zuverlässigkeit des Focke-Wulf „Condor" aber symbolisiert die Zuverlässigkeit des deutschen Flugdienstes überhaupt!

Welt-Echo zum „Condor"-Flug

(Fortsetzung von Seite 1)

London, 16. August.

Neben großaufgemachten Berichten über die Wiedererringung des Blauen Bandes durch die „Queen Mary" widmen die Londoner Blätter der großartigen Leistung des „Condor" großen Raum. Die Zeitungen heben zum Teil in den Ueberschriften hervor, daß der Rekordflug Miley Posts von Newyork nach Deutschland im Jahre 1933 von dem „Condor" um sechs Stunden unterboten wurde.

Amsterdam, 16. August.

Der „Telegraaf" schreibt, der durch die ganze Welt bewunderte „Condor"-Flug habe Deutschland mit einem Schlage einen Vorsprung gegenüber allen anderen luftfahrenden Nationen verschafft. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generaldirektor der Holländisch-Königlichen Luftfahrtgesellschaft, Plesman, dem Leiter des führenden holländischen Luftfahrtunternehmens, das seit einiger Zeit in Zusammenarbeit mit der Königlich-Niederländisch-Indischen Luftfahrtgesellschaft die Strecke Amsterdam—Batavia—Sydney regelmäßig befliegt. Generaldirektor Plesman spricht von einem „Sprung über den Ozean" von 6000 Kilometer und vertritt u. a. die Auffassung, daß Holland mit den von ihm gebrauchten amerikanischen Serienflugzeugen nicht in der Lage sei, einen Ozeanflug durchzuführen. Hierfür müßten Spezialmaschinen erbaut werden, und das sei kostspielig. Der bewundernswürdige Flug des „Condor" habe jedoch für alle luftfahrenden Nationen die große Bedeutung, daß er aufs neue zeige, wie jeder, der in der internationalen Luftfahrt mithalten wolle, seine Kraft aufs äußerste anstrengen müßte.

Warschau, 16. August.

Der Rekordflug des „Condor" wird in der gesamten polnischen Presse stark beachtet. Die Blätter berichten in ausführlichen Meldungen über alle Einzelheiten des Fluges und die Empfangsfeierlichkeiten in Tempelhof.

Feierliche Eröffnung der Reichenberger Messe. In Reichenberg wurde die Reichenberger Messe feierlich eröffnet. Die Messe soll vor allen Dingen dazu dienen, der sudetendeutschen Industrie neue Kunden zuzuführen, damit die ärgsten Auswirkungen der Krise gemildert werden können.

Am Fest der französischen Provinzen und des internationalen „Folklore", das vom 13. bis 15. August in Nizza stattfand, nahm, wie auch im Vorjahr, auf Einladung der „Fédération des Associations Régionales" und durch Vermittlung des Internationalen Zentralbüros „Feuer durch Kraft" in Berlin eine deutsche Volkstrachtengruppe teil. Ueberall wurde die deutsche Gruppe mit herzlichem Beifall begrüßt.

Arabischer Kronprinz in London. Heute werden in London der Kronprinz von Saudi-Arabien, Emir Saudi, und sein jüngerer Bruder Emir Mohammed einreffen.

Warum Schlaflosigkeit?

Trinken Sie doch abends einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser, und Sie werden in der Regel nicht mehr unter Schlaflosigkeit leiden! Klosterfrau-Melissengeist beruhigt Herz und Nerven und erleichtert das Einschlafen auf natürliche Weise. Als Heilkräuterdestillat ist Klosterfrau-Melissengeist giftfrei und unschädlich. Er führt selbst bei dauerndem Gebrauch nicht zur Gewöhnung.

Besorgen Sie noch heute Klosterfrau-Melissengeist, damit Sie ihn im Bedarfsfalle sofort zur Hand haben. Sie erhalten ihn in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Kleinkrieg in Palästina

Wieder vierzehn Araber und sechs Juden getötet

Jerusalem, 16. August.

Ein mit jüdischen Siedlern besetzter Kraftwagen wurde in der Nähe von Haifa auf dem sogenannten Carmel von einem größeren Trupp arabischer Freischärler beschossen. Sechs Juden wurden dabei getötet und zwei Frauen verwundet. Bei einem anschließenden Feuergefecht zwischen herbeieilenden Truppen und den Freischärlern wurden sieben Araber tödlich getroffen.

In der Bethlehemstraße in Jerusalem führte die Polizei eine Durchsuchung von Kraftwagen durch, wobei sie 14 Gewehre und Munition beschlagnahmen konnte.

Bei Nablus kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Polizei und Freischärlern. Wie verlautet, sollen dabei sieben Araber getötet und mehrere verwundet worden sein. Auf der Straße Jerusalem—Jaffa, unweit von Jerusalem, sind zwei Juden durch Schüsse verletzt worden. In der Nähe von Nablus wurde ein arabischer Polizist, der vor einiger Zeit entführt worden war, dann aber wieder zurückkehren konnte, erschossen aufgefunden.

Nördlich von Tulkarem fuhr ein Güterzug auf eine von Unbekannten gelegte Mine auf. Die Maschine und elf Wagen entgleisten. Der Schaden ist bedeutend. Die Strecke war längere Zeit unterbrochen. Eine kurz vor dem Zug die Gleise passierende Draisine blieb unbeschädigt.

Stacheldrahtverhau fertiggestellt

Die Grenze zwischen Palästina und Syrien geschlossen

Jerusalem, 16. August

Das berühmte Stacheldrahtverhau längs der Grenze Palästina—Syrien ist nunmehr fertiggestellt worden. Die Kosten betrugen bisher rund 100 000 Pfund. Bei einer Arbeitszeit von drei Monaten wurden etwa 1000 Arbeiter beschäftigt.

Rote Gebirgsstellungen erobert

13 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Bilbao, 16. August

In den Kämpfen an der Ebro-Front konnten die nationalen Truppen ihre Operationen erfolgreich fortsetzen. Sie vertrieben die Bolschewisten, die schwere Verluste erlitten, aus dem Pandol-Gebirge, das sich jetzt völlig im Besitz der nationalspanischen Heeresmacht befindet.

An der Estremadura-Front wurden im Abschnitt Valle Caballeros eine Anzahl wichtiger feindlicher Positionen genommen. Im Abschnitt Cabeza bei Buey dauert der Vormarsch an. Ueber Zalce Capilla vorrückend besetzten die nationalspanischen Truppen das Pedragales-Gebirge und erreichten längs der Bahnlinie nach Ciudad Real die Höhe von Mangadas. Der Gegner erlitt schwere Verluste an Gefangenen.

Der nationalspanische Frontberichterstatter teilt dazu ergänzend mit, daß die Zentral-Armee an der Estremadura-Front mit einem Einbruch auf 28 Kilometer breiter Front in 27 Kilometer Tiefe dem Gegner empfindliche Verluste zufügte. Die Operationen wurden nach den Plänen des Generalissimus durchgeführt von der Zentralarmee und der Südarmee des Generals Queipo de Llano, wobei die Truppen außerdem gegen die außerordentliche Hitze kämpfen mußten. Die bolschewistische Heeresleitung ordnete die Räumung von Puebla de Alcacer an der Estremadura-Front an. Unter den Gefangenen befinden sich 15jährige Knaben und 60jährige Greise.

Nach Ueberschreitung des Höhenkammes erreichten die Truppen des General Queipo de Llano auf ihren weiteren Vormarsch die Ausläufer des Burdia-Gebirges und kamen bis dicht vor die Ortschaften Campila und Penalsordo. Die rote Südarmee, die hohe Verluste erlitten hat, ist in Auflösung begriffen.

Die nationalspanische Luftwaffe war äußerst rege und bombardierte außer den Waffenfabriken von Palamos den Hafen von Valencia sowie den Hafen und den Bahnhof von Alicante. An der Ebro-Front wurden 12 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Die nationale Luftwaffe unternahm ferner in der vorletzten Nacht Angriffe auf militärische Ziele des Hafens von Barcelona sowie auf den Eisenbahnknotenpunkt Vendrell und die Bahnlinien zwischen Tarragona und Planes.

Immer neue Todesurteile in Rotspanien

Die Bolschewisten in Cuenca haben wieder einmal 27 Personen wegen „Hochverrats" abgeurteilt, weil sie versucht hatten, sich auf nationalspanisches Gebiet zu begeben und in Sicherheit zu bringen. Sieben Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, und die anderen erhielten Gefängnisstrafen von 12 bis zu 30 Jahren.

Bestie in Menschengestalt

Der bolschewistische Massenmörder von Villanueva de la Serena

Bilbao, 16. August

In dem vor kurzem von den nationalen Truppen befreiten Ort Villanueva de la Serena sind furchtbare Greueltaten aufgedeckt worden. Hauptanführer der Bolschewisten war dort ein gewisser Iglesias, der sich selbst zum „Hauptmann" befördert hatte und die systematische Zerstörung aller Kirchen und sonstigen Heiligtümer anordnete. Da er bei der Anordnung von Massenhinrichtungen auf Widerstand seiner eigenen Spießgesellen stieß, ließ er sich eine besondere Terrorgruppe von weither kommen, die die Hinrichtungen vornahmen. Dabei wurden ganze Familien ermordet. Vielfach wurden die Opfer zunächst vor den Augen ihrer Angehörigen mißhandelt. Der Unmensch scheute sich nicht, den Hingerichteten die Ohren abzuschneiden, um sie der entsetzten Bevölkerung öffentlich vorzuweisen. Nicht weniger als 120 Morde konnten Iglesias einwandfrei nachgewiesen werden. Zahlreiche Verschollene lassen darauf schließen, daß die Zahl der Ermordeten noch viel größer ist. Schulmädchen und alte Männer wurden zu den schwersten Arbeiten gezwungen und fortgesetzt den ärgsten Mißhandlungen und Quälereien unterworfen.

Kriegsmarinekommissar Smirnow gestürzt?

Moskau, 16. August.

Bei der gegenwärtigen Tagung des „Obersten Rates" der Sowjets vermißte man in der Loge der Volkskommissare seit einigen Tagen auch den derzeitigen Volkskommissar der Kriegsmarine, Peter Alexandrowitsch Smirnow, von dem gewisse — allerdings bisher völlig unkontrollierbare — Gerüchte behaupteten, er sei in Ungnade gefallen. Von halbamtlicher Seite wurde dazu erklärt, der Marinekommissar sei zur Zeit „im Urlaub" und habe aus diesem Grunde nicht an den Sitzungen des Obersten Rates teilnehmen können. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß ein Porträt Smirnows, das an sichtbarer Stelle in der vor kurzem in Moskau in der Snamenski-Gasse gegenüber dem Heereskommissariat eröffneten Gemäldeausstellung „20 Jahre rote Armee und Flotte" gehangen hatte, von dort entfernt worden ist. Wenn man nach einer Analogie früherer ähnlicher Fälle urteilen darf, so würde dieser Umstand dafür sprechen, daß die Gerüchte um Smirnow nicht gegenstandslos waren.

*

Smirnow ist, wie erinnerlich, erst vor wenigen Monaten bei der Neubildung des Kriegsmarinekommissariates zum Volkskommissar der Kriegsmarine ernannt worden, nachdem er zuvor, nach dem Ende Gamarniks kurze Zeit das Amt des Chefs der politischen Verwaltung der roten Armee bekleidet hatte. Smirnow steht im militärischen Range eines Armeekommissars Ersten Grades, eine Würde, die bis jetzt außer ihm nur noch seinen durch Selbstmord geendeten Vorgänger Gamarnik verliehen worden ist.

Rebellenüberfall in Mexiko

26 Arbeiter getötet

Mexiko-City, 16. August.

Wie erst jetzt bekannt wird, verübte am vergangenen Sonnabend eine Bande von Rebellen in der Nähe der Farm Chaparre im Staate Guanajuato auf eine Kolonne von Bahn- und Holzarbeitern einen Ueberfall und tötete 26 von ihnen.

Amerikareise des englischen Königspaares?

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 16. August.

Nach einer Meldung des „Evening Standard" ist im nächsten Sommer mit der Möglichkeit eines Besuches des englischen Königspaares in den Vereinigten Staaten und in Kanada zu rechnen.

General Vuillemin heute in Berlin

Berlin, 16. August.

An Bord eines der modernsten französischen Bombenflugzeuge trifft heute der Generalstabschef der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, auf dem Flugplatz Staaken ein. Im Rahmen eines mehrtägigen



(Presse-Hoffmann)

Aufenthaltes wird der hohe Gast u. a. Standorte deutschen Luftwaffe und Anlagen unserer Luftfahrtindustrie besichtigen.

Der heute 55jährige General gehört unzweifelhaft den besten und verdientesten Fliegeroffizieren und Nachbarlandes, nachdem er sich im Krieg und Frie durch glänzende Leistungen ausgezeichnet hat. Gen Vuillemin begann seine militärische Laufbahn als F nier, wechselte jedoch schon vor dem Kriege zur L waffe hinüber. Als Geschwaderführer während d Weltkrieges lenkte er die Aufmerksamkeit seiner V gesetzten auf sich, so daß sich ihm eine ungewöhn schnelle Karriere eröffnete. Während seiner Tätigkeit Chef der französischen Luftwaffe in Marokko machte sich vor allem um die fliegerische Erkundung der n afrikanischen Wüsten verdient. So trug er auch die V antwortung des großen Geschwaderfluges französi Jagd- und Bombenflugzeuge nach Afrika. Kurz nach ter Beförderung zum Brigadegeneral übernahm er Führung des ersten Luftkorps in Paris und schließ den wichtigen Posten eines Generalstabschefs der samten französischen Luftstreitkräfte.

General Vuillemin wird während seines Aufenth tes in Deutschland desselben ritterlichen Kamer schaftsgeistes von seiten unserer Luftwaffe gewiß dürfen, den die französischen Flieger den Angehör unserer Luftwaffe bei ihren Besuchen in Frankreich gegengebracht haben.

Der Führer in Jüterbog

Jüterbog, 16. August.

Der Führer wohnte gestern einer Truppenübung dem Truppenübungsplatz Jüterbog bei.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kruse. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich (z. Z. Urlaub; Stellvertreter: Wilhelm Abling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tuchscheerer; für Sport, Nordwestdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer. Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Ritz; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: VII. 1938: 36 195
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 35 761
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 26 014
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 14 066

Gesamt-Auflage: 112 236

Erlebte Wahrheit

Dem Dichter Hans Carossa wurde der Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M. zuerkannt

Zum zwölften Male wurde in diesem Jahre der Goethepreis der Geschichtlichen Frankfurt verliehen. Der Verwaltungsrat, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Rust angehören, hat den Goethepreis 1938 einstimmig dem Dichter und Arzt Hans Carossa verliehen.

1927 war Stefan George der erste Goethepreis-Träger, und nun ein Dutzend Jahre später tritt Hans Carossa, der sich hier Ehr lich vor Georgeneigte, selbst in die Reihe der Goethepreis-Träger, der Dichter und Persönlichkeiten, die, wie es in den Bestimmungen des Goethepreises heißt, ein im Goetheschen Sinne geschlossenes Lebenswerk aufzuweisen haben. Zum zweiten Male erhält nach Kolbenheyer 1937 nunmehr ein Dichter den Goethepreis, dessen Schaffen starke und wesentliche Bezüge zur Naturwissenschaft enthalten bezogen hat. Will man ihn einreihen unter die Verwandten im Bereiche der Kunst, so stehen Rainer Maria Rilke und Stefan George zu seiner Seite. Jedes Epigonentum aber ist ihm fern. Das macht gerade die Größe und dichterische Kraft seines Werkes aus, daß es einmalig und zeitbestimmend wirkt. Will man sein Werk würdigen, muß man zunächst bedenken, daß sein entlegenster Weg an der Kulturkrise beginnt, die um die Jahrhundertwende das Abendland erschüttert. Will man sie so deuten, daß sie aus einer überzüchteten Geisteskultur entstand, so hat Carossa in ihr den Platz wie Gesunde inmitten von Kranken. Er versucht und gewinnt auch eine wahrhafte Lebenssinn. Mit dem ganzen Gewicht einer überlegenen menschlichen Reife wendet er sich gegen Entartung und Verfall der menschlichen Kulturformen und setzt den Mächten des Verfalls in seinem dichterischen Weltbild eine naturhafte Wertsetzung entgegen. Seine Lebensform beruht wieder auf den Naturgesetzen des Daseins und ist auf die Gestaltung einer organisch aufbauenden Kultur gerichtet. Sie bekennt sich zu den ewigen Ordnungen menschlicher Gemeinschaft und zur Unterordnung unter die Pflicht des Lebens. Carossas Dichtung ist gegenwärtig und überzeitlich. Das bringt ihn in die Nähe Goethes. Selbstverständlich muß ein Dichter, der wie Carossa aus der Uebergangszeit kommt, sich auch zu... Gegenwärtigen bekennen. Er tut das mit allen Sinnen. Aber wie in jeder wahren Dichtung erwächst aus der wirklichen Lebenssinnlichkeit die gültige Gestaltung.

Sucht man nach den Kräften, die aus geistigem Erbe sein Wesen mit bestimmten, begegnet man immer wieder Goethe. Der alte Goethe vor allem, der stets im Leid und Glück Herr des Lebens war, kann als das Persönlichkeitsvorbild von Carossas Dichtertum genannt werden. Fünfzehn Jahre alt war er, als sein junges erwachtes Leben dem Genius Goethes begegnete.

Am 15. Dezember 1878 ist der heutige 59jährige Dichter in Königsdorf in Oberbayern als Sohn eines Arztes geboren. Eine frohe und ungetrübte Kindheit beschreibt er selbst in seinem Buch „Eine Kindheit". In Landshut besucht er das Gymnasium. In jene Zeit fällt seine erste Begegnung mit Goethe, über die er selbst in „Führung und Geleit" schreibt: „Zu meinem 15. Weihnachtsfest erhielt ich Goethes Werke in vierzehn gediegenen ziegeltoten Bänden als Geschenk. Die guten Eltern glaubten damit etwas Notwendiges für die Bildung ihres Sohnes getan zu haben, aber was lag mir an Bildung? Etwas Unerklärliches hielt mich nach den ersten Seiten fest mich los, zog mich wieder an. Bald schlug ich diesen bald jenen Band auf und fast jedesmal traf ich auf ein besonders bedeutsames Wort, zu dem ich immer wieder zurückkehrte. Die dunkelsten entlegensten Stellen des Zweiten Faust, des Westöstlichen Divans, der Wanderjahre, der Metamorphose der Pflanzen wußte ich bald für immer auswendig, ohne zu ahnen, was für ungeheure Elemente ich damit in mein kleines Leben aufnahm." Goethe begleitet ihn nun auf seinem ganzen Lebensweg.

Nach beendigtem Gymnasialbesuch studiert er Medizin und Naturwissenschaften in München, Leipzig und Würzburg und läßt sich 24jährig, als junger Arzt in Passau nieder. Und nun beginnt schon der Kampf des Dichters mit dem Arzt. Er selbst schreibt darüber: „Ich gedachte das Heilgeschäft nur so nebenher zu betreiben, im Hauptamt aber den Beruf des Dichters zu erfüllen." Immer mehr und tiefer aber wurde er in den Beruf des Arztes hineingezogen. Die ärztliche Praxis wuchs zusehends, er selbst geriet immer tiefer in die Sphären fremder Leiden hinein. „Die Schicksale Doktor Bürgers" gehören zum Schönsten, was je ein Dichter über den Beruf eines Arztes gesagt hat. Aber die Dichterseele verkümmerte deshalb nicht, im Gegenteil, jene Zeit schuf die Grundlage für die menschliche und dichterische Situation Carossas. Denn für Carossa ist Dichtung erlebte Wahrheit, Bekenntnis eines Lebens — auch hierin gleich Goethe. Carossas Dichtwerk kann nur aus dem Berufserlebnis des Arztes erklärt werden, wie auch sein Wesen darin manche Wurzel hat. Auf einer seiner Reisen hatte ihm Nürnberg so gut gefallen, daß er sich kurzerhand entschloß, nach Nürnberg überzusiedeln. 1913 erschien das dichterische Selbstbekenntnis Carossas „Doktor Bürgers Ende". Vorher, 1907 bis 1910, war nur einige wenige Lyrik erschienen.

Bei Kriegsausbruch siedelt er nach München über und meldet sich sofort freiwillig an die Front. Bevor er ins Feld rückte traf er mit Georg zusammen, von dem er nur mit der tiefsten Ehrfurcht schreibt. Aber es ist nicht ohne Bedeutung, daß er an eine lebendige Schilderung des Dichters den Satz anfügt: „Was mich betrifft, so hatte ich mit schon als Jüngelschüler Zögling bald den jungen, bald den alten Goethe zum Freund und Führer gewählt. Ihm kann man folgen, ohne ihm zu verfallen, und wer ihm verfällt, bleibt immer noch frei genug, Er beleuchtet jedem seine Bahn und weist um den Herz der Irrwege." Damit ist das aufgezeigt, was ihn von George trennt und über viele Zeitgenossen mit die Nähe Goethes hebt. Als Bataillons- und Stabsarzt machte er den Krieg zunächst in Nordfrankreich, dann in Rumänien und schließlich wieder an der Westfront mit, bis er verwundet in die Heimat zurückgeschickt wird.

Die Erlebnisse des Krieges haben ihren Niederschlag gefunden im „Rumänischen Tagebuch". Es ist kein Kriegsbuch im üblichen Sinn, hier spricht die geistige Kraft und Wesensästigung eines seelisch starken Menschentums zu uns. Die große menschliche Güte des Arztes Carossa bestimmt den Bericht von Kameradschaft, Kampf, von Not und Tod. Mit dem Arzt ist der Dichter eingeordnet in die Gemeinschaft der Mitlebenden und von da, vom Leid der Menschen findet der Arzt den Weg zum Dichter, zum Gestalter des erlebten Lebens. Damit ist Carossas Lebenswerg vorgezeichnet.

Im Krieg und nach dem Kriege vollzog sich die Wandlung des Arztes zum Dichter, wenn überhaupt beide noch zu trennen sind. Ein erneuertes Lebensgefühl wächst und findet in seinen Büchern Gestalt. Nach dem „Rumänischen Tagebuch" beendet er „Eine Kindheit" und im Anschluß daran die Fortsetzung seiner Lebensgeschichte „Verwandlungen einer Jugend". Die dichterische Rückschau der beiden Bände wird noch einmal vertieft und auf das Wesentlichste beschränkt in „Führung und Geleit". 1931 erscheint wieder eine Dichtung aus dem eigenen Lebenskreis „Der Arzt Gion".

Zahlreiche Gedichte und kleinere Erzählungen vervollständigen das Bild dieses Dichters, der als mit Persönlichkeit vor uns steht, sei es in seiner Jugend, sei es in der Sicherheit männlicher Reife — stets sein Weg zum eigenen Selbst, zur geistigen Gestalt. steht ein Wert vor uns, in dem sich im Goetheschen Sinne zur Einheit treffen reine und wahre Menschlichkeit, trostvolle Güte und liebende Weite. Wenn er heute mit dem Goethepreis geehrt und vor aller Welt in die Reihe der Würdigen gestellt wurde, dann ist in Carossa ein Dichter und Mensch geehrt, dem Goethe immer Führer und Begleiter war. Adolph Meyer.

Der Eutiner Dichterkreis

tritt zur dritten Herbsttagung zusammen

Vom 23. bis 26. September findet die diesjährige dritte Zusammenkunft des Eutiner Dichterkreises statt, bekanntlich unter der Schirmherrschaft des Reg. Bürgermeisters von Bremen, SA.-Gruppenführer Böhmcker steht, in Eutin statt.

Die Mitglieder des Kreises versammeln sich am Freitag, dem 23. September, mit ihren Gästen im Festsaal des Bose-Hauses, wo sie vom Bürgermeister der Stadt Eutin begrüßt werden. Es folgt ein Vortrag von dem Altmeister niederdeutscher Sprachforschung, Prof. Mensing-Kiel, über „Theodor Storm, der Niederdeutsche". Am Sonnabend wird im Weiherraum des Museums für Geschichte und Vorgeschichte des Kreises Eutin eine Kunstausstellung von Werken schleswig-holsteinischer Maler und Graphiker eröffnet. Der Sonntagmittag wird zu einem Ausflug nach Plön und Preetzerberg genützt. Den Sonntag eröffnet ein Feldzapfenstreich des Eutiner Bataillons-Musikkorps im Garten des Bose-Hauses; eine festliche Kundgebung des Dichterkreises, verbunden mit einer literarischen Morgenfeier im Rittersaal des Eutiner Schlosses schließt sich an. Diese Feier, deren musikalische Gestaltung Prof. Homeyer-Eutin übernommen hat, steht nach einer Begrüßung durch einem Bericht von Christian Jenhen über die Ehrung des Kreises, Lesungen von Albert Mosel und Hans Bunnar Gunnarsson vor.

Eine erfreuliche Erweiterung erfährt die Tagung in diesem Jahre durch eine Einladung des Oberbürgermeisters von Kiel zu einer Festvorstellung der Oper „Aida" in der Neuinszenierung von Hanns Strohbach-Dornburg im Kieler Städtischen Theater. Ausklang der festlichen Tage bildet am Montagabend eine literarische Feierstunde im Schloßhotel Eutin, bei der Otto Garber, Alma Rogge und August Hinrichs aus eigenem Schaffen lesen.

Rund um den Roland

Pilzvergiftungen und ihre Behandlung

Bremen, 16. August

In dem vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Merkblatt ist darüber folgendes gesagt:

Entsprechend den verschiedenen Pilzarten sind auch die Krankheitserscheinungen, die nach dem Genuß einzelner Pilzarten auftreten, mehr oder weniger verschieden. Wie bei den meisten anderen Giftpflanzen scheint auch in den giftigen Pilzen nicht ein einzelner giftiger Stoff, sondern ein Gemisch von mehreren Giftstoffen vorhanden zu sein. Auch können in Pilzen der gleichen Art — je nach dem Standort — die Giftstoffe in verschiedenen Mengen enthalten sein, so daß auch die Krankheitsbilder nach dem Genusse von Pilzen derselben Art nicht einheitlich sind. Bisweilen ist es sogar für den Arzt schwer, bei derartigen Erkrankungen die Ursache zu erkennen oder, sofern nicht Pilzreste vorliegen, einen bestimmten Pilz verantwortlich zu machen.

Die schädliche Wirkung des Genusses giftiger Pilze äußert sich gewöhnlich nach einigen Stunden. Während der Fliegenpilz sehr bald nach dem Genuß Unruhe, rauschähnliche Zustände, in schweren Fällen Krämpfe, Verlust des Bewußtseins, fast niemals Erbrechen und Diarrhören hervorruft, sind es bei den übrigen Giftpilzen im allgemeinen zunächst Störungen in den Verdauungsorganen, die eine eingetretene Vergiftung melden: Starke Uebelkeit, Erbrechen, Durchfälle, Leibschmerzen. Dann können sich heftiger Durst, Herzklopfen, Schwindel und Ohnmacht einstellen, und endlich kann unter Abnahme der Herztätigkeit und unter heftigen Krämpfen oder Betäubung der Tod eintreten. Bei anderen Pilzen zeigt sich die Giftwirkung erst nach 4 bis 8 Stunden, bei den Knollenblätterschwämmen sogar meist erst nach 8 bis 40 Stunden, wobei die Aussicht auf Hilfe wegen der bereits erfolgten allgemeinen Vergiftung erheblich verringert ist. Machen sich nach dem Genuß eines Pilzgerichts Erscheinungen geltend, welche den Verdacht einer Vergiftung erregen, so sorge man sofort für ärztliche Hilfe. Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus Magen und Darm zu entfernen. Falls Erbrechen nicht bereits eingetreten ist, rufe man es durch Verabreichen von warmem Wasser oder dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Nötigenfalls gebe man 3 Eßlöffel medizinische Kohle (Carbo medicinalis), etwa in ¼ Liter Bitterwasser verrührt, in zwei Teilen, und wiederhole erforderlichenfalls diese Gabe, oder ein Abführmittel, und zwar 1 bis 2 Löffel Rizinusöl. Reichliches Trinken von Wasser, welches bei Vergiftungen mit Speitefel oder Birkenreizker am besten eisgekalt gegeben wird, ist ratsam. Schmerzlindernd pflegen heiße Umschläge auf den Unterleib oder heiße Bäder zu wirken.

In 30 Minuten wurde eine Jahresarbeit vernichtet

Ein Hagelschlag – tausend zerstörte Hoffnungen

Das Hagelunwetter verwüstete auf dem Hastedter- und Fresenbulten 600 Kleingärten – Alle Kleingärtner helfen ihren betroffenen Volksgenossen

Am Sonnabendnachmittag ging über Bremen ein heftiges Unwetter nieder, das, wie die Bremer Zeitung berichtete, stellenweise erheblichen Schaden angerichtet hat. Gestern fand nun auf Einladung der Landesgruppe Bremen der Kleingärtner und Kleinsiedler eine Besichtigung der am stärksten betroffenen Kleingartenbezirke statt, an der mit Landesgruppenführer Pg. Wahnke im Auftrage des Kreisleiters Kreisamtsleiter Pg. Bommelmann, in Vertretung des Polizeipräsidenten Regierungsrat Pg. Wedemeyer und Stadtgruppenführer Pg. Kahrs teilnahmen. Zweck dieser Besichtigung war, einen Ueberblick über den durch Hagelschlag angerichteten Schaden zu erhalten und Hilfsmaßnahmen für die am stärksten betroffenen Kleingärtner in die Wege zu leiten.

Am stärksten wütete das Unwetter im Gebiet der Kleingärtnervereine Hastedterbulten und Fresenbulten, auf dem Werder etwa zwischen Weserwehr und Bremer Kampfbahn. Hier war man, wie überall in Bremens Kleingärten, mit den Vorbereitungen für das Laternenfest beschäftigt. Im Vereinsheim Fresenbulten, wo man auch gleichzeitig das zehnjährige Bestehen des Vereins festlich begehen wollte, wurden gerade die Mädel und Jungen, die wochenlang hübsche Spiele und Tänze eingeübt hatten, für die Vorführungen kostümiert, auf dem Hastedterbulten saßen die Kinder schon im Freien an der Kaffeetafel, als plötzlich von Westen her eine mächtige dunkle Wolke aufzog. Bevor noch alle Erwachsenen und Kinder in die schützenden Vereinsheime flüchten konnten, brach das Unwetter auch schon herein. Mit einer unglaublichen Wucht pfiff der Sturm über das Land, die Bäume bogen sich und das wenige Obst, das in diesem Jahre die Bäume tragen, wurde auf die Erde gerissen. Dieser Sturm aber war erst der bescheidene Anfang des jetzt einsetzenden Hagelschlages. Die zehn, zwölf Männer, die beim Vereinsheim Hastedterbulten das aufgebaute Festzelt an Stricken festhielten, mußten in Deckung gehen, um nicht von den Hagelstücken verletzt zu werden. „Wir hatten den Eindruck," so erzählten uns die betroffenen Kleingärtner, „daß sich über uns eine dicke massive Eisdecke befand, die in Stücke zerschlittert war. Der niederschlagende Hagel wies nämlich Körner auf, die die Größe einer Kinderfaust hatten und ganz unregelmäßig geformt waren. In den Lauben und Heimen hörte sich der Hagelschlag an wie das MG.-Feuer einer Kompanie Soldaten. Viele Dächer wurden ja auch von den Hagelstücken glatt durchgeschlagen.

Nur eine gute halbe Stunde dauerte das Unwetter. Als die im Vereinsheim Fresenbulten versammelten Männer und Frauen in ihren Gärten nach dem Rechten sehen wollten, war es ihnen kaum möglich, das Heim zu verlassen. Die Tür des Heims war mit einer etwa 30 bis 50 Zentimeter hohen Hagelschicht verrammelt.

Das Hagelunwetter verdarb das Laternenfest, verdarb den Jubel der Kinder, die sich schon lange auf diesen Tag gefreut hatten.

Das Unwetter zerstörte aber auch unendlich viel Arbeit und vernichtete zahlreiche Hoffnungen der Kleingärtner. Rund 600 Gärten wurden von dem Unwetter besonders stark betroffen und in diesen Gärten wurde von dem Hagelschlag alles vernichtet, was da blühte oder Früchte trug. In vielen Gärten hat das Unwetter so gewütet, daß man glauben könnte, eine Herde Kühe habe in den Gärten stundenlang getobt und dort alles niedergetrampelt. Vernichtet sind alle Bohnenkulturen, die Felder mit Gurken und Kürbissen, verlassen hängen an den Tomatenstauden noch zwei, drei Tomaten, wo



Das blieb von einem Gurkenfeld übrig – Aufnahmen: Sommer (2)



Blätter und Früchte der Tomatenstauden sind völlig zerschlagen

vorher ganze Büschel kurz vor der Reife standen, alle Kohlsorten sind vernichtet. Ganze Kohlköpfe wurden von den Hagelstücken durchschlagen, blattlos sind die Sonnenblumen, geknickt sind die langen Stiele der schmucken und nützlichen Pflanze.

Was in langer Arbeit gehegt und gepflegt wurde, wurde in einer knappen halben Stunde zerstört. Viel Freude wurde den Kleingärtnern verdorben, und viel in das Land gesteckte Geld wurde vergebens ausgegeben.

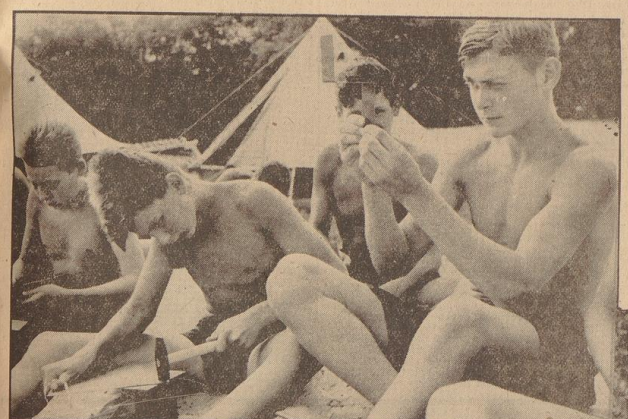
Es gibt Kleingärtner, denen vielleicht für 100 und mehr Reichsmark Gartenerzeugnisse vernichtet wurden, in anderen Gärten wieder mag der Schaden kleiner sein als 20 oder 25 RM. Bei der Besichtigung ergab sich die Tatsache, daß auf dem Gelände der beiden am stärksten betroffenen Kleingärtnervereine ein Schaden von rund 15000 RM. angerichtet worden ist. Dieser Verlust trifft die Mitglieder dieser Vereine besonders hart, da es sich hier im wesentlichen um Volksgenossen handelt, die auf ihre Kleingartenernte sehr angewiesen sind. Unter den geschädigten Kleingärtnern befindet sich z. B. ein Volksgenosse, der erst vor einigen Tagen das ihm neu zugewiesene Gelände bezogen und dort seine Laube aufgestellt hat. Diese Laube wurde von dem Hagelschlag „zu Grus und Mus" geschlagen, während die meisten anderen Lauben mit Dachschäden, die auszubessern sind, davonkamen.

Unwiederbringlich verloren sind die durch den Hagelschlag vernichteten Früchte und das Gemüse. Aber soll dieser durch Naturgewalten entstandene Schaden nur von den betroffenen Volksgenossen getragen werden? Muß sich nicht gerade hier beweisen, daß alle Kleingärtner einer kameradschaftlich denkenden Gemeinschaft angehören, in der man Freud und Leid gemeinsam trägt? Jawohl, es muß wieder so sein, wie es sich im Jahre 1935 so glänzend bewiesen hat! Damals wurde eine Sammlung für die durch Naturgewalt geschädigten Kleingärtner mit großem Erfolg durchgeführt.

Auch in diesem Jahre muß sich wieder der Gemeinschaftsgeist bewähren. Was heute den Vereinen Fresenbulten und Hastedterbulten zugestoßen ist, das kann im nächsten Jahre einem anderen Verein geschehen. Deshalb auch beantragte die Landesgruppe die Genehmigung zur Durchführung einer Sammlung innerhalb der Angehörigen der Landesgruppe. Berufene Vertreter von Partei und Staat konnten sich bei der Besichtigung an Ort und Stelle von den Unwetterschäden überzeugen. Es kann deshalb wohl angenommen werden, daß die notwendige Genehmigung für die Durchführung dieser Sammelaktion in aller Kürze erteilt wird. Das Unwetter kann niemand verhüten, verhüten kann aber die Gemeinschaft aller Kleingärtner, daß einige von ihnen unter einer großen Sorgenlast leiden! ⊙

Die Volkswagenlehrlinge auf Norderney

BZ.-Besuch im Lager – 245 Jungen erwarten ihren Einzug in die Kameradschaftsheime des Braunschweiger Vorwerks



Rechts: Zeichenunterricht in den Dünen an selbstgezimmerten Tischen und Bänken

Ich kam nach Nordernen und fragte den ersten besten nach dem Weg zum Zeltlager der Volkswagenlehrlinge.

„Da müssen Sie sich, glaube, ich, mehr links halten!"

Das war also einer, der es bestimmt nicht wußte.

Der zweite war ein tief gebräunter Badegast, der zweifellos schon länger auf der Insel gewesen haben mußte. Ich fragte ihn, ob er wohl wüßte . . .

„Volkswa . . ., was sagen Sie, wieso gibt's denn das hier? Nee, tut mir leid."

Dabei machte er ein Gesicht, als hätte er sagen wollen: tust mir leid. Es war mörderisch heiß an dem Tag.

Erst ganz an der Peripherie des Ortes, wo ein Auffieber sein Haus hatte und eine Frau Wäsche in den Wind hängte, sagte man mir: Da hinten in Richtung Leuchtturm, wo die erste HJ.-Fahne weht, da liegt ein Bann aus Gelsenkirchen und weiter nördlich davon einer aus Iserlohn. Mehr weiß ich auch nicht. Aber aus Richtung Ellernbusch, da rechts am Südstrand, kommen zuweilen auch Hitlerjungen ins Dorf. Die kennt man jedoch weniger. Möglich, daß das — was sagten Sie — Volkswagenlehrlinge . . .? — So, das ist ja interessant."

Sie waren es tatsächlich.

Eine gute Stunde von der Dorfmitte entfernt stehen ihre Zelte in einem Dünental nahe am Südstrand. Und man muß ein Indianer sein, will man sie in dieser Ecke auf Anhieb auffinden. Aus Gebieten, die eine Abwanderung von jungen Zukunftskräften der Industrie noch eher vertragen können als andere Zentren, sind technisch begabte Hitlerjungen — 250 vorerst an der Zahl — vor Wochen in den Zwischenlagern Remagen, Aurich und Zwischenahn zusammengefaßt gewesen, um nun nach einer abermaligen Siebung die letzten Wochen vor Eröffnung des Vorwerkes der Volkswagenfabrik in Braunschweig in frischer Gemeinschaft auf Norderney zu verbringen.

Es zeugt für die Sorgfalt der Auswahl und zugleich auch für den Geist, die Haltung und das Gesichte dieser durchschnittlich fünfzehnjährigen, daß durch jenes Sieb der letzten Läuterung von 250 Mann nur ganze fünf Jungen fielen.

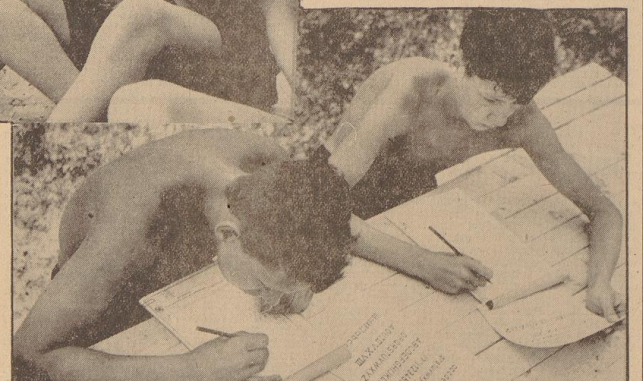
Die Westmark stellte mit rund 100 Mann das größte Kontingent, und die anderen 145 verteilten sich auf die Hauptherkunftsgebiete Schlesien, Saarland und Ostfriesland.

Unser Gebiet ist dabei vor allem durch Jungen aus Aurich und nähere Umgebung und durch zwei Insulaner vertreten. Als ich ihnen den Gruß Oberbannführers Jung, des Leiters der Gstial-Abteilung des Gebietes Nordsee, bestellte, dankten sie mit großem Hallo.

Unter den Jungen, die das Glück haben, Arbeiter in Fallersleben zu werden, befinden sich aber auch eine Anzahl Söhne von Deutschen, die jenseits der Grenzen leben und sich nun im Lande ihrer Väter zu tüchtigen Handwerkern heranbilden wollen. „Wir haben einen aus Argentinien bei uns im Zelt" — sagen die einen, „Wir einen aus Südwestafrika!" — die anderen. Und so hört man noch Holland, Brasilien, Jerusalem und Luxemburg. Zwölf sind's im ganzen.

Von der Höhe einer Düne überblicken wir die kleine Zeltstadt, die sich von einem HJ-Freizeit- oder Jungvolk-Sommerlager nur durch das Fehlen der Fahnen und Fähnleine am Fuß des Lagermastes unterscheidet. Auf die spärlich begrünten Flächen im Dünensand sind die Zelte gesetzt.

Links: Er prüft seinen Doppelwinkel, und sein Kamerad neben ihm beginnt ein neues Stück





Der Meister prüft die Arbeit seiner Jungen
Aufnahmen: Tischer (3)

Nach dem Wecken, zu dem schon um 5.30 Uhr gepfiffen wird, nach der Zeltbesichtigung durch den Führer vom Dienst und nach der feierlichen Flaggenhissung geht es nahezu zwei Stunden zum Baden und Schwimmen, und dann beginnt der Dienst.

Will man es einem Außenstehenden mit einem Wort erläutern, wie er sich dieses Wirken der Lehrkräfte und Jungen hier in der weiten Natur vorzustellen hat, so muß man schlicht und rauh sagen, daß wir hier glatt eine „abgebrannte Berufsschule" vor uns haben. Das Unterrichtsgebäude ist fusch, und Jungen und Meister sind ins Freie gezogen, um ihren praktischen, vorbereitenden Unterricht und ihre Schulung und Ausrichtung in der Salzbrise des Meeres und unter der Sonne dieser sommerlichen Ferieninsel durchzuführen.

Entsprechend der Aufteilung des ganzen Lehrganges in drei Züge werden vormittags abwechselnd erstens berufsgerichtete Leibesübungen zur Vermeidung falscher Arbeit getrieben, eine vorbeugende Maßnahme, die von vornherein auf richtiges Heben, richtiges Atmen und richtiges Bücken

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Steueraufkommen im Juli

Die vergleichende Uebersicht der im Lande Bremen im Monat Juli 1938 aufgekommenen Steuern verzeichnet wiederum eine Mehreinnahme gegenüber dem Juli des verflossenen Jahres. So lautet die Summe der Besitz- und Verkehrssteuern in 1000 RM. auf 10 475 RM. gegenüber 8324 RM. im Juli des Vorjahres. Davon ist die Einkommensteuereinnahme auf 4772 RM. gestiegen (4674). Die Umsatzsteuer verzeichnete eine Summe von 3061 RM (2547 RM.)

Die Summe der Zölle und Verbrauchssteuern, die eingenommen wurden, belief sich ebenfalls in 1000 RM. auf 21 592 (21 002) RM. Davon entfielen auf die reinen Zölle 16 993 (16 053) und auf die Tabaksteuer 2686 (2996) RM. Die Einnahmen aus der Fettsteuer betrugen 383 (721). Die Gesamteinnahmen aus beiden Steuergruppen, den Besitz- und Verkehrssteuern, sowie den Zöllen und Verbrauchssteuern sind mit 32 067 gegenüber dem Juli des Vorjahrs mit 29 326 um 2741 RM. gestiegen.

Die Volkswagenlehrlinge auf Norderney

(Fortsetzung von vorstehender Seite)

uss. abzielt. Zweitens stehen „Geländesport" und drittens „Spiele am Strand" auf dem Vormittagsplan. Nachmittags wird Unterricht im „Zeichensaal" abgehalten.

Der „Zeichensaal" — bestehend aus selbstgezimmerten Tischen und Bänken — befindet sich im Dünental „nebenan". Er ist im Windschatten eines steilen Strandhaferhanges angelegt, gerade recht, daß das erste Element dieser Landschaft, der Wind, die Arbeit an den Zeichenblöcken nicht beeinträchtigen kann.

Und an anderen Tagen ist statt des Zeichenunterrichts sogenannte, „Einschlußschulung". Da stehen jedem der Lehrlinge, die in diesem Lager berufsmäßig von 26 Lehrmeistern und Lehrgesellen — sachlich besonders hervorragenden Schlossern und Maschinenbauern — betreut werden, ein Hammer, ein Meißel, eine Feile und als Unterlage ein Stück T-Eisen zur Verfügung. Ohne Schraubstock, ohne dergleichen Hilfsmittel, hat nun der Lehrling seine Aufgabe an einem Stück Eisenblech zu lösen. Es gilt saubere Figuren herauszuschlagen, genau abgemessene Streifen abzutrennen und so glatt wie im Lineal zu feilen, Doppelwinkel herzustellen und anderes mehr. So führt die Behandlung des Arbeitsstoffes mit den einfachsten Mitteln zu einer guten Materialkenntnis und technischen Handfertigkeit, die allein Voraussetzung sind für eine werkgerechte Anwendung der späteren Maschinen und Hilfsgeräte. Denn man muß bedenken: Erst ganz wenige der Jungen waren vorher kurze Zeit in Lehrwerkstätten der DAF. in der Lehre, während das Gros direkt von der Schulbank kommt.

Bei freier Verpflegung und Unterkunft auf diesem ausgesuchten Land der Gesundheit und in dieser straffen und fröhlichen Gemeinschaft zugleich bekommen die Jungen ein tägliches Taschengeld von 20 Pfennigen. Fahrten in See — einmal ging der „Graf Zeppelin" entgegen — sind willkommene Erlebnisse, die das Wunder ergänzen, das wohl jeder einzelne dieser kräftigen und aufgeschlossenen Jungen im Innern verspürt, haben doch zuvor nur die wenigen Auricher und sonstigen Ostfriesischen Jungs darunter auch die Insulaner) die einzigartige Landschaft am Meer erlebt.

Bis zum 31. August, dem voraussichtlichen Abreisetermin nach Braunschweig, ist die Heime des Vorwerks wird es noch Zwischenbesichtigungen über ihren Ausbildungsstand durch die Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen Volkswagenwerkes geben. Und in Braunschweig, wo acht dieser Kameradschaftshäuser auf die ersten Kräfte des in so vorbildlicher Weise nationalsozialistisch geschulten Facharbeiternachwuchses warten, werden die einzelnen Gefolgschaften in ihren Lehrgesellen und Ausbildern, die mit ihnen schon jetzt im Lager leben, als Heimhelfer und Stubenälteste auch über die Arbeitszeit hinaus kameradschaftliche Berater und Betreuer finden. Diese acht Heimhelfer aber werden wiederum dem Heimleiter Hüter, einem Badener NSKK.-Führer, der gegenwärtig nach Oberbannführer Felder stellvertretender Lagerführer ist, verantwortlich sein.

Hand aufs Herz, Meister und Gesellen aus Fabriken und Werkstätten, spricht euch diese Jungen-Gemeinschaft nicht genau so eindringlich an wie alle die Volksgenossen, die je vor einem Sommerlager der HJ standen und stets das eine mit dem freudigen Ton der Zustimmung, aber auch mit dem Unterton des Vergleichs mit seinem eigenen Jugenderlebnis sagen: Daß wir solches früher nicht kannten und hatten!

Abends, als ich diese kleine Zeltstadt wieder verlasse und über den Ellernbusch, der einzigen Laub-„Waldung" Norderneys, die das Lager im Westen begrenzt, in Richtung Dorf durch den Dünensand stapfe, sind die Gedanken noch ganz bei dem Eindruck, die erste Berührung mit Kräften erlebt zu haben, deren sachliche Kunst, technisches Geschick und überlegene Ausbildung einst ungezählten Volksgenossen über das Mittel „Volkswagen" Freude und Erholung bringen, ihnen die deutsche Landschaft näherrücken und Feier- und Urlaubstage mit unvergleichlich stolzen Eindrücken zum Nutzen des ganzen deutschen Volkes erfüllen werden. Tsch.

Unser tägliches Kochbuch

Rouladen mit Gurkensalat. — Rote Grütze.

4 Rindfleischrouladen werden geklopft, gewürzt, mit Senf dünn bestrichen, mit Speck- und Zwiebelwürfeln und gehackten Pilzen gefüllt, fest zusammengerollt. Von allen Seiten bräunen und 1—1½ Stunden garschmoren. Zuletzt saure Milch zugeben und die Tunke klein wenig andicken. Dazu reicht man Gurkensalat, der zubereitet wird in einer Marinade aus Essig, Oel, mit Salz, Zucker, Zwiebel und viel gehacktem Dill abschmecken. In 1 Liter rotem, gut abgeschmecktem Saft gibt man 7 Eßlöffel Sago hinein, läßt ihn klarkochen und reicht Vanillemilch oder kalte Milch dazu.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Verkehrserziehung aus der Praxis

. . . und nach dem Unfall wieder zum Biertisch! / Tägliche Unfälle – Unbelehrbare Verkehrsteilnehmer

Am Sonnabend hielten zwei Radfahrer nachmittags 17.20 Uhr bei einem Kollegen in der Gröpelinger Heerstraße Einkehr. Dieser Kollege setzte sich darauf aus Steuer seines Kraftwagens und machte sich mit den beiden anderen auf die Reise — wie er sagt, um jenen den beschwerlichen Heimweg mit dem Rad abzunehmen. Zu erwähnen ist noch, daß der Fahrer vorher Alkohol getrunken hatte. Auf der Fahrt durch die Gröpelinger Heerstraße will er plötzlich einen unvorsichtig einbiegenden Radfahrer vor sich gesehen haben, den jedoch keiner der sonst vorhandenen Zeugen bemerkt hat. Um einen Zusammenstoß mit diesem rätselhaften Radfahrer zu verhindern, lenkte der Fahrer nun zum Ausweichen an, wobei er ins Schleudern kam. Ein Zeuge schildert den Vorgang so, daß der Fahrer in Schlangenlinie fuhr und dann plötzlich scharf links auf die falsche Fahrbahnhälfte abbog, wo ein entgegenkommender Radfahrer umgerissen wurde. Dann riß der Wagen gegen einen Zementstraßenmast und knickte außerdem noch einen Straßenbaum um. Der Fahrer gibt an, daß er nur noch weiß, wie er und die beiden Kollegen aus dem beschädigten Wagen herausgeklettert sind und sich dann in der Gastwirtschaft von F. wiedergefunden hätten. Das besondere Pech dieses Fahrers ist es, da er unter Alkoholwirkung stand, so daß er dem Polizeiarzt zur Blutuntersuchung zugeführt werden mußte, und daß daher dieser Verkehrsunfall von einer ganz anderen Seite angesehen werden muß als wenn es sich um einen „normalen" Fall handelte. Doch auch wenn man hierbei von den besonderen Umständen absieht, bleibt es mehr als unverantwortlich, wie man mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometer über eine regenfeuchte Fahrbahn dahinsagen kann!

Zwei Schornsteinfeger spielen in einem anderen Verkehrsunfall eine Rolle, der sich am Montag um 11 Uhr auf der Hastedter Heerstraße abspielte. Hier fuhr eine Radfahrerin in Richtung Hemelingen. Zwei Schornsteinfeger kamen ihr auf der Straßenseite entgegen. Die Frau grüßte, grüßte und schickte sich an, den Schornsteinfegern eine Bestellung zuzurufen. Hierbei wandte sie sich im Anhalten nach links, wobei sie von einem überholenden Kraftwagen erfaßt und umgerissen wurde. Sie schlug dabei mit dem Kopf gegen die Motorhaube des Kraftwagens und mußte mit einer schweren Kopfverletzung sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Wie die Polizei hinterher feststellte, befand sich das Rad der Frau nicht in betriebssicherem Zustand, da das Pedal fehlte. Entweder hat nun die Frau in dem Augenblick, als sie den Schornsteinfegern etwas zurief, ihr Rad etwas nach links gelenkt, so daß sie dem überholenden Fahrer in den Weg kam, oder aber sie ist beim Anhalten mit dem linken Fuß auf der glatten Pedalachse abgerutscht und hat dadurch das Gleichgewicht auf dem Rad verloren, so daß sie seitwärts auf den Fahrbahnseite hin zur Seite fiel.

Auf der Mahndorfer Landstraße folgte am Mittwoch um 16.50 Uhr ein NSKK.-Fahrer mit seinem Fahrzeug einem Treckerzug in verhältnismäßig geringem Abstand. Der Fahrer wollte den Trecker unvermutet überholen, doch reichte der Platz hierfür nicht aus. Als nun der Treckerfahrer plötzlich einen Bekannten auf der Straße bemerkte und scharf bremste, um mit diesem Bekannten zu sprechen, konnte der nachfolgende NSKK-Fahrer das Stoßlichtzeichen des Treckers nicht sehen, da ihn in diesem Augenblick unglücklicherweise die Sonne blendete. Es kam zu einem Zusammenstoß beider Fahrzeuge.

Eine Radfahrerin, die am Sonnabend um 6.30 Uhr auf der Pappelstraße hinter einer vorbeistehenden Straßenbahn unvorsichtigerweise nach links auf die andere Fahrbahnhälfte abbog, stieß hierbei mit einem entgegenkommenden Kraftrad zusammen, das sie vorher natürlich nicht hatte sehen können, da die verdeckende Straßenbahn jegliche Sicht zur anderen Seite hin verdeckte.

Wo man hinfährt, soll man auch hinsehen. Anders handelte am Sonnabend kurz vor 11 Uhr eine Radfahrerin, die auf den Radweg des Osterdeichs einbog und dabei zur Seite blickte. Sie kam ganz auf die linke Seite des Radweges und fuhr daher eine entgegenkommende andere Radfahrerin an, die dabei verletzt wurde.

Ein Kraftradfahrer, der am Sonnabend um 18.10 Uhr durch die Schwabhauser Heerstraße fuhr, kam in der Nähe der Schuderstraße beim Ausweichen eines am Saume liegenden Steines ins Schleudern und verlor die Gewalt über sein Fahrzeug, das darauf umschlug. Der Fahrer fiel so unglücklich, daß er besinnungslos liegen blieb und zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Seine Frau, die auf dem Rücksitz gesessen hatte, kam im wesentlichen mit dem Schrecken davon. — Bei regennasser Fahrbahn sollte man besonders als Kraftradfahrer nur gerade so schnell fahren, daß man selbst im Notfalle noch sicher stoppen kann. Die Möglichkeit eines Einzuges oder Anpralls hängt allein von der vorher gefahrenen Geschwindigkeit ab!

Auf der Osterholzer Heerstraße überschritt am Sonntag kurz vor 21 Uhr eine Frau die Fahrbahn dieser gefährlichen Fernverkehrsstraße, um zu einer Straßenbahn zu gelangen, die gerade herannahte und an dieser Stelle anhalten mußte. Die Frau lief einem Kraftwagenfahrer in den Weg; sie wurde von dem Wagen erfaßt und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Zu einer Straßenbahn darf man erst dann über die Straße gehen, wenn die Bahn auch wirklich hält! Auf der Fahrbahn darf man niemals eine heranmahende Straßenbahn erwarten!

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihause, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

Am 1. August, um 16 Uhr, wurde eine Fußgängerin auf dem verlängerten Stück der Malerstraße (Schlackenweg) von einem Radfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Sie mußte hinterher ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Radfahrer entfernte sich nach dem Unfall unerkannt.

Am 14. August, gegen 1 Uhr, kam auf der Warturmer Heerstraße ein Kraftradfahrer dadurch zu Fall, daß plötzlich aus einer Wirtschaft ein Mädchen herauslief und die Fahrbahn mit rückwärts gewandtem Gesicht betrat. Um ein Anfahren des Kindes zu verhüten, bremste der Kraftradfahrer, wobei er stürzte. Das Mädchen lief in die Gartenanlagen des Lokals und war nicht mehr aufzufinden.

Mit den Neustädtern in die Heide. Das kleine Heidedorf Eversen hatte seinen großen Tag. Das alljährliche Heimatfest wurde gefeiert, bei dem auch die Neustädter Plattdütschen nicht fehlen wollten. Mit Autobussen ging es über Achim und Verden nach Eversen. Dort wurden Kränze gewunden, einen für das Kriegerdenkmal und einen für das Denkmal Heinrich Warnckes, des Mitgründers der Plattdeutschen Sache in Bremen. Das Mittagessen wurde in den Zelten eingenommen, zu dem Musikzug und Heidschnuckenfest Gau XVII aus Bremen, konzertierte. Nach dem Umzuge durchs Dorf und der Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, ging es zum Festplatz, der unter den uralten Eichen und den Obstbäumen auf Heimanns Hof, hergerichtet war. Dann Warncke, der Vorsitzende des Knütt- und Piepenkring Eversen und Leiter der Veranstaltung, begrüßte die zahlreich Erschienenen aus Stadt und Land mit fernigen und launigen Worten. Aus dem Programm ist besonders das Tanzen der kleinen Mädchen hervorzuheben, die eifrig ihre Aufgabe bemeisterten. Vor der langen Tür des Bauernhauses spielte hierauf die Neustädter Tpäldal das lustige Stück: „De Heidprinzess" von Heinr. Gerkens. Die Spieler saßen in ihren Reisen und dem von 17 bis 19½ Uhr, Beratung und Auskunft (auch telefonisch) Dienstags, Mittwochs und Freitags von 15 bis 16 Uhr. Außerdem Sprechstunden der Fürsorgerinnen jeden ersten Sonntagvormittag von 8—9 Uhr. An jedem ersten Tage im Monat, vormittags, Untersuchungen nur für Säuglinge und Kinder bis zum 6. Lebensjahre.

Falscher Feueralarm. Nachdem längere Zeit keine Fälle eingetreten sind, bei denen sich eigenartige „Spaßvögel" ein Vergnügen daraus machten, durch falsche Alarmierung der Feuerlöschpolizei Verbrecher an der öffentlichen Sicherheit zu vergehen, wurde die Wehr in der Sonnabendnacht kurz vor 1 Uhr wieder einmal zur Kattenturmer Heerstraße gerufen. Aber auch sie bei dem dort eingeschlagenen Feuermelder beim Eintreffen der Wehr jemand befand. — Wer derartige Leute nahmhaft machen kann, erhält einen größeren Geldbetrag als Belohnung!

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Gröpelingen (alte Ortsgruppe). Donnerstag, 18. August, 20.30 Uhr, Antreten sämtlicher Nürnbergteilnehmer in voller Ausrüstung zum 2. Vorappell an der Getreideverkehrsanlage. Es darf keiner fehlen.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Herdentor. Wir fahren am Mittwoch nach Syke (Kaffeefahrt) und treffen uns um 14.30 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

Ortsgruppe Huchting. Der nächste Frauenschaftsabend findet am 30. August, 20.30 Uhr, bei Seevers statt.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Walle. Heimabend am Mittwoch, 17. August, 20.30 Uhr, in der Parteigeschäftsstelle, Waller Heerstraße. Die noch fehlenden Anmeldungen für den Nah- und Hochkursus sind bis Mittwoch zu erledigen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen, Abt. Osleshausen (Tälle). Freitag, 19. August, 20.30 Uhr, findet eine Sitzung sämtlicher Amtswalter statt. Erscheinen ist Pflicht.

NSV.-Ortsgruppe Roland. Donnerstag, 18. August, 20.30 Uhr, Vollsitzung sämtlicher Helfer, Block- und Zellenwalter der Ortsgruppe Roland im Sitzungssaal der neuen Geschäftsstelle, General-Ludendorff-Straße 140/42 II.

Hitler-Jugend

5. **Kampfspiele der Nordsee-HJ.** Zur Teilnahme an einer Abschlußübung für die Laufschule haben sich die dafür bestimmten Mitglieder der Stämme 1, 2, 3, 5, 6, 8, sowie die Fliegersegolgschaften 5 und 7/75 am Mittwoch, den 17. August, um 20 Uhr einzufinden. Vorschriftsmäßiges HJ.-Sportzeug und Turnschuhe ist mitzubringen. Antreten vor der Ostseite des Stadions. Ferner haben sich alle Wettkämpfer des Bannes, die zur Teilnahme an den 5. Kampfspielen bestimmt sind, am gleichen Tage um 20.30 Uhr vor der Tribüne einzufinden. Anschließend findet am Mittwoch, den 17. August, um 20.15 Uhr im Stadion eine Besprechung der Führerschaft des Jungbannes bis Fähnleinführer einschließlich statt. Ein Appell der aktiven Teilnehmer des Jungbannes ist für Donnerstag, den 18. August, um 18.15 Uhr im Stadion angesetzt worden.

Neue Kräfte am Staatstheater

Opernregisseur Kurt Ungerer

Wenn im September die Winterspielzeit des Staatstheaters mit einer Festvorstellung von Mozarts „Don Giovanni" beginnt, dann wird das Publikum den ersten Eindruck der künstlerischen Neurichtung empfangen, die das Theater durch die neue Führung und neu verpflichteten leitenden Mitarbeiter mit frischem Leben durchpulsen soll. Lebendige szenische Auflockerung, zeitnahe und bezwingende Darstellung der wesentlichen dramatischen Idee bei Wahrung der Ehrfurcht vor dem Wort und der Absicht seines Schöpfers — diese Ziele hat sich nicht nur die neue Schauspielregie gestellt, sie umreißen auch in Stichworten das künstlerische Programm des jungen Opernspielleiters Kurt Ungerer. Seine Forderung: „Die Oper soll dem Besucher zu einem neuen theatralischen Erlebnis werden und auch den leisesten konzertmäßigen Anstrich verlieren" ist angesichts der Tatsache, daß heute die Opernbühne nur zum geringen Teil von zeitgenössischen, in überlegenem Maße jedoch von dem uns überkommenen Opernbestand der Vergangenheit zehrt, eine Forderung, die an die moderne Opernregie schlechthin gestellt werden muß, soll das in seinen inneren und künstlerischen Werten längst noch nicht ausgeschöpfte und erschöpfte überlieferte Operngut überhaupt fruchtbaren Zusammenhang mit der Gegenwart bewahren. Denn ist auch die Oper vergangener Jahrhunderte ein Zeugnis ihrer Zeit, so ist sie doch kein Museumsstück, sondern eine lebendige, in ewig junger Wechselbeziehung zum Leben stehende Kunst, der man keinen Abbruch tut, wenn man ihre wesentliche Aussage in einen gegenwartsnahen Aufführungsstil kleidet.

Kurt Ungerer kam aus dem musikalischen Erlebnis der Klassiker Bach, Händel, Mozart zur Oper. Er wurde in Düsseldorf geboren, hat seine Jugend in Bukarest verbracht, am Leipziger Konservatorium als Straubeschüler Musik studiert und das Musikwissenschaftliche Institut in Freiburg besucht. Hier wandte er sich der Oper zu, d. h. er wollte eine Oper schreiben und sich als Regieassistent einen praktischen Einblick in die Opernbühne verschaffen. So wurde er, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, langsam Opernregisseur. Nach Freiburg waren Oberhausen und Dessau Stationen seiner Regietätigkeit. Nicht zuletzt die alte Liebe zur reinen Musik lockte ihn an dem Engagement nach Bremen, der Stadt der gepflegten, hochwertigen Sinfonie- und Motettenkonzerte. Seine szenisch-regiemäßige Auffassung der Operngestaltung ist, wie oben skizziert, modern, beweglich, interessant, aber alles andere als oberflächlich. Gerade weil er Musiker ist, wird er mit seinem Fingerspitzengefühl das notwendige Gleichgewicht zwischen Szene und Musik zu wahren wissen. Vor allem wird er jegliche Steifheit im Aufführungsstil vermeiden und dabei auch mit manchen Traditionen, wie beispielsweise der obligaten Rampenarie, brechen. Sein Bestreben ist es, durch Auflockerung von Bewegung und Geste der Spielhandlung die vom heutigen Besucher oft als marionettenhaft empfundenen Darstellungsphasen verschwinden zu lassen und durch spielerische Weiterführung auch in der geschlossenen Musiknummer den Eindruck der Selbstverständlichkeit und Beweglichkeit zu wahren. Auch die Drehbühne wird ihm dabei Mittel zum Zweck einer lebensvollen, interessanten Inszenierung.

Wir dürfen gespannt sein, wie sich die Summe dieser künstlerischen Absichten in Ungerers erster Inszenierung, die dazu noch auf einen der problematischen Pfeiler der Opernliteratur verwandt wird, auswirken wird; die Oper „Don Giovanni", die er bereits früher einmal inszenierte, fußt erstmalig auf der neuen Ueberfassung von Roth.

Bühnenbildner Josef Komanns

Zwei Premieren innerhalb von drei Tagen, wie wir sie mit „Don Giovanni" in der Oper und „Ring von Homburg" im Schauspiel zu Beginn der Staatstheater-Spielzeit erleben werden, stellen an die szenisch-dekorative Ausgestaltung Anforderungen von besonderem Ausmaße. Das Staatstheater hat deshalb, auch im Hinblick auf die späteren vielseitigen Vorhaben, neben Theodor Schlonski den Bühnenbildner Josef Komanns neu verpflichtet.

Komanns kam vom Architekturstudium 1930 zum Theater. Er empfing seine Bühnenausbildung in Oberhausen, wirkte dann zwei Jahre als Bühnenbildner in Dessau, gestaltete 1936/37 gastweise zehn Inszenierungen in Oberhausen, wo er dann als erster Bühnenbildner bis Ende 1937 tätig war. Er wird in Bremen zunächst „Don Giovanni" bühnenbildnerisch ausstatten und dabei in enger Fühlungnahme mit dem musikalischen Leiter arbeiten, denn rein optische Dinge allein dürfen den Charakter des Bühnenbildes nicht bestimmen, wie er sagte. Er will durch seine Gestaltung nicht nur dekorative, sondern vor allem lebendige Wirkungen erzielen; daher werden auch die Bühnenbilder zu „Don Giovanni" (den er übrigens schon in Oberhausen gestaltete) nicht sehr von ornamentalen als vom architektonischen Gesichtspunkt aus die Aufführung plastisch belehren.

wl.

Kleine Umschau

Buchhändlerische Arbeitswoche. In der Zeit vom 28. August bis 4. September veranstaltet die Gruppe Buchhandel die erste von Gau Schleswig-Holstein durchgeführte Arbeitswoche, zu der außer den Jungbuchhändlern, Verlegern auch bibliothekarisch und schriftstellerisch tätige Volksgenossen eingeladen sind. Die Leitung der Woche hat der Landesobmann Dr. Hild. Außerdem werden zahlreiche Referenten sprechen, u. a. wird Dr. Fred Domes die deutsch-nordischen Beziehungen insbesondere der beiden letzten Jahrhunderte in einer besonderen Darstellung würdigen. Der Dichter Hans Ehrke schildert das niederdeutsche Schrifttum als Ausdruck niederdeutschen Volkstums, Freerk Hans Hamkens spricht zu Lichtbildern über Wandmalereien im Schleswiger Dom, Behnsen entwickelt Gedanken um Goethe und sein Verhältnis zur Musik. Die buchhändlerischen und berufskundlichen Fragen werden von K. H. Bischoff behandelt, während Dr. H. Langenbucher über das volksdeutsche Schrifttum berichten wird.

Ein Balthasar-Neumann-Museum in Würzburg. Die Veste Marienburg wird in Zukunft außer dem vor kurzem eröffneten Würzburger Stadtgeschichtlichen Museum und dem Deutschen Studentenmuseum noch ein Balthasar-Neumann-Museum beherbergen. Balthasar Neumann, der große Baumeister des süddeutschen Barocks, hat eine Reihe seiner bedeutendsten Bauwerke in Mainfranken geschaffen, u. a. die Residenz und die Schönbornkapelle in Würzburg, die Schlösser Obersell und Werneck und die Deutschherrenkirchen in Bad Mergentheim.

t.

Neues Heimatmuseum in Schwedt a. d. Oder. Die Sammlungen des Heimatmuseums im Markgrafenschloß Schwedt a. d. Oder sind aus dem Schloß, in dem sie bisher notdürftig in einem großen Flügelsturm untergebracht waren, in das Gebäude des Alten Marstalls am Paradeplatz übergeführt worden. Die Eröffnung des neuen Heimatmuseums findet heute im Alten Marstall statt. Das neuhergerichtete und in seinen Beständen wertvoll ergänzte Museum bildet einen weiteren Anziehungspunkt in dem durch sein Schloß und seine soldatische Tradition bekannten Oderstädtchen.

Deutsche Kunstausstellung in Pretoria. In Pretoria findet zurzeit eine deutsche Kunstausstellung statt, deren Eröffnung ein Vortragsabend über „Entartete Kunst" abgehalten wurde. Die Ausstellung, in der neben Gemälden auch graphische Arbeiten gezeigt werden, beweist, daß die Deutschen im Auslande am deutschen Kulturschaffen großen Anteil nehmen. Die Ausstellung fand in der südafrikanischen Presse eine freundliche Aufnahme.

Eine neue albanische Nationalhymne. Nach einer Meldung aus Tirana hat die albanische Regierung beschlossen, eine neue Nationalhymne komponieren zu lassen. Mit der Komposition, deren Melodie und Rhythmus der albanischen Volksmusik entsprechen soll, wurde die römische Musikakademie beauftragt. Die alte Hymne wurde erstmalig aus Anlaß der 25-Jahrfeier der albanischen Unabhängigkeit gespielt und soll durch die neue ersetzt werden.

Kurt Thomas vollendete ein abendfüllendes Drama „Saat und Ernte" nach Worten junger deutscher Dichter.

Mozarttage in Meersburg. Das Bodenseestädtchen Meersburg führte in der vergangenen Woche eine Reihe festlicher Mozarttage durch. Den Abschluß der Veranstaltung bildete eine Aufführung der Oper „Bastien und Bastienne" im Neuen Meersburger Schloß durch das Konstanzer Stadttheater. Mozart hat diese Oper dem Meeresburger Arzt Anton Mesmer (1734 bis 1815) zugeeignet.

„Blumen und Gärten aus drei Jahrhunderten." Das Folkwang-Museum in Essen zeigt zur Reichsgartenschau eine Ausstellung „Blumen und Gärten in Gemälden aus drei Jahrhunderten", die in mühevoller Arbeit sorgfältig zusammengetragen wurde. Der Hauptteil dachter Auswahl einen Ueberblick über die Blumenmalerei von Ludger tom Ring d. J. bis zu Schadow und Hans Thoma gibt. Vor allem die Niederländer des 17. Jahrhunderts sind ausgezeichnet vertreten.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 16. August: 5.45 Wecker, Morgenspruch, Wetter, 5.50 Stadt und Land; Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft, 6.00 Leibesübungen. 6.10 Zum frühen Tagwerk. 6.40 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter; Haushalt und Familie. 10.00 Zwischen Wald und Korn. Dachse, Reke — im Freien beobachtet von Carl Peter und Julius Zavobi. 10.30 Bremen: So zwischen 11 und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersheime. 11.45 Mitteilungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik zur Werkpause. Es spielt der Gaumusikzug der NSDAP. 13.00 Wetter, 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen des deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.35 Schöne Orchestermusik (Schallplatten). 16.00 Musik am Nachmittag. Dazwischen: Aktuelle Anregungen aus Büchertisch. 17.10 Musik am Nachmittag. 18.00 Plattdeutsch. Kinnerland. En bunten Strauscht von Bördregen. Tobyhunnen von Max Steen. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Stimmt an mit hellem hohen Klang . . . Eine Erinnerungsstunde an den Liedkomponisten Albert Methfessel. 19.45 Sport. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Zwei Schwestern von Johann Strauß (Schallplatten). 20.30 Großer Tanzabend des Reichssenders Köln. 22.00 Nachrichten. 22.20 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Nachtmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Wenig Änderung

Die lange Zeit anhaltend heiteren hochsommerlichen warmen Wetters ist mit dem täglich wiederkehrenden kräftigen Gewittern beendet worden. So ist auf eine Reihe trockener Tage eine Wetterwende gefolgt, die allein in der Mittelgebirgszone bis zu 60 Millimeter Niederschlag gebracht hat. Starke westliche Ausstrahlung ließ die Temperatur östlich der Weser auf 13—15 Grad zurückgehen. Aber selbst der in Morgenfrühe gebildete Nebel konnte den Temperaturanstieg auf über 20 Grad nicht verhindern. Die kühlere, von Norden kommende Seeluft brachte auch am Montag Schauer hervor, die teilweise von Gewittern begleitet waren. Ein über der Skandinavischen liegendes Zwischenhoch verspricht uns bis zum Wochenmitte noch einmal stärkere Aufheiterung und Temperaturzunahme. Aber diese Beruhigung kann nicht von langer Dauer sein, da vom Ozean schon wieder ein neues Tief herannückt, das über Irland Niederschläge hervorruft.

Witterungstabelle vom 15. August 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757,3	758,2	749,9
Temperatur in Celsius	19,0	22,4	19,9
Feuchtigkeit	78%	68%	75%
Windstärke	NW 3	NNW 2	N 3
Wetter	bedeckt	bewölkt	wolkig

Temperatur			Niederschlag	
	maximum	22,7		0,1
	minimum	16,0	Wassertemperatur	21,0

Vorhersage für den 16. August: Mäßige bis frische Winde zuerst nördlicher Richtungen. Früh diesig bis neblig, dann wolkig bis heiter, strichweise leichte gewitterartige Niederschläge. Mittags 20—25 Grad.

Aussichten für den 17. August: Nach Aufheiterung wieder wolkig, mittags Temperaturen von etwa 25 Grad.

Tuberkulose-Beratungsstelle, Bornstraße 70/71, Fernruf 548 41, Kostenlose Untersuchung in den Sprechstunden, montags von 9 bis 12 Uhr, Mittwochs und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr, Beratung und Auskunft (auch telefonisch) Dienstags, Mittwochs und Freitags von 15 bis 16 Uhr. Außerdem Sprechstunden der Fürsorgerinnen jeden ersten Sonntagvormittag von 8—9 Uhr. An jedem ersten Tage im Monat, vormittags, Untersuchungen nur für Säuglinge und Kinder bis zum 6. Lebensjahre.



Am heutigen 16. August feiert das Ehepaar Uhr Peters, Stettiner Straße, das Fest der silbernen Hochzeit. Peters ist langjähriger DAF.-Walter der Ortsgruppe Gröpelingen.

Das Aufgebot der SA.

Die Sturmabteilungen auf dem Reichsparteitag — Wie sind die Ostmark-Gruppen vertreten? — Der Führer weiht 12 Standarten der Ostmark — Kleiner Blick in die große Lagerstadt — Für die Kampfspiele bestens gerüstet

Von unserem in der Stadt der Reichsparteitage weilenden NSK.-Sonderberichterstatter

80 000 SA.-Männer wissen es: Nur noch wenige Wochen, dann marschieren wir wieder durch Nürnbergs Straßen. Dann sind wir wieder in der Stadt der Reichsparteitage, dann sind wir beim Appell in der Luitpoldarena mit dabei und marschieren vorüber an unserem Obersten SA.-Führer Adolf Hitler.

In allen Teilen des größeren Reiches sind die Vorbereitungen im vollsten Gange. Während aber die SA.-Männer noch als geschlossene Formationen Erntehilfe leisten, geht schon der Blick hin zur alten Meisterstadt. Die SA.-Männer des Altreiches freuen sich, mit den Ostmärkern zusammen marschieren und biwakieren zu können, die alten „Illegalen" aus dem schönen Donauland sind froh, endlich „legal" und nicht mehr als Hilfswerk Nordwest den Reichsparteitag in seiner ganzen Größe miterleben zu dürfen.

Die Männer aus der Ostmark

Auch in diesem Jahre sind es wieder 80 000 SA.-Männer, die das Lager Langwasser beziehen, darunter 5000 Ostmärker der drei Gruppen Donau, Südmark und Alpenland. Sie alle kommen am 7. September in 32 Sonderzügen in Nürnberg an, nehmen am SA.-Appell, am Vorbeimarsch und an den NS.-Kampfspielen teil, um am 12. bzw. 13. September wieder in ihre Heimat gebracht zu werden. Bei der vom Führer selbst entgegengenommenen Standartenweihe der 42 SA., 14 SS- und 21 NSKK.-Standarten befinden sich die zwölf österreichischen SA.-Standarten: Wien 2, 3, 4, Steinfeld, Amstetten, Braunau am Inn, Salzburg, Vorarlberg, Weis, Schladming, Leibnitz und Villach.

Statt mit Tornister marschiert die Gruppe Alpenland, dem Charakter ihrer Heimat entsprechend, mit Rucksack und brauner Ueberfallhose. Die Spiegel der Südmark-SA.-Männer sind rosa-rot, während die Männer der Gruppe Donau, die auch erstmalig den Vorbeimarsch am Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz eröffnen wird, und der Gruppe Alpenland rehbraun tragen. Sämtliche SA.-Männer der Ostmark sind neu eingekleidet und werden in ihrem Auftreten und ihrer äußeren Haltung beweisen, daß sie trotz mangelhafter Möglichkeit einer genügenden Ausbildung ihren alten Kameraden aus dem größeren Reich in nichts nachstehen.

Großer Einsatz bei den NS.-Kampfspielen

Die SA. setzt selbstverständlich ihren besonderen Ehrgeiz darein, bei den NS.-Kampfspielen stark und würdig vertreten zu sein. Nach den glänzend verlaufenen Reichswettkämpfen der SA. in Berlin, die den Beweis dafür erbrachten, daß die SA. in der Wehrertüchtigungsarbeit stärkste Fortschritte gemacht hat, werden die besten Einzelkämpfer und Mannschaften, die sich im schärfsten Wettbewerb in Berlin bewährten, nunmehr die SA. in Nürnberg vertreten.

In den wehrsportlichen Mannschaftskämpfen, die im Gelände ausgetragen werden, und die in ihrer ganzen Anlage dem Charakter der Erziehungsarbeit in der SA. am besten entsprechen, d. h. im Wehrmannschaftskampf, im Mannschaftsorientierungslauf, im Mannschaftsmehrkampf und in der Radfahrstreife, stellt die SA. drei Mannschaften. Diese werden hier gegen zwei Mannschaften der SS, des NSKK., des Reichsarbeitsdienstes, des NS.-Fliegerkorps, der Polizei und der Ordensburg Crössinsee antreten. Auch im Mannschaftsleitungsschießen und im Mannschaftspistolenschießen werden wir je drei Mannschaften der SA. sehen. Die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe, die im Sportanzug auf dem Sportplatz zur Durchführung kommen, und zwar der deutsche Wehrwettkampf, der Mannschaftsfünfkampf und die 20×½-Runden-Hindernisstaffel sind jedesmal mit je drei Mannschaften der SA. besetzt. Im einzigen reitsportlichen Wettbewerb der NS.-Kampfspiele, dem Geländeritt Klasse S, stellt die SA. eine Mannschaft, die aus zehn Reitern und zehn Pferden besteht und gegen je eine Mannschaft der SS und der Wehrmacht anzutreten hat.

Bei allen Kämpfen dabei

Für die wehrsportlichen Einzelkämpfe, den deutschen Mehrkampf, den 400-Meter-Hindernislauf, das Handgranatenweitwerfen, das KK.-Schießen und den Modernen Fünfkampf Klasse A und B stellt die SA. je fünf Wettkämpfer. In den sportlichen Wettkämpfen wird die SA. ebenfalls mit ihren Besten vertreten sein, die mit Spitzenleistungen aufwarten dürften.

104 Wettkämpfer der SA. starten in den einzelnen leichtathletischen Disziplinen, davon je drei Mannschaften in der 4×100-Meter- bzw. in der 4×400-Meter-Staffel. 52 Schwimmer, 24 Boxer, 14 Ringer und 12 Gewichtheber werden in den weiteren sportlichen Einzelkämpfen antreten. Im Säbelfechten stellt die SA. drei Mannschaften der Gruppe Hessen, während sie bei den Spielen mit je einer Mannschaft für Wasserball und Handball vertreten ist.

Das Lager — eine Stadt für sich

Der Arbeitsdienst hat jetzt bereits in kameradschaftlicher Weise die 408 Großzelte und die 24 Baracken im Lager Langwasser aufgebaut, damit die SA.-Männer eine gute Unterkunft finden. Ungefähr 30 000 Zentner Stroh (das sind 100 Waggons) werden für das Lager gebraucht. Was sonst noch alles benötigt wird, ersieht man aus der Verpflegungsaufstellung. Es handelt sich hier um Lebensmittel und Getränke, die von der Ankunft der Züge bis zum Abtransport an die SA.-Männer verabfolgt werden: 200 000 Kilogramm Brot, 12 000 Kilogramm Butter, 30 000 Kilogramm Käse, 24 000 Kilogramm Marmelade, 80 000 Kilogramm Kartoffeln, 65 000 Kilogramm Gemüse, 440 000 Liter warme Getränke, 110 000 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren.

In rund 200 Verkaufsständen können innerhalb des Lagers Genußmittel jeglicher Art, Zeitungen, Andenken sowie Artikel des täglichen Bedarfs gekauft werden. Rund 70 Musiktzüge sorgen für musikalische Unterhaltung. Ein über das ganze Lager verbreitetes Rundfunknetz ermöglicht eine schnelle und sichere Befehlsübermittlung und läßt die 80 000 SA.-Männer teilhaben an den großen Geschehnissen des Reichsparteitages. Aller Voraussicht nach werden auch diesmal wieder eine halbe Million ankommende und abgehende Postsendungen im SA.-Lager abgefertigt.

Ein wohlorganisierter Gesundheitsdienst sorgt für eine in jeder Hinsicht mustergültige sanitäre Betreuung der 80 000 SA.-Männer. Neben dem Lagerlazarett und den Sanitätszelten wird die Reichssanitätsschule der SA. eingesetzt.

Es ist also für alles gesorgt!

Demonstration des SA.-Geistes

„Alles, was ihr seid, seid ihr durch mich, alles, was ich bin, bin ich nur durch euch allein". — das sind die Worte des Führers, deren alle SA.-Männer immer eingedenk sein werden. Mit diesen Worten gab der Führer der SA. die Richtung ihres gegenwärtigen und künftigen Marschierens an. Adolf Hitler zur Seite und als schlagkräftiges Mittel zur endgültigen Verwirklichung seiner weltanschaulichen Ziele wird sie weitermarschieren und mit Leib und Seele für ihn und seine Bewegung einstehen, so, wie sie seit zwei Jahrzehnten dafür einsteht.

„Daß der Führer der SA. Jahr für Jahr neue Aufgaben stellt, ist ihr der willkommenste Lohn für ihren stillen und opferbereiten Dienst." So sagt uns Obergruppenführer Jüttner, der langjährige Leiter des SA.-Aufmarschstabes der Reichsparteitage, der sich auch diesmal mit seinen Mitarbeitern für die ordnungsgemäße Abwicklung der SA.-Veranstaltungen einsetzt.

Treu und ergeben steht die SA. hinter dem Führer und wird aufs neue bei diesem Parteitag des größeren Deutschlands zusammen mit den Ostmärkern den Schwur ablegen, daß sie als Kampfgemeinschaft in alten, aber immer jungem SA.-Geist die besten Kräfte der Nation in ihren Reihen sammeln wird für den Dienst am ewigen Deutschland.

Gert Sachs



Rondo
die erste runde Orient-Cigarette zu 4 Pf

SCHUTZMARKE RUNDES WELTFORMAT D.R.P.



DIE ZWECKPACKUNG

Gauleiter Röver verleiht die ersten Kinderreichen-Ehrenbücher im Gau Weser-Ems

Wie bekannt wird, wird Gauleiter Röver im September in einer Großkundgebung die ersten Kinderreichen-Ehrenbücher für den Gau Weser-Ems verleihen.

Gemeinsame Kohlendiebstähle

Der Fall, daß ein Händler mit Unterstützung von zwei Arbeitern der Konkurrenz bei dieser größere Diebstähle ausführt und die Beute zu Gelde macht, um dann den Erlös brüderlich zu teilen, beschäftigt das Gericht bestimmt nicht oft. Daß dem aber so sein kann, bewies gestern eine Verhandlung vor dem Schöffengericht, vor dem sich die beiden Fuhrleute A. und B. sowie der Kohlenhändler C. zu verantworten hatten. Obgleich A. bereits nicht weniger als zehn Jahre in der Firma von B. beschäftigt ist und in dieser Stellung ein besonderes Vertrauen der Betriebsführung genießt, ließ er sich gemeinsam mit dem nur vorübergehend im Geschäft tätigen B. und dem C. dazu verleiten, seit Ende November vergangenen Jahres aus einem Eisenbahnwaggon nicht weniger als rund vierzig Zentner Brennmaterial zu stehlen. Vorwiegend schleppten sie das Diebesgut im Schutze der Dunkelheit davon, und C. bemühte sich in den nächsten Tagen, die zum Preise von einer Mark eingekauften" Kohlen an seine Kundschaft zu verkaufen. Bei der Strafzumessung kam es in erster Linie auf den Vertrauensbruch der Betriebsangehörigen bzw. auf die Schädigung der übrigen Bremer Händler an, die es energisch ablehnen, „Kohlenlieferanten" dieser Art in ihren eigenen Reihen zu haben. A. und B. wurden zu Gefängnisstrafen von je fünf Monaten verurteilt, während der nicht stets an den Diebstählen beteiligte C. mit einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten davonkam. Ein weiterer Angeklagter mußte mangels ausreichender Beweise freigesprochen werden.

Obgleich die Gerichte mit den strengsten Strafen gegen Fahrraddiebe vorgehen und die Presse immer wieder derartige Elemente anprangert, scheinen die Fahrradmarder nicht auszusterben. Eine nicht ganz neue „Tour" versuchte der schon einschlägig vorbestrafte Sch. „zu reisen", der nach einer ausgedehnten — wie er behauptet — Bierfahrt ein fremdes Fahrrad mitgehen hieß. Als sich am nächsten Tag die Ernüchterung einstellte, wußte er weder ein noch aus. Anstatt dieses „Versehen" anzuzeigen, wußte sich Sch. angeblich keinen anderen Rat, als den „Drahtesel" zu verscheuern. Als der rechtmäßige Eigentümer den Diebstahl bemerkte, erstattete er natürlich sofort Anzeige. Die Nachforschungen ergaben die einwandfreie Täterschaft des nunmehr angeklagten Sch., den das Schöffengericht mit der verdienten Gefängnisstrafe von 3 Monaten belegte.

Auf der Heimat Saarpfalz! 1500 Saarländer gibt es allein in Bremen. Sie zusammenzufassen in einer Ortsgruppe Bremen des Bundes der Saarpfalzvereine ist der Wunsch der Landesgruppe Nordmark-Hamburg, die die im Bremer Stadtgebiet lebenden Landsleute herzlich einlädt, unter genauer Namens- und Wohnungsangabe dem Landsmann Helmuth Richter, Bremen, Elbstraße 1, ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt zu erklären.

Sudetendeutscher Heimatbund. In der Deutschhütte fand ein Heimatabend der Sudetendeutschen statt. Der Bundesgruppenleiter gedachte des in der Heimat ermordeten Volksgenossen Bernhard Baierl. Die Arme erhoben sich zum letzten Gruß, und ebenso herzlich erklang das Lied vom guten Kameraden. Anschließend gab ein Landsmann den politischen Monatsbericht. Das Sudetendeutschtum wolle das Recht und nichts weiter; es wolle nicht länger als „Minderheit" behandelt werden. Diese Ausführungen zeigten, daß sich auch in den letzten Wochen an der bisherigen Einstellung der Tschechen nichts geändert hat. In den deutschen Orten habe man wieder tschechische Arbeiter angestellt. Deutsche aber abgelehnt. In rein deutschen Gebieten sei wieder mit dem Bau von tschechischen Schulen begonnen worden, und man versucht auch weiterhin, Kinder deutscher Eltern in diese Schulen zu locken oder zu zwingen. In Troppau-Mährisch habe man Realschulen geschlossen, obwohl die Not der deutschen Kinder nicht kleiner, sondern größer geworden ist. Die sudetendeutschen Zeitungen seien ständigen Beschlagnahmen unterworfen. Eine Zeitung habe der Zensur 36 Beschlagnahmen, eine Zeitung habe der Zensur 36 Beschlagnahmen, eine dritte tschechische Hetzschrift 30 Beschlagnahmen, weil diese tschechische Hetzgedichte übersetzt hatte. In den letzten Wochen seien verschiedene Unternehmungen von sudetendeutschen ins tschechische Gebiet übergesiedelt worden. Es sei zu befürchten, daß nun wieder viele sudetendeutsche Arbeiter und Angestellte abgebaut und durch Tschechen ersetzt werden. Das Sudetendeutschtum habe aber bewiesen, daß es Ruhe und Disziplin halten kann. Unser der Führung Konrad Henleins werde und müsse das sudetendeutsche Problem gelöst werden.

„Wir kommen wieder!"

Die 33 jungen Amerikaner wieder in Bremen

„Ja, es war schön in Deutschland!" Diese Worte, die einer von den 33 jungen Amerikanern, die gestern nachmittag von ihrer Deutschlandfahrt wieder in Bremen eintrafen, in unser Gespräch einwarf, bringen die vielen lobenden und begeisternden Worte über das, was sie im neuen Deutschland in den vergangenen vier Wochen sahen und erlebten, auf einen Nenner.

Als wir mit ihnen vor vier Wochen zum ersten Male in Bremen zusammen waren, da merkte man ihnen noch eine gewisse Skepsis an, die sie allem Neuen, das auf sie einstürmte, entgegenbrachten; denn das Bild, das in ihrer Phantasie durch die täglichen Zeitungsmeldungen über das nationalsozialistische Deutschland entstand, war doch so grundverschieden von dem, was sie plötzlich mit eigenen Augen wahrnehmen konnten. Doch welch schneller und erstaunlicher Wandel, den wir gestern abend sofort bei ihnen feststellten, als sie mit Bremer HJ.-Führern und BDM.-Führerinnen im „Nordischen Hof" zu einem frohen Kameradschaftsabend zusammen saßen. Viel aufgeschlossener, freier und lustiger waren sie. Deutsche und amerikanische Lieder klangen abwechselnd, von allen begeistert mitgesungen, durch den Raum, nachdem sie Oberbannführer Finkeney im Namen der Bremer Jugend begrüßt und ihnen einen frohen und lustigen Abend gewünscht hatte.

Zu Beginn des Abends hatten wir mit einigen von ihnen schon über ihre Eindrücke auf ihrer vierwöchigen Deutschland-Reise unterhalten. Die meiste Zeit hatten sie in Süddeutschland verbracht, wo sie in Arfeld Gäste des Reichsjugendführers Baldur von Schirach waren. Daß es den jungen Amerikanern dort gefallen hat, danach braucht man sie gar nicht lange zu fragen. Es ist wohl das tiefste Erlebnis, das sie über den Ozean mit in ihre Heimat nehmen. Immer wieder schildern einige von ihnen in begeisterten Worten die herzliche Begrüßung durch den Reichsjugendführer. Und man kann es als ein gutes Zeichen werten, daß die Jungen gestern abend nach Beendigung ihrer offiziellen Deutschlandfahrt, sofort dem deutschen Jugendführer einen Brief schrieben, in dem sie sich für die herzliche Aufnahme und Betreuung während ihres Aufenthaltes bedankten.

Auf ihrer weiteren Fahrt durch Deutschland haben sie noch dem Hochlandzeltlager der HJ. einen Besuch abgestattet. In München, Innsbruck, am Bodensee und am Rhein waren sie. Das sind nur einige der wesentlichsten Etappen, von denen sie am meisten erzählen. Aus ihren Worten klang immer wieder Bewunderung und Freude über das Gesehene, das bestimmt tief in ihre Erinnerungen eingegangen ist. Das will schon etwas heißen; denn so leicht bewegt man in der Tat auch einen jungen Amerikaner nicht, seiner Begeisterung nun in vollen Maße Ausdruck zu geben.

Einer ist sogar unter ihnen, der in Stuttgart durch Zufall feststellte, daß seine Vorfahren aus Deutschland stammen. Im ersten Augenblick schien diese Tatsache für ihn ganz unfaßbar; aber dann hatte er einen ernstlichen Entschluß gefaßt: er wollte in Deutschland bleiben, um weitere Nachforschungen anzustellen.

Kurz vor dem gestrigen Kameradschaftsabend mit der Bremer HJ. sprach noch einmal Dr. Colin Roß zu ihnen, der sie zusammen mit seiner Frau und seinem Sohne die ganze Zeit über begleitet hatte. Er führte ihnen bewußt am Ende ihrer Fahrt, auf der sie, wie er sagte, so viel Schönes und Herrliches erlebt hätten, ganz klar vor Augen, daß wir heute eine der größten Umwälzungsperioden im Leben der Völker und vielleicht sogar der Menschheitsgeschichte erlebten. Täglich droht das Schreckgespenst des Krieges, ein großes Unheil heraufzubeschwören. Dr. Colin Roß sagte ihnen dann, daß sie, nachdem sie ein friedliebendes Volk kennengelernt hätten, einen Teil dazu beitragen könnten, um diesen kostbaren Frieden zu erhalten. Nicht, daß sie — wie es so oft geschieht — Lügen weiterzutreiben, sondern nur das erzählen, was sie in dieser Zeit ihres Besuches erlebten, um so der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Daß die 33 jungen Amerikaner diesem Wunsche Dr. Colin Roß' nachkommen werden, davon sind wir überzeugt; denn das bewiesen nicht nur ihre lebendigen und begeisterten Schilderungen, sondern auch jene Worte, die sie uns zum Schlusse sagten: „Wir kommen wieder nach Deutschland!"

Heute früh treten sie nun mit der „Bremen" die Rückfahrt in ihre Heimat an und in einer Woche werden sie schon versteut über das weite Land der Vereinigten Staaten — ihrer täglichen Pflicht nachgehen. Mit vielen Menschen werden sie zusammenkommen, denen sie über das neue Deutschland erzählen werden. Nicht immer wird es leicht sein, ihre Mitmenschen von dem zu überzeugen, was sie sahen und erlebten, aber das sie die Wahrheit sagen werden, das glauben wir!

K. S.

Erweiterung der Luftschutzpflicht geplant

Das Verständnis des deutschen Volkes für die Notwendigkeit eines wirksamen Selbstschutzes ist ständig gewachsen. Immer größer ist die Erkenntnis geworden, daß der Luftschutz Dienst an der Gesamtheit ist und daß der Mitarbeiter im Luftschutz nach Können und Vermögen die Heimat in der gleichen Weise verteidigt wie der Kämpfer an der Front. Ihren äußeren Ausdruck fand diese Erkenntnis in den neuen Luftschutzverordnungen, durch die eine „Wehrpflicht" für alle diejenigen geschaffen wurde, die dem Vaterland nicht mit der Waffe dienen können. Gleichzeitig mit der Einführung der allgemeinen Luftschutzpflicht ergab sich für die Selbstschutzarbeit eine erhöhte Verpflichtung und weiterhin eine wesentliche Vereinfachung.

Ueber die Neuordnung berichtet Dr. jur. Wirth vom Reichsluftfahrtministerium im „Gasschutz und Luftschutz". Die Einheit des Selbstschutzes ist jetzt die Luftschutzgemeinschaft unter Führung des Luftschutzwartes, die im allgemeinen aus den Bewohnern eines Hauses besteht. Es können aber auch mehrere Gebäude zusammengeschlossen und große Wohngebäude in mehrere Luftschutzgemeinschaften aufgeteilt werden. Das Ziel ist immer, daß die Zahl der zur Luftschutzgemeinschaft gehörenden Personen einen wirksamen Selbstschutz gewährleistet. Entscheidend für die Neuregelung ist, daß der praktische Einsatz weiterer Personen jetzt in der Weise erfolgt, daß unter den Angehörigen der Luftschutzgemeinschaft die Auswahl der Selbstschutzkräfte erst für den Ernst- oder Uebungsfall aus der Zahl der im Hause anwesenden Personen vom Luftschutzwart getroffen wird. Damit ist die Beschränkung der Selbstschutzkräfte fortgefallen, jeder kann als Selbstschutzkraft herangezogen und eingesetzt werden. Die Mindestzahl der für jede Luftschutzgemeinschaft erforderlichen Selbstschutzkräfte wird vom örtlich zuständigen Führer des Reichsluftschutzbundes bestimmt. Ihr Einsatz erfolgt als Luftschutzwart und Stellvertreter, Hauseuerwehr, Laienhelfern und Melder. Der mit der Neuregelung eingeleitete großzügige Ausbau der Selbstschutzarbeit hat zur Voraussetzung, daß nach Möglichkeit jeder Luftschutzdienstpflichtige als Luftschutzwart, Feuerwehrmann, Laienhelfern oder Melder ausgebildet ist. Praktisch bedeutet dies, daß die Ausbildung aller in Frage stehenden Personen weiter in möglichst großem Umfange durchgeführt werden muß. Die Heranziehung erfolgt grundsätzlich durch polizeiliche Verfügung. Der Referent kündigt an, daß von dieser Möglichkeit stärker als bisher Gebrauch gemacht werden wird. Während durch die allgemeine Wehrpflicht alle wehrpflichtigen Personen erfaßt werden, habe sich ein entsprechendes Bedürfnis für den Selbstschutz nach seinem bisherigen Aufbau noch nicht ergeben. Wieweit dies durch die Neuordnung erforderlich werden wird, läßt sich noch nicht übersehen. Schon jetzt steht aber, wie der Referent mitteilt, fest, daß der Kreis der heranzuziehenden Personen über die jetzt luftschutzpflichtigen Personen hinaus erheblich erweitert wird. Ferner ist eine gesetzliche Erweiterung der Luftschutzpflicht in der Weise vorgesehen, daß im Frieden auch solche Personen zur Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen herangezogen werden können, die der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen.

Wann muß die Luft gesiebt werden?

Diese Frage erscheint manchem komisch; sie ist es aber gar nicht. Wenn wir etwas sieben, so wollen wir damit irgendwelche Gegenstände entfernen, die uns unliebsam sind und uns stören könnten. Wir sieben den Kaffee, um den Kaffeegrund zu entfernen, wir sieben die Fleischbrühe, damit keine Knochensplitter in die Suppe geraten. Man könnte noch tausend Beispiele anführen.

Auch die Luft kann schädliche Beimengungen enthalten. In der Regel ist dies nur in gewerblichen Betrieben der Fall. Einmal ist es Staub, das andere Mal sind es irgendwelche chemischen Stoffe. Durch Atemfilter, welche die schädlichen Teile festhalten, wird die Luft für unsere, in solchen Werken tätigen Arbeitskameraden gesiebt.

Uns alle bedroht vergiftete Luft nur bei Luftangriffen. Da wir nun nicht einen Augenblick ohne Luft sein können, müssen wir uns darauf einrichten, daß wir diese schädlichen Bestandteile aus der Atemluft herausseben. Das geschieht am besten mit dem Filter der Volksgasmaske. Es entfernt alle schädlichen Bestandteile aus der Atemluft. Die Haube mit den Augensentern und dem Ausatemventil verhindert, daß kampfstoffhaltige Luft auf einem anderen Wege als durch das Filter an unser Gesicht und in unsere Lungen gelangen kann.

Sport der BZ

Bremens schwimmsportliches Großereignis

USA.-Spitzenkönner – Deutschlands Meister

Morgen stehen sich die Spitzenkönner beider Nationen gegenüber / Bremens Meisterschwimmer am Start

Wer gegen Ende letzter Woche überraschter Zeuge eines unvorhergesehenen Trainings der augenblicklich in Deutschland startenden amerikanischen Schwimmer-Elite sein konnte, wird auf den ersten Blick das überzeugende Gefühl gewonnen haben, daß es sich um eine Mannschaft handelt, die zweifellos die beste amerikanische Vertretung darstellt.

In der Tat kann sich unsere Vaterstadt stolz fühlen, wieder einmal mit einer sportlichen Großveranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten, deren Hauptmoment die könnerische Auslese ist. Nach dem auch in den letzten Tagen zu verzeichnenden Vorverkauf kann schon jetzt die feste Behauptung aufgestellt werden, daß das Schwimmbad der Bremer Kampfbahn am morgigen Spätnachmittag das Ziel einer mehrtausendköpfigen Sportlergemeinde ist, die Zeuge unvergeßlicher Kämpfe sein wird. Es hieße Eulen nach Athen tragen, in der Schwimmerhochburg Bremen noch langatmige Wälzer über Grundsätzlichkeiten des internationalen Schwimmsports im allgemeinen und des bremischen Könnens im besonderen zu schreiben, doch sei in diesem Zusammenhang noch auf einige Hinweise aufmerksam gemacht.

Lieber Sportfreund, hast du schon einmal in natura gesehen, wenn z. B. ein Turmspringer die 10-Meter-Plattform betritt. Vieltausend Augenpaare verfolgen seine Schritte in schwindelnder Höhe, bis sich der Meister an den Absprung begibt. Zunächst beobachtet man Versuche, den Körper richtig zu verlagern. In diesen kurzen Augenblicken größter innerlicher Konzentration geht er in den Zehenstand, um dann in schnittigem Flug in die Fluten zu tauchen. Wie vollkommen aber ist dieser ästhetische Genuß, wenn die prächtigen Figuren eines Elbert Root oder eines Jonny Weiß auf der Plattform auftauchen. Beide Turmspringer stellen die Vertreter von zwei Erdteilen dar, die schon oftmals ihre Hohe Schule zeigten und nach einer geradezu unheimlichen Stille einen Orkan des Beifalls über sich ergehen lassen mußten, wenn ihr Kopf wieder zum Vorschein kam. Mut, Konzen-

Amerikanerstart
im Bad der Bremer Kampfbahn
Mittwoch, 17. Aug., 19 Uhr
Vorverkauf R. Bauer, Zigarren, U. L. Frauenkirchhof und Kreisamt des DRL., Philosophenweg 20, II
Bremer Kampfbahn

trationsvermögen, Körperbeherrschung und eisernes Training sind die Voraussetzungen dieser wahrhaften Kunst, die wir morgen abend alles vergessend in Ruhe aufnehmen und bewundern können.

Diese kurze Schilderung stellt jedoch nur einen kleinen Ausschnitt aus dem einzigartigen Programm dar, das uns der Bremische Schwimmverband in Verbindung mit der Kreisführung des DRL. morgen bietet. Abwechslung und Können, dazu einige lehrreiche und spannende Rahmenkämpfe und interessante Schaudarbietungen, sind die Fundamente dieses großartigen Schwimmfestes, das alle Schwimmfreunde in seinen Bann ziehen wird. In diesem Zusammenhang möchten wir noch auf einen weiteren Ausschnitt, auf die Sprintstrecken hinweisen. Amerikas bester Krauler auf der kurzen Strecke, der Newyorker Peter Fick, trifft auf unseren Helmut Fischer, der trotz seines Londoner Handicaps dennoch zusammen mit dem Ungarn Dr. Csik als Europas schnellster 50-Meter-Krauler angesprochen zu werden verdient. Welche rasende Begeisterung wird sich der Masse bemächtigen, wenn diese beiden Meister mit Heibel-Bremen und Wolf-USA. Kopf an Kopf die kurze Strecke hinunterjagen. Es würde in diesem Rahmen zu weit führen, wollte man bis in die letzte Einzelheit auf die einzelnen Konkurrenzen hinweisen. Eines aber steht fest: Besorge man sich die noch vorhandene Eintrittskarte, denn es ist bestimmt damit zu rechnen, daß die Tore der Kampfbahn frühzeitig wegen Ueberfüllung geschlossen werden müssen. Aus diesem Grund benutze jeder den Vorverkauf.

Die Wettkampffolge

Rücken 100 Meter:

Heinz Schlauch, Erfurt, Dtsch. und Europameister
Bill Neunzig, USA., Zweiter b. d. Amer. Meistersch.
Willi Rundmund, Bremen, Dtsch. Jungendmeister

Kraul 100 Meter:

P. Gilbert, USA., Zweiter b. d. Amer. Meistersch.
H. Heibel, Bremen, Zweiter b. d. Dtsch. Meistersch.
Peter Fick, USA., Amerikanischer Meister
Helm. Fischer, Bremen, Deutscher Meister

Kraul 400 Meter:

Hans Frese, Bremen
Rolf Flanagan, USA., Amerikanischer Meister
Werner Plath, Berlin, Deutscher Meister

Brust 200 Meter:

Werner Diggemann, Bremen
Adolf Askamp, Bremen
Walter Witt, Bremen
James Werson, USA., Amerikanischer Meister
Jochen Balke, Bremen, Dtsch. u. Europameister
Werner Nolte, Bremen
Eduard Askamp, Bremen

Springen:

Elbert Root, USA., Meister im Turmspringen
H. Aderholt, Osnabrück
Albert Patnik, USA., Meister im Kunstspringen
Jonny Weiß, Dresden, Dtsch. u. Europamstr. im Kunst- und Turmspringen
Bremer Springerschule

Kraul 3×100 Meter:

USA.: P. Gilbert Wolf, Otto Jaretz, Peter Fick.
Deutschland: Herm. Heibel; Werner Plath, Helmuth Fischer

Lagenstaffel 3×100 Meter:

USA.: Bill Neunzig, James Werson, Peter Fick
Deutschland: Heinz Schlauch, Jochen Balke, Herm. Heibel

Einlagen:

100 Meter Kraul: f. Frauen: 7 BSV.erinnen
200 Meter Brust f. Frauen: 6 BSV.erinnen
Kunstschwimmen: BSV.erinnen.

Empfang der bremischen Meisterschwimmer

Mit dem fahrplanmäßigen D-Zug trafen gestern unsere vier Meister vom Bremischen SV., H. Fischer, H. Heibel, Europameister J. Balke und Hans Frese, Mitglied der Europastaffel, nach den Londoner Kämpfen, von Hamburg kommend (vgl. Bericht über das Amerikaner-Schwimmfest an der Leine), um 22.12 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Ein kleines „Vorkommando", das das Meisterquartett mit einem von Gerd Otten ausgebrachten „Gut-naß-Hurra"-Schlachtruf begrüßte, geleitete die Schwimmer vom Bahnsteig in die große Halle, wo ein großer Teil der sportbegeisterten BSV.er ihre in den letzten Wochen nahezu ununterbrochen auf In- und Auslandsreisen befindenden Kameraden begrüßte. Jonny Otten, der sportliche Leiter des BSV., hieß die Schwimmer in herzlichen Worten willkommen und beglückwünschte sie zu den ausgezeichneten Leistungen. Kreisführer-Stellvertreter Herm. D. Meier dankte ihnen für ihr ausgezeichnetes Auftreten und wies in kurzen Zügen auf das bedeutende Amerikaner-Schwimmfest hin, wo sie sicherlich auch mit erstklassigen Proben ihres Könnens aufwarten würden. Zum Schluß streifte Kreisfachamtswart Fr. Muus die Ereignisse der letzten Zeit und richtete an sie den Appell, stets offene und charakterfeste Kameraden zu bleiben. Der Empfang schloß mit der Führerehrung.

Fischer und Fick in gleicher Zeit!

Amerikas Schwimmer gingen am Montag zum ersten Male in Hannover an den Start, wo 3000 Zuschauer das Fassungsvermögen des Lister Volksbades bis auf den letzten Platz erschöpften. Im 100-Meter-Kraulschwimmen bewies Meister Helmut Fischer, daß die Niederlage von London nur auf das Versagen seiner Nerven zurückzuführen war, denn er lieferte dem amerikanischen Weltrekordmann Peter Fick einen mörderischen Kampf, den beide in der gleichen Zeit von 59,5 Sek. beendeten, doch war der Amerikaner im Anschlag etwas schneller.

Die übrigen Wettbewerbe bewiesen, daß Deutschland im Brust- und Rückenschwimmen überlegen ist, während Amerika in der Staffel und über Mittel- und Langstrecke, wo Flanagan startet, kaum zu schlagen ist.

Die Ergebnisse waren: 100-Meter-Kraul 1. Peter Fick-USA. 59,5 Sek. 2. Helmut Fischer-Bremen 59,5 Sek.; 3. Wolff-USA. 1:01,62; 4. Heibel-Bremen 1:03,5.

400-Meter-Kraul: 1. R. Flanagan-USA. 4:51,4; 2. Plath-Berlin 4:58,6; 3. Arendt-Berlin 5:06; 4. Freese-Bremen 5:11.

100-Meter-Rücken: 1. Schlauch-Erfurt 1:09,5; 2. Neunzig-1:11,1; 3. Nüske-Stettin 1:11,5.

200-Meter-Brust: 1. Balke-Bremen 2:26,3; 2. Werson-USA. 2:49.

Schwellstaffel (50, 100, 100, 50 Meter): 1. USA. mit Wolff, Hirose, Patnick und Fick 2:58,4; 2. Deutschland mit Heibel, Plath, Heimlich und Fischer 3:02,8 Min.

300-Meter-Lagenstaffel: 1. Deutschland 1. Mannschaft mit Schlauch, Köhne und Birr in 3:26,9, 2. Deutschland 2. Mannschaft mit Nüske, Balke und Heimlich in 3:30,5; 3. USA. mit Neunzig, Werson, Jaretz 3:31 Min.

Wasserballspiel Nationalmannschaft — Wasserfreunde 98 Hannover (Deutscher Meister) 7:3 (5:1).

Valetti gewann die Schweiz-Rundfahrt

Die Radrundfahrt durch die Schweiz wurde am Sonntag mit der 272 Kilometer langen achten und letzten Etappe von Biel nach Bern beendet. Der Italiener Valetti blieb erwartungsgemäß Gesamtsieger, und damit hat Italien nach dem großartigen Erfolg von Bartali in der Tour de France die zweite ausländische Rundfahrt gewonnen. Auf der letzten Tagesstrecke schonten sich die Spitzenreiter der Gesamtwertung und waren nur darauf bedacht, sich gegenseitig zu bewachen. So machten durchweg Schweizer Fahrer das Ende der Schlußetappe unter sich aus. Perret war mit Blattmann zusammen enteilt und traf schließlich allein im Ziel ein. Umbenhauer und Weckerling als letzte deutsche Fahrer fuhren tapfer bis zum Ende durch, obwohl sie völlig aussichtslos im Rennen lagen.

Ergebnisse: 8. Etappe Biel—Bern (272 Kilometer): 1. Perret-Schweiz 7:39:08, 2. Blattmann 7:40:17, 3. E. Buchwalder 7:41:52, — Gesamtwertung: 1. Valetti-Italien 48:12:16, 2. Mersch-Luxemburg 48:25:05, 3. Canavesi-Italien 48:28:36. — 33. Umbenhauer-Deutschland 50:33:30, 34. Weckerling-Deutschland 50:37:18. — Länderwertung: 1. Italien 145:14:06, 2. Schweiz 145:32:12, 3. Belgien 147:04:08.

Bremer Jungen brachen Inselrekord

Die ältere Führerschaft des Sommerlagers des Bremer Jungbannes auf Langeoog beteiligte sich am Strandsportfest der Kurgäste und konnte hier sehr schöne Erfolge erringen, gelang es doch, mehrere Siege an ihre Fahnen zu heften. Ergebnisse: Laufen, 50 Meter, 16 bis 18 Jahre: 1. Garbade IX (Burg); 18 bis 25 Jahre: 1. Hellmers XI (Neustadt), 2. Mulde XII (Buntentor). Kugelstoßen, 18 bis 25 Jahre: 1. Oberjungstammführer Körber 10,93 Meter, 2. Mulde XII (Buntentor) 10,85 Meter.

Im Hochspringen wurde dem bisherigen Inselrekord von 1,57 Meter das Lebenslicht ausgeblasen. Der Sportwart Hellmers XI (Neustadt) stellte unter den Augen der zahlreichen Zuschauer mit 1,70 Meter einen neuen Inselrekord auf. Dritter wurde Jeep (Spielschar) mit 1,60 Meter.

Das Lagersportfest wurde in den letzten Tagen am Strand und auf dem Sportplatz durchgeführt. Jeder Pimpf war begeistert bei der Sache und gab sein Bestes her, um in den einzelnen Wettbewerben Sieger zu werden. Ergebnisse: 60-Meter-Lauf: H. O. Hoßfeld XII (Buntentor) mit Brustbreite vor Schumacher XII (Buntentor).

Im Medizinball-Weitstoßen siegte G. Brandt VI (Findorff) mit 10,22 Meter. Im Zweikampf siegte Hoßfeld VI (Findorff) mit 118 Punkten vor Knief VI und Becker, die beide 116 Punkte erreichten. Die 10×75-Meter-Pendelstaffel gewann Jungstamm X und die 10×30-Meter-Medizinball-Staffel der Jungstamm VI (Findorff). Für die Sieger in den einzelnen Wettbewerben winkten Rundflüge über Bremen und Fahrten nach Baltrum.

An.

Heraus zu neuem Kampf!

Zweite Wiederholungsprüfung für das SA.-Sportabzeichen

Die vom Führer in seiner Verfügung vom 18. 3. 1937 befohlenen Wiederholungsübungen für alle Inhaber des SA.-Sportabzeichens werden, wie die NSK. meldet, im Jahre 1938 erstmalig durchgeführt. Die erste Wiederholungsprüfung, an der 1½ Millionen SA.-Sportabzeichenträger teilgenommen haben, wurde vor wenigen Wochen abgeschlossen, und schon steht die zweite Prüfung vor der Tür. Vom 1. September bis 31. Oktober 1938 müssen die SA.-Sportabzeichenträger sich der Prüfung im Kleinkaliberschießen und Handgranatenweit- und -zielwurf unterziehen.

Wieder werden die SA.-Sportabzeichenträger Deutschlands in dem gesetzten Zeitraum sich den Prüfungen unterziehen und dabei beweisen, daß die wehrhaft-körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes auf dem Vormarsch ist und daß die Leistungsfähigkeit von jung und alt erneut eine Steigerung erfahren hat.

5. Kampfspiele der Nordsee-HJ.

Wer wird Sieger im Reichssportwettkampf der HJ. und des DJ.?

Innerhalb des dreitägigen Programms der 5. Kampfspiele der Nordsee-HJ. wird am Freitagnachmittag kurz nach Eröffnung der Spiele durch den Führer des HJ.-Gebiets Nordsee, Obergebietsführer Lühr Hogrefe, der Reichssportwettkampf der HJ. und des DJ. ausgetragen. An diesen Kämpfen nehmen die auf den Bann- bzw. Jungbannsportfesten ermittelten besten Gefolgschaften und Fähnleine teil, von denen je eine Mannschaft das Gebiet auf den NS.-Kampfspielen in Nürnberg vertreten muß. Im vergangenen Jahr konnte die Nordsee-HJ. durch das Fähnlein Georgsmarienhütte (Bann ...) in Nürnberg einen ehrenvollen zweiten Platz belegen und damit zweiter Reichssieger im DJ. werden. Auf Grund des vorliegenden diesjährigen Ergebnisses liegt das Fähnlein Georgsmarienhütte abermals an der Spitze, um am Freitag mit starken Siegesaussichten in den Kampf zu gehen. Da verschiedene Jgg. der HJ. überwiesen wurden, ist nunmehr eine starke Gefolgschaftsmannschaft zur Stelle, die vor einiger Zeit mit knapper Führung Bannmeister wurde. Diese Mannschaft hat in den Gefolgschaften 23/91 (Nordenham), ...ger/5 (Bremen) und 31/285 (Bederkesa) beachtenswerte Gegner gegenüber, die alles daransetzen werden, ihre Einheit nach besten Kräften zu vertreten. Schon jetzt möchten wir darauf hinweisen, daß ein Doppelsieg der Gefolgschaft Georgsmarienhütte gar nicht einmal im Bereich des Unmöglichen liegt.

Allgemein kann gesagt werden, daß der Reichssportwettkampf bei der HJ. aus einem 100-Meter-Lauf, Keulenwurf und Weitsprung besteht, während das Jungvolk 100-Meter-Lauf, Ballweitwurf und Weitspringen zeigen. Am Freitagnachmittag werden je 19 Mannschaften der HJ. und des DJ., d. h. rund 400 Jungen, um Sieg und Platz kämpfen.

Um einen Vergleich der Leistungsstärken der Banne und Jungbanne zu ziehen, wird, wie auch im vergangenen Jahr, eine Gesamtwertung durchgeführt. Dadurch sollen sämtliche Banne und Jungbanne veranlaßt werden, zu den Wettkämpfen eine Mannschaft zu stellen. Folgende Mannschaftskämpfe werten für die Gesamtwertung der Banne: 1. Reichssportwettkampf (Mannschaftsdreikampf der Gefolgschaften), 2. 20×½(200 Meter)-Rundenstaffel, 3. 4×100-Meter-Staffel, 4. Führermannschaftskampf, 5. Spähtrupp-Geländemarsch, 6. Schießwettkampf, 7. Wehrsport-Fünfkampf, 8. Gebietsmeisterschaft im Fußball der HJ., 9. Gebietsmeisterschaft im Handball der HJ., 10. Gebietsmeisterschaft im Faustball der HJ. Für die Gesamtwertung der Jungbanne zählen folgende Kämpfe: 1. Reichssportwettkampf (Mannschaftsdreikampf der Fähnleine), 2. 10×75-Meter-Pendelstaffel der Jungbanne, 3. 5×200-Meter-Führerstaffel der Jungbanne, 4. ...-Meter-Bruststaffel der Jungbanne, 5. Gebietsmeisterschaft im Fußball des DJ.

Australien — Japan 3:2

Nach der 2:1-Führung des Vortages stellte der Australier Quist durch einen Viersatzerfolg über den Japaner Yamagishi mit 6:4, 6:4, 2:6, 9:7 erst einmal den Endsieg Australiens sicher. Im letzten Einzelspiel gab es dann einen erbitterten Kampf zwischen dem Japaner Nakano und dem Australier Bromwich, der schließlich nach 57 Spielen zurückzog. So gewann Nakano mit 6:1, 1:6, 6:4, 3:6, 12:12 und holte damit einen zweiten Punkt für sein Land heraus. Australien ist nun mit 3:2 Sieger der Amerika-Zone und bestreitet nun die Interzonen-Runde der Davispokalspiele ab 18. August in Boston gegen Deutschland.

Deutschland erhält Revanche

Nach dem großartigen Sieg der Amerikaner im Leichtathletikkampf gegen Deutschland im Olympia-Stadion vereinte ein Kameradschaftsabend im „Russischen Hof" die Wettkämpfer beider Mannschaften und ihre Betreuer. Der verständliche Wunsch der Reichssportführung, den Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und USA. zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen, fand bereits Erfüllung. Der amerikanische Mannschaftsführer James Cunningham gab im Namen des USA.-Verbandes die Erklärung ab, daß Amerika grundsätzlich bereit sei, die deutschen Leichtathleten schon im kommenden Jahr zum Rückkampf in USA. zu empfangen. Die erstmalige Begegnung in Berlin hat den Grundstock für eine regelmäßige Austragung des deutsch-amerikanischen Leichtathletik-Länderkampfes geschaffen, der nun ab alljährlich stattfinden wird.

Zuvor hatte Reichsfachamtsleiter Dr. Ritter von Halt dem amerikanischen Cheftrainer Ward Haylett den vom Reichsinnenminister Dr. Frick gestifteten Siegerpreis, eine kostbare Bernsteinschale, überreicht. Gleichzeitig wurde der USA.-Mannschaft für die beste Leistung, dem Sieg in der 4×100-Meter-Staffel in 40,0 Sekunden, der Sonderpreis des Reichsministers Dr. Goebbels zuerkannt. Die drei Erstplacierten jedes Wettbewerbs erhielten die Siegerplakette.

USA.-Leichtathleten in Niedersachsen

Im Anschluß an den Länderkampf Deutschland – Amerika im Berliner Olympia-Stadion teilen sich die amerikanischen Leichtathleten in Gruppen auf, die dann Deutschland und einige andere Staaten bereisen. Die Gruppe, die am 17. August in Hannover, am 20. August in Köln und am 21. August in Osnabrück kämpft, setzt sich unter Führung von Per Waters aus folgenden Leichtathleten zusammen: Perrin Walker (100 und 200 Meter), Tolmich (100, 200, 110 Meter Hürden), Nutting (100 Meter und Weitsprung), Miller (400 Meter), Rideout (800 und 1500 Meter), M. ... (Hochsprung), Zagar (Diskus), Folswarthny (Hammerwurf) und Ben Johnson (100 und 200 Meter).

Rückfahrt mit der „Bremen"

Die Athletik-Auswahlmannschaft der Vereinigten Staaten von Amerika wird bereits am 16. August nach ihrem Heimatland zurückkehren. Die 20köpfige Mannschaft schifft sich an diesem Tage auf dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven zur Reise nach Newyork ein.

„Roland" bei Wildeshausen gelandet

Rund um Bremen führte die Fahrt des Freiballons „Roland" am Sonntag. Um 9.40 Uhr startete der Ballon auf dem Messegelände unter Freiballonführer Rechtsanwalt Koch I. Mit ihm fuhren Rechtsanwalt Dr. Scholz, ... Schlatt und Fräulein Berge. Der Ballon fuhr zunächst in Richtung Arsten — Habenhausen, umrundete dann ... Bremen, nahm Richtung auf Delmenhorst und landete nach fast fünfstündiger Fahrt in der weiteren Umgebung von Wildeshausen, nachdem er rund 3500 Meter Höhe auf der Fahrt erreicht hatte.

Schindler schlug die Stehereilte

Die Spitzenklasse der deutschen Dauerfahrer traf am Wochenende in Wuppertal erneut in einem 100-Kilometer-Rennen zusammen. Ganz überraschend konnte der Chemnitzer Schindler einen überlegenen Sieg davontragen. Weltmeister ...mann war etwas ermüdet und fiel in dem letzten Drittel nach einem stürmischen Angriff von Metze stark zurück.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Clairefontaine (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Prisunic, ... Lieur, Mirandola. — 2. R.: Raisonable 2, Eguzon, ... Cent. — 3. R.: Masterful, Eagle, Pagode. — 4. R.: ... Browning, Le Deauville. — 5. R.: Huntreß, Simone, ... — 6. R.: Joshiwara, Anaro, Bucheur.

Frankfurt a. M. (Beginn 16 Uhr): 1. R.: Gronikos, ... Maharon. — 2. R.: Pommernherzog, Patroklus, ... Amour 3. — 3. R.: Erntedank, Bastler. — 4. R.: ... Kavallerieschule, Rosen, Pralinee. — 5. R.: Lampadius, ... Mogul. — 6. R.: Lohma, Fix, Emschi. — 7. R.: ... Nikolaus, Spirula.

Kreismeisterschaften der Schützen

Großer Erfolg der 43er — Über 300 Schützen aus Bremen und Umgebung

Auf den Schießständen der Bremer Schützengilde in Gröpelingen herrschte gestern wieder einmal Hochbetrieb. Nachdem aus den acht Unterkreisen die Besten ermittelt worden waren, hatte Kreisschützenführer Herm. Meyer-Bremen für den gestrigen Sonntag die Kreismeisterschaften angesetzt, deren technische Ausrichtung Unterkreisschützenführer Ekey übernommen hatte. Mehr als 300 Schützen aus verschiedenen Ortschaften der Umgebung, wie Rotenburg/Hannover, Achim, Hoya, Syke, Osterholz-Scharmbeck, waren nach der alten Hansestadt gekommen, um in vier Wettbewerben — Bremer Scheibengewehr, Wehrmanngewehr, Kleinkaliber militärisch und beliebig — um den Sieg und die Teilnahmeberechtigung für die Gaumeisterschaft zu kämpfen. Unter den Gästen bemerkte man Ortsgruppenleiter Pg. Jung und Gauschützenführer Lefère. Mit den Kreismeisterschaften war ferner eine am gestrigen Nachmittag stattgefundene Unterkreisschützenführertagung verbunden, auf der Kreisschützenführer Herm. Meyer einige wichtige Richtlinien bekanntgab. Trotz der erfreulich starken Beteiligung der auswärtigen Kameraden konnten die Bremer Vereine, in erster Linie erwartungsgemäß der Bremer Schützenverein von 1843, dem in Bälde eine neue großzügige Anlage in der Vahr entstehen wird, den Löwenanteil der Siege für sich buchen. So gelang es den „heimatlosen" 43ern, von vier Kreismeisterschaften nicht weniger als drei in ihre Gefilde zu entführen. Einen sehr beachtenswerten Erfolg erzielte ferner der Worpsweder Schützenverein, der mit H. Späth sen. an der Spitze den Kreismeister in der Wehrmanngewehr-Konkurrenz stellte.

Bereits um 8 Uhr wurden die ersten Treffer angezeigt. Mit vorschreitender Morgenstunde konnte man ein lebhaftes Treiben beobachten, denn die jüngeren und älteren Semester setzten alles daran, die Farben ihres Vereins ehrenvoll zu vertreten. Die Mannschaft H. Späth jun., Heitmann, H. Thölen und Herm. Meyer vom Bremer Schützenverein von 1843 konnte sich mit 792 Punkten als erste in die Siegerliste eintragen. Bester Einzelschütze war Heitmann mit 229 Ringen, während H. Späth sen. sich nicht den Sieg in der Altersklasse entgehen ließ. Ueber die gleiche Distanz (175 Meter Entfernung und 20-Ringscheibe) ging die Wehrmanngewehr-Konkurrenz, die sich — wie bereits obenstehend geschildert — die Worpsweder Kameraden holten. Die aus Späth sen., Haar, Bürkel und Netzel bestehende Mannschaft erzielte 863 Punkte, doch konnte der 43er G. Borgmann mit 235 Ringen die beste Leistung als Einzelschütze erreichen. In der B-Klasse lagen wiederum die 43er vorn, während sich in den beiden nächsten Klassen die Männer von der Bremer Schützengilde und dem Schützenverein Worpswede in die Siegerliste eintrugen. Werner Szempus und H. Späth sen. warteten in der Klasse C und D mit den besten Ergebnissen in der Einzelschützen-Wertung auf.

Eine sehr kampfreich verlaufene Angelegenheit war der Wettbewerb im Kleinkaliberschießen. Hier konnte der Bremer Schützenverein von 1843 als Sieger aus den Wettbewerben hervorgehen. Die Mannschaft Borgmann, Hettling, H. Thölen und H. Späth jun. gelang es im militärischen Anschlag, mit 569 Punkten den Rekord des Tages aufzustellen und damit die Kreismeisterschaft an sich zu reißen. Als bester Einzelschütze trat K. Robrecht von der Gilde in Erscheinung, und zwar legte er 156 Ringe vor. Sein Sieg trug wesentlich dazu bei, daß die Gröpelinger den A-Klassenpreis gewannen. In der Klasse B erwies sich der Vereinsführer der Bremer Schützengilde, D. Winter, als Bester.

Der Polizei-Sportverein und der Reichsbahn- und Postsportverein führten in der C- und D-Klasse. Erwähnenswert ist ferner noch der Sieg der Huchtinger Kameraden in der Altersklasse, die in der Mannschafts- und der Einzelwertung (Hespen siegte in dieser Konkurrenz) die ersten Plätze belegten. Den Abschluß der schießsportlichen Wettbewerbe bildete die Kreismeisterschaft im Kleinkaliberschießen nach beliebiger Art. Nunmehr konnte der Bremer Schützenverein von 1843 die dritte Meisterschaft an sich reißen. Mit der Zahl von 601 Punkten stellten H. Thölen, H. Späth jun., Heitmann und Hettling eine recht gute Leistung auf; als Bester ging allerdings G. Langelotz vom Schießklub Aufs Blatt hervor, für den 163 Ringe verbucht wurden. Den ersten Platz in der D-Klasse nahm der Reichsbahn- und Post-Sportverein Bremen ein, der jedoch nicht den besten Einzelschützen dieser Klasse in seinen Reihen hatte; vielmehr ging Brede-Meyenburg als Sieger hervor. Von den Altersschützen belegten die Hemelinger Kameraden in der Mannschafts- und auch Einzelwertung die ersten Plätze. — Den Abschluß der in mustergültiger sportlicher Weise verlaufenen Veranstaltung bildet die Siegerehrung und Preisverteilung durch den Gauschützenführer Lefère und Kreisschützenführer Herm. Meyer.

Ergebnisse: Bremer Scheibengewehr (175 Meter Entfernung, 20-Ringscheibe): 1. Bremer Schützenverein von 1843 (Kreismeistermannschaft, bestehend aus H. Späth jun., Heitmann, H. Thölen, Herm. Meyer) insgesamt 792 R. Einzel-Kreismeister: 1. Heitmann 229 R.; Kreismeister-Altersschützen: H. Späth sen., 254 Ringe. — Wehrmann-Gewehr (175 Meter Entfernung, 20-Brustring-Scheibe): 1. Schützenverein Worpswede (Kreismeister-Mannschaft, bestehend aus H. Späth sen., Haar, Bürlek, Netzel), insgesamt 863 Ringe; Einzel-Kreismeister: Georg Borgmann, Bremer Schützenverein von 1843 235 Ringe; Beste Mannschaft der Klasse B: 1. Bremer Schützenverein von 1843 834 Ringe; Bester Schütze dieser Klasse: Borgmann; Beste Mannschaft der Klasse C: 1. Bremer Schützengilde, Gröpelingen 783 Ringe; Bester Einzelschütze der Klasse C: 1. Werner Szempus 226 Ringe; Beste Mannschaft der Klasse D: 1. Schützenverein Worpswede 863 Ringe; Bester Einzelschütze dieser Klasse: H. Späth sen. 225 Ringe. — Kleinkaliber (militärischer Anschlag, 50 Meter Entfernung, 12-Ringscheibe): 1. Bremer Schützenverein von 1843 (Kreismeister-Mannschaft, bestehend aus Borgmann, Hettling, H. Thölen, H. Späth jun.), insgesamt 569 Ringe; Bester Einzelschütze und Kreismeister: K. Robrecht, Bremer Schützengilde von 1843 165 Ringe; Beste Mannschaft der Klasse A: 1. Bremer Schützengilde-Gröpelingen 567 Ringe; Kreismeister: Robrecht; Beste Mannschaft der Klasse B: 1. Bremer Schützengilde; Bester Einzelschütze: D. Winter, Bremer Schützengilde, 147 Ringe; Beste Mannschaft der Klasse C: 1. Polizei-SV. Bremen 552 Ringe; Bester Einzelschütze: Struß, Heidberg b. Lilienthal 153 Ringe.

Bestmannschaft Klasse D: 1. Reichsbahn- und Postsportverein 513 Ringe; bester Einzelschütze: 1. Eggers-Kirchwalsede 148 Ringe; Altersklasse, beste Mannschaft: 1. Schützenverein Huchting 402 Ringe; bester Einzelschütze: 1. Hespe-Huchting 117 Ringe. — Kleinkaliber beliebig: 1. Bremer Schützenverein von 1843, Kreismeistermannschaft, bestehend aus H. Thölen, H. Späth jun., Heitmann, Hettling, insgesamt 601 Ringe; bester Einzelschütze und Kreismeister: G. Langelotz, Schießclub „Aufs Blatt" 163 Ringe; beste Mannschaft der Klasse B: 1. Bremer Schützenverein von 1843; bester Einzelschütze: H. Späth jun. 157 Ringe; beste Mannschaft der Klasse C: 1. Schießclub „Aufs Blatt" 588 Ringe; bester Einzelschütze: der Kreismeister; beste Mannschaft der Klasse D: 1. Reichsbahn- und Postsportverein 558 Ringe, bester Einzelschütze: Brede-Meyenburg 153 Ringe; Altersklasse: Schützenverein Hemelingen 484 Ringe; bester Einzelschütze: Köster-Hemelingen.

Kanutensonntag auf der Wümme

Gleichmäßigkeitsregatta und Motorkanurennen

Nach längerer Unterbrechung gaben sich gestern vormittag wieder einmal die bremischen Kanuten und ihre nahen Freunde vom Motorkanu-Sport auf der Wümme ein Stelldichein, das unter den günstigsten Voraussetzungen einen glänzenden Verlauf nahm. Hatte die Regattaleitung unter R. Warnebolds Führung wegen der Witterungsfrage noch einige Bedenken, so wurden sie jedoch sofort zerstreut, als in der Frühe des gestrigen Sonntags ein lichter Sommermorgen heraufkam, der für den Verlauf der Veranstaltung nur günstig ausfallen konnte. Als erster Wettbewerb wurde gegen 9.30 Uhr bei nicht unerheblichem Ebbstrom (um 8 Uhr war Hochwasser in Kuhsiel gemeldet) zunächst zum erstenmal das Motor-Kanurennen gestartet. Entgegen den übrigen Konkurrenzen des Tages war dieses Rennen lediglich als Geschwindigkeits-Regatta aufgezogen worden. In der Klasse I ging E. Sinning mit seinem „Passat" als Sieger hervor, während in der II. Klasse E. Hachmeyer mit „Ronny" den Sieger stellte. H. Lichtenhelds „Alkmar" trug in der nächsten Wertung den Sieg davon.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich allerdings auf die pünktlich kurz nach 10 Uhr beginnende 6. Motor-Kanu-Regatta, die mit der zweiten Motorboot-Regatta verbunden war. Die Fahrer mußten zunächst eine 2,5 Kilometer betragende Talfahrt erledigen, vorschriftsmäßig um eine Boje wenden und wieder den Start bei Bolte anlaufen, wo die erste Wertung erfolgte. Die gleiche Strecke war sodann in der vorgeschriebenen Zeit nochmals zu nehmen.

Nach längerer Sichtung der eingegangenen Ergebnisse konnte die Siegerverkündung erfolgen. Der Vermessungsspezialist Gebhardt erhielt nur 16 Verlustpunkte und damit den ersten Preis vor J. Uloth, der sein Motorboot „Malepartus" steuerte. Weiter schnitten Haslob, Buhrmann, Blume, Klinkerfuß, Rothe und Schweers sehr gut ab. Barleben führt die zweiten Preisträger mit 27 Punkten. Die weiteren Bewertungen sind aus der nachstehenden Uebersicht zu entnehmen. In Verbindung mit dieser Gleichgewichtsregatta konnten verschiedene Auszeichnungen und Preise verteilt bzw. zugesprochen werden. Den Gustav-Tappe-Kelch gewann der Wassersportverein Bremen mit 70 Punkten im Durchschnitt pro Boot. In dieser Disziplin belegten die Störtebeker mit 81,2 Punkten im Durchschnitt pro Boot den zweiten Platz. Der Ehrenbecher ging in die Hände von H. Schweers über, der seinen mit einem Rotbartmotor ausgestatteten „Nux" gut führte. Im Kampf um den Friedrich-Bremermann-Pokal stellte der Wassersportverein Bremen mit der höchsten Prozentzahl gleichfalls den Sieger und verwies die Störtebeker auch diesmal auf den zweiten Platz. F. Buhrmann wurde der Best-Stander zugesprochen. Ferner waren drei Pünktlichkeitspreise ausgeschrieben worden, die F. Haslob mit „Puck", W. Maucha mit „Bobbi" und F. Buhrmann mit „Kamerad" gewannen. Für die Gleichmäßigkeitsregatta der Motorboote waren rund acht Nennungen eingegangen. Der F.-W.-Bolte-Preis ging gestern endgültig in den Besitz des „Störtebeker"-Bremer Wassersportvereins von 1928 über, und zwar durch J. Uloth mit „Malepartus". Der Pünktlichkeitspreis fiel an den gleichen Verein.

Ergebnisse: I: Seppl (Gebhardt) 16 Punkte, Malepartus (J. Uloth) 17 Punkte; I P: Puck (F. Haslob) 44 Pkt.; Ia: Kamerad (F. Buhrmann), Diana (F. Blume) 19 Pkt.; Ib: Käppen Braß (Klinkerfuß) 20 Pkt., Daland (L. Rothe) 36 Pkt.; Ic: Nux (H. Schweers) 42 Pkt.; II: Karin (W. Barleben) 27 Pkt., Sturmbock (Wilkening); IIa: Tümmler (R. Ankenbrand) 30 Pkt., Sonny (K. Reiners) 51 Pkt.; IIb: Kai-Kai (W. Tschunt) 54 Pkt., Sieger (K. Fechtner) 35 Pkt.; IIc: Fidelio (H. Röhrs) 59 Pkt.; III: Gesche (H. Beck) 122 Pkt.; IIIa: Tümmi (A. Krüger) 40 Pkt., Rex (K. Warnebold) 61 Pkt.; IIIb: Aeolus (W. Weber) 73 Pkt., Klio (K. Nullmann) 42 Pkt. — Gustav-Tappe-Preis der vorstehenden Gleichmäßigkeitsregatta: WV. Bremen mit 70 Punkten pro Boot i. D. 2. Störtebeker 81,2 Pkt. pro Boot i. D.; Gewinner des Ehrenbechers: Nux (Schweers); Friedrich-Bremermann-Pokal: 1. WV. Bremen 189 Prozent, 2. Störtebeker 187 Pzt., Ehrenbecher: Boot 18 (Nux mit H. Schweers. — Best-Stander: Kamerad F. Buhrmann). — Mannschaftspreis: Team (Kuli mit E. Kuhlmann, Seppl mit Gebhardt und Rex mit R. Warnebold). — Pünktlichkeitspreis: 1. Puck (F. Haslob), 2. Sieger (K. Fechtner), 3. Kamerad (F. Buhrmann) — Motorboot: Gleichmäßigkeitsregatta: F.-W.-Bolte-Steuermannspreis: Störtebeker mit 40 Pkt. (endgültiger Besitz). — Mannschaftspreis: Boote Zett (J. Ehlers), Heigü (H. Wendelken) und Malepartus (J. Uloth). — Motor-Kanurennen: 1. Boot 54, 2. Boot 57, 3. Boot 58; Zeiten: 30:26 Min., 31:36 Min. und 27:44 Minuten.

Deutschlands Kolonialanspruch

Eine denkwürdige italienische Veröffentlichung zum deutschen Kolonialproblem

Das faschistische Italien hat die deutsche Kolonialfrage von Anfang an mit Sympathie verfolgt. Zahlreiche Aufsätze in der italienischen Presse haben die deutsche Einstellung zur Kolonialfrage unterstützt, und vor allem hat der Duce selbst am 28. Oktober 1937 den deutschen Anspruch auf Rückgabe von Kolonien vor aller Welt unterstrichen. Soeben ist nun auch eine italienische Schrift über die deutschen Kolonien erschienen, die unsere volle Aufmerksamkeit verdient: „Warum Deutschland die Kolonien zurückfordert" (Perché la Germania rivuole le colonie). Verfasser ist Mario Pigli, der bereits eine Anzahl von Schriften über die italienischen Kolonien, die französischen Kolonien, über Südafrika und über die Philippinen veröffentlicht hat.

Pigli veröffentlicht in seiner Schrift zunächst die kolonialen Bestrebungen Deutschlands vom Mittelalter bis zum Weltkrieg und nach einem Hinweis auf die Gemeinschaft der Geschichte Deutschlands und Italiens schreibt er: „Daraus erklärt sich die Anteilnahme des italienischen Volkes an der deutschen Frage, und von diesem Standpunkt aus soll diese Frage im folgenden eingehend dargestellt und untersucht werden... Klar und offen erhebt sich die Stimme der Italiener: „Ebenso wie uns soll auch euch die Hoffnung auf eine Zukunft in Afrika erfüllt werden."

Bei der Schilderung der Gewinnung der deutschen Kolonien kommt Pigli zu dem Schluß: „Innerhalb von 10 Jahren, besonders aber in der Zeit von 1882—1885, ist es Deutschland dank der Kühnheit und dem Opfermut seiner kolonialen Pioniere gelungen, ein ansehnliches Kolonialreich mit Niederlassungen in drei Erdteilen zu gründen." Pigli geht weiter auf die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Kolonien ein, die sich von Jahr zu Jahr ertragreicher gestaltete, um dann fortzufahren: „Aber gerade an dem Zeitpunkt, an dem die Kolonien für Deutschland eine Gewinnquelle hätten werden können, wurden sie Deutschland genommen. Trotzdem können folgende Ziffern ungefähr ein Bild der bis 1913 aus den Kolonien gewonnenen Produkte geben: Kautschuk für 20 Mill. Mark, Felle für 5 Mill., Baumwolle für 3 Mill., Kaffee für 2 Mill., Elfenbein für 1 Mill., Diamanten für 30 Mill., Kakao für 4 Mill. usw. Dies alles sind Werte, die für die heutige deutsche Wirtschaft von außerordentlicher Bedeutung wären."

Den zahlreichen Verleumdungen der deutschen Kolonialpolitik nach dem Weltkrieg setzt Pigli das von dem bekannten italienischen Kolonialpionier Gustav Chiesi zu Beginn des 20. Jahrhunderts gesprochene Urteil entgegen: „Aller können nicht umhin, unserer Bewunderung Ausdruck zu geben für die fähige und klare Politik, der es gelungen ist, dem Deutschen Reich den Lebensraum und zugleich das Prestige eines großen afrikanischen Kolonialreiches zu geben, und dies alles in weniger als einem Vierteljahrhundert, wo anderemiteinem ganzen Jahrhundert nicht gereicht hätten." Und er selbst setzt hinzu: „Die anderen Mächte hatten demnach in keiner Weise die Berechtigung, die deutschen Kolonialbestrebungen als eine künstliche und unnatürliche Bewegung anzusehen."

An die Adresse Frankreichs richtet Pigli die Worte: „Wie bereits erwähnt, wurde Deutschland der Vorwurf gemacht, daß es seine Kolonien zum Zweck eines kriegerischen Angriffes militarisiert habe. Dies ist aber nicht wahr. Frankreich dagegen hat es trotz des Statuts der Mandate durchgesetzt, daß die Eingeborenen von Togo und Kamerun für militärische Zwecke einander Kolonien verschickt wurden. Wie vereinen sich nun diese Taten mit der Deutschland gegenüber gewandten Anschauung?" Weiter führt er das Urteil eines der besten italienischen Kolonialschriftsteller, Mondaini, aus dem Jahre 1922 über die Wegnahme der deutschen Kolonien an:

„Unter den vielen in Versailles begangenen Verfehlungen wird die Geschichte diese als die größte bezeichnen: im Herzen Europas ein Volk gefesselt zu halten, das während der letzten fünfzig Jahre die besten Kräfte für die Entwicklung der Welt hervorgebracht hatte; das bedeutet, diesem gefährlichen Dampfkessel jeglichen außereuropäischen Auspuff entzogen zu haben. Wenn schon vor dem Krieg das Mißverhältnis zwischen Flächeninhalt, Bevölkerung, den Rohstoffquellen der großen Kolonialreiche und den entsprechenden Hauptstädten einerseits und den gleichen Elementen des deutschen Kolonialreiches und Deutschlands andererseits einer moralischen Rechtfertigung bedurfte, mit welchem Impuls wird dann erst das Deutschland von morgen diese durchführen, wenn es den Kopf wieder hochtragen und sich die Zukunft aufbauen kann?"

Pigli kommt am Schluß seiner Schrift zu folgendem Ergebnis: „Es sind nun genau zwanzig Jahre seit der Aufteilung der deutschen Kolonien verflossen, und es erscheint noch immer absurd, wenn man in Versailles Deutschland damit treffen wollte, daß es sich als Kolonialmacht und Kulturträger in Uebersee unwürdig erwiesen habe. Dies ist ein schwerer geschichtlicher Fehler. Die Deutschen haben mit Recht diese Anklage immer wieder erörtert und widerlegt, weil sie einer Nation mit der Geschichte der deutschen durchaus unwürdig ist."

Weiter geht Pigli auf die Bestrebungen Deutschlands um Rückgabe der Kolonien ein, wobei er insbesondere die verdienstvolle Tätigkeit des Generals von Epp erwähnt. Auch die Ausführungen des Führers auf dem Nürnberger Parteitag 1936 in bezug auf die Kolonialfrage werden erwähnt. Pigli schließt mit den Worten: „Das deutsche Volk ist somit auf das beste für die Kolonien vorbereitet; die Notwendigkeit der Kolonien für das deutsche Volk läßt sich in zwei Worten darstellen: Raum und Rohstoffe! Aber da kommen wieder die Leugner von jenseits des Rheins und des Kanals und behaupten, daß gerade die ehemaligen deutschen Kolonien für einen Bevölkerungszustrom durchaus ungeeignet wären und daß sie arm an Rohstoffen wären, die Deutschland brauchte." Nachdem er dann auf die einzelnen früheren deutschen Kolonien und ihre wirtschaftliche Entwicklung seit dem Weltkrieg eingegangen ist, schließt er: „Italien hat selbst die demographischen und wirtschaftlichen Nöte seines Volkes kennengelernt; die Feindseligkeit und den Egoismus derer, die vor ihm in Afrika waren und alles für sich haben wollten, auch wenn sie oft gar nicht fähig — und würdig! — waren, soviel Reichtum zu besitzen. Aber Italien denkt vor allem an die Zukunft und handelt für den Frieden der Welt. Am 28. Oktober des Jahres XV (1937) hat der Duce deshalb proklamiert:

„Es ist notwendig, daß ein großes Volk wie das deutsche den Platz wiedererhält, der ihm gebührt und den es an der afrikanischen Sonne hatte."

Dr. Adolf Dresler

Kein Pfennig darf vergeudet werden

Die Parole für den zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe

Frankfurt, 16. August.

Auf der Reichsschulungsburg Oberursel waren vom 12. bis 15. August die Gaubeauftragten für den Leistungskampf versammelt, um die Ausrichtung für das neue Arbeitsjahr und für den zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe zu erhalten.

Das Hauptreferat hielt der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer. Er erklärte, daß der Leistungskampf nur ein einziges großes Ziel habe, die deutschen Menschen schaffensfreudig und schaffensfähig für die Lösung der großen Aufgaben zu machen, die der deutschen Wirtschaft vom Führer gestellt sind. Dr. Hupfauer kam dann auf die Notwendigkeit zu sprechen, eine klare Steuerung der sozialen Leistungen über den Leistungskampf im Betriebe vorzunehmen. Es darf im Leistungskampf kein Pfennig vergeudet werden. Jeder Pfennig, jede Summe muß für das große Ziel „Erhaltung und Steigerung der Arbeits- und Wehrkraft" zum Einsatz gebracht werden. Die Betriebe müssen von allen Nebensächlichkeiten abgebracht werden. Es hat z. B. keinen Zweck und ist unsinnig, wenn ein Kleinbetrieb sich ein marmornes Schwimmbad, ein Stadion im Olympia-Format oder eine Reitbahn erstellt. Die hierfür aufgebrachten Gelder sind für die gesamte Volksgemeinschaft und somit auch für die Betriebsgemeinschaft besser einzusetzen. Die sozialen Leistungen, die nur dazu dienen, Kollen im Betrieb ein soziales Alibi zu geben, sind zwecklos und bringen für die Erreichung des Zieles des Leistungskampfes keinerlei Nutzen. In diesem Jahre wird vom Beauftragten für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes eine klare Steigerung der sozialen Leistung vorgenommen. Vier Hauptpunkte werden es sein, auf die in diesem Jahre die Hauptzusammenkunft der im Leistungskampf stehenden Betriebsführer gelenkt wird. Dr. Hupfauer kündigte an, daß diese Punkte, für deren Erreichung auch die Deutsche Arbeitsfront Millionenbeträge zur Verfügung stellt, in Kürze veröffentlicht und den Betrieben mitgeteilt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley landte an Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer folgendes Telegramm:

„Für die Meldung über die erfolgreiche Arbeit der Gaubeauftragten im Leistungskampf der deutschen Betriebe, die heute bereits in der Mehrzahl der Gaue eine 100prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahre erreicht hat, danke ich Ihnen herzlich und ich bitte Sie auch diesen Dank an die versammelten Gaubeauftragten für den Leistungskampf weiterzuleiten."

Richterliche Ermessensfreiheit

Gmunden, 16. August.

Am Montag besuchte Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner den vom Reichsrechtsamt der NSDAP. veranstalteten Lehrgang für österreichische Richter und Staatsanwälte auf Schloß Cumberland bei Gmunden. Er nahm dabei Gelegenheit, grundsätzliche Ausführungen über das neue Ehescheidungs- und Ehescheidungsrecht zu machen.

Der Minister erörterte zunächst die Grundfragen, aus denen dieses Eherecht sich entwickelt hat, das, wie jedes nationalsozialistische Gesetz, aus weltanschaulicher Grundauffassung seine Gestaltung erfahren habe. Er wies darauf hin, daß es nicht beabsichtigt sei, sofort eine Generalkodifikation des gesamten bürgerlichen Rechtes vorzunehmen, sondern daß die einzelnen Teile je nach ihrer Vordringlichkeit neu gestaltet werden sollen. Es bestehe kein Zweifel, daß bei einer Reformierung des Bürgerlichen Gesetzbuches das Familienrecht an der Spitze stehe und da wiederum das Eherecht. Eine ähnliche Art der Gesetzgebung bemerken wir auch in anderen Ländern, so z. B. in Italien. Im Deutschen Reich sei schon seit 1934 die Arbeit an der Neugestaltung des Eherechts im Gange gewesen, doch erst der Anschluß Oesterreichs habe eine dringliche Vereinigung dieses Kapitels notwendig gemacht.

Die Ehe sei die Aufbauzelle des Volkes, und der Staat habe die Lebensfähigkeit dieser Keimzelle sicherzustellen. Im neuen Eherecht sei eine neue Abgrenzung erfolgt zwischen den Interessen des einzelnen und der Volksgemeinschaft. Darin zeige sich deutlich die Eigenart, die jedes nationalsozialistische Recht kennzeichnet: von der Form tritt auf den Inhalt, vom Leuteren auf das Wesen der Dinge zu bringen. Das mache im Gesetz den häufigen Gebrauch einer Generalklausel und eine größere Bewegungsfreiheit des Richters notwendig Reichsjustizminister Dr. Gürtner schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die größere Ermessensfreiheit des Richters, der nicht nur rückschauend, sondern vorwärtsblickend entscheiden müsse, dem Rechtswahrer mehr und mehr gestaltende Tätigkeit ermögliche.

Am Vormittag hatte der österreichische Justizminister Dr. Hueber die nationalsozialistischen Gesetze behandelt, die bereits in der Ostmark in Kraft sind. Zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Volkes, so führte er u. a. aus, werde das Recht nicht mechanisch geschaffen. Ein großdeutsches Recht nehme vielmehr eine Gestalt an, die im tiefsten Wesen des Volkes verankert sei. Der jetzigen Generation sei eine Aufgabe gestellt wie noch nie zuvor. Ihr alle Kraft zu widmen, sei vornehmste Pflicht auch des Rechtswahrers der deutschen Ostmark.

Deutsche Wehrmachtsabordnung bei den Stephansfeiern

Berlin, 16. August.

Auf Anordnung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wird eine deutsche Wehrmachtsabordnung als Vertretung der Reichsregierung vom 17. bis 20. August an der Feier der ungarischen Nation anläßlich der 900jährigen Wiederkehr des Todestages des ersten christlichen Königs, Stephan des Heiligen, teilnehmen.

Die Abordnung steht unter der Führung des Kommandierenden Generals des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Küchler, der auch mit der Vertretung der Reichsregierung beauftragt wurde. Weiter gehören der Abordnung an: vom Heer Oberst von Hartmann, Kommandeur des IR. 37, von der Marine Konteradmiral von Schrader, Zerstörer Admiral der Nordseestation, Korvettenkapitän Oels, Adjutant bei der Marinestation der Nordsee Wilhelmshaven, von der Luftwaffe Generalmajor Andrae, Inspekteur der Luftkriegsschulen, Oberst Barlen, Reichsluftfahrtministerium, vom Oberkommando der Wehrmacht Oberstleutnant des Generalstabes Zeitzler, Abteilung Landesverteidigung.

Ungarischer Besuch

Berlin, 16. August.

Der Staatssekretär für Presse und Propaganda im ungarischen Ministerpräsidium, Dr. Stefan Antal, weilt zurzeit mit Ministerialrat Agh und einem Sekretär in Berlin, um sich über die Arbeit des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu unterrichten. Staatssekretär Antal wurde von Staatssekretär Hanke durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda geführt. Er besichtigte die besonderen Einrichtungen des Ministeriums und unterrichtete sich eingehend über die verschiedenen Arbeitsgebiete, für die er großes Interesse zeigte.

Rund um die Welt

Ein Landkreis sucht Kartoffelkäfer

Dortmund, 15. August.

Die im Kreis Olpe seit einigen Tagen durchgeführte Suchaktion nach dem Kartoffelkäfer brachte leider ein trauriges Ergebnis. In der Ortschaft Meggen wurde in einem Feld das Auftreten des gefährlichen Kartoffelkäfers festgestellt und der Polizei gemeldet. Diese Tatsache, mit der gerechnet werden mußte, bedeutet, daß sich jetzt die Bevölkerung des ganzen Kreises geschlossen zum Großeinsatz gegen die drohende Gefahr bereithalten muß. Am Sonntag werden im Kreisgebiet die Gliederungen und Formationen der Partei, der Arbeitsdienst und die Schulkinder, in einzelne Kolonnen eingeteilt, die Felder systematisch absuchen. Die Suchaktion steht unter Leitung des örtlichen Bürgermeisters und der Ortsbauernführer.

Ganze Siedlung entsteht aus Schlacken

Essen, 15. August.

Ueberall im Ruhrgebiet finden sich in der Umgebung von Zechen und sonstigen Industriewerken große Halden, auf denen Schlacken abgeladen wurden, die man bisher nicht ausgiebig verwerten konnte. Neuerdings hat man jedoch ein Verfahren ausfindig gemacht, nach dem diese Schlacken zu Baukleinen verarbeitet werden können. In Essen, Oberhausen, Dortmund und Wanne-Eickel befinden sich bereits einige Schlacken-Verwertungsanlagen. Die bisher vorhandenen Schlackenhalden reichen nach Schätzungen für die Herstellung von Baumaterial für mindestens zwanzig Jahre. Beim Bau einiger Häuser hat man mit diesen neuartigen Schlackensteinen gute Erfahrungen gemacht. In Kürze soll in Gelsenkirchen-Buer mit dem Bau einer ganzen Siedlung begonnen werden, bei der nur Schlackensteine Verwendung finden.

Die Fabrikation der Schlackensteine ist höchst einfach. Die aus den Halden herausgebrochenen Massen werden zunächst mit Kugelhammern zerkleinert und schließlich im Walzenbrecher vollkommen zermahlen. Dieser zermahlenen Schlackenmasse wird dann eine bestimmte Menge Zement und Sand hinzugegeben. Der Schlackenstein ist, soweit man bisher beurteilen kann, sehr fest und haltbar. Obwohl seine Porosität eine gute Durchlüftung der Häuser zuläßt, hält er doch im Winter die Zimmerwärme.

Hochwasser des Bodensees durch schwere Regenfälle

Lindau, 15. August.

In den Abendstunden des Sonntags setzten im Bodenseegebiet erneut schwere Regenfälle ein, die ununterbrochen bis Montag früh gegen 3 Uhr anhielten und ein erneutes Ansteigen des Hochwassers zur Folge hatte. Der Bodensee ist in den letzten 48 Stunden um rund 37 Zentimeter gestiegen und hat in Lindau einen Pegelstand von 4,22 Meter erreicht. Es handelt sich um das größte Hochwasser, das man in Lindau in den letzten 25 Jahren erlebt hat.

In der Nacht mußten in dem überschwemmten Stadtteil Reutemühle die Bewohner aus den bedrohten Häusern gerettet werden. Auch einige Industrieanlagen sind von den Fluten überschwemmt. Die Wassermassen haben alle tiefer gelegenen Straßen und Wege überflutet. Durch den Rickenbacher Tobel stürzten gewaltige Wassermassen den Hang hinunter und bildeten beim Gasthof „Blaukreuz" einen gewaltigen See. Neben den Wehren mußten bei den Rettungsmaßnahmen auch SA., SS und NSKK. sowie die Wehrmacht eingesetzt werden. Seit den frühen Morgenstunden des Montags ist das Hochwasser wieder in langsamem Absinken begriffen, so daß die größte Gefahr überwunden scheint.

Theater für zehn Städte der Steiermark

Wien, 15. August.

Ueber die Errichtung des steirischen Gautheaters mit dem Hauptsitz in Leoben teilt der Intendant des Grazer Stadttheaters mit: Der kulturelle Aufstieg in der Steiermark schreitet vorwärts. Die Gründung der Gaubühne Steiermarks ist vollzogen. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Hans Passig, die geschäftliche Leitung übernimmt Bruno Schinkel. Die Gaubühne beschäftigt vorerst 22 Schauspieler und Schauspielerinnen, es ist jedoch geplant, gegebenenfalls ein zweites Ensemble zu schaffen. Am 18. September wird die Bühne durch Gauleiter Dr. Uiberreither der Oeffentlichkeit übergeben. Sie soll vorwiegend im Stadttheater Leoben mit einer größeren Anzahl Aufführungen tätig sein. Insgesamt werden zehn steirische Städte, darunter Bruck a. d. Mur und Judenburg, bespielt werden. Den erhöhten technischen Anforderungen der Gaubühne ist die Bühne des Leobener Stadttheaters nicht gewachsen. Es ist gelungen, für den erforderlichen Umbau den bedeutenden Spezialisten des Reiches, Franz Kranich, den technischen Direktor der städtischen Bühnen in Hannover, zu gewinnen.

Schweres Autobusunglück bei Warschau

Warschau, 15. August.

Ein schweres Autobusunglück ereignete sich in der Nähe von Warschau. Das Unglück wurde durch einen betrunkenen Wagenlenker verursacht. Der Autobus, der auf einem Ausflug Feuerwehrleute mit ihren Familien nach Warschau brachte, fuhr gegen einen Telegraphenmast und wurde zertrümmert. Eine Person wurde getötet, 19 verletzt.

Weltkongreß der Rassen- und Völkerforscher

Anthropologen und Ethnologen aus aller Welt tagten in Kopenhagen / Von Dr. O. Bunzendahl, Bremen

(Fortsetzung und Schluß)

Am Dienstag, 2. August, begannen in den Hörsälen der Universität die Sitzungen und Vorträge der dreizehn Sektionen, in die die Gebiete der Anthropologie und Ethnologie aufgeteilt waren. Es würde im Rahmen dieses Berichts zu weit führen, wollten wir auch nur die hauptsächlichsten und interessantesten Darstellungen über neue Forschungen bringen. Nur einige Beispiele seien willkürlich herausgegriffen: In den Sektionen „Ozeanien" und „Asien" gab Professor Speiser-Basel neue Aufschlüsse über „Kulturelle Beziehungen zwischen Indonesien und Melanesien" bekannt. Dr. Kaufmann-Zürich und Dr. v. Fürer-Haimendorf-Wien berichteten über ihre Expeditionen zu den Naga in Assam (Hinter-Indien), bei denen sich besonders auffällige Parallelen zu den Kulturen einiger melanesischer Völkerschaften Neuguineas und der Salomonen, also unseres deutschen Südseeschutzgebietes, finden. Diese Parallelen dürften für die weitere Südsee-Forschung von großer Bedeutung werden.

Dr. Kaufmann führte ferner einen guten Film: „Naga, Kopfjäger und Bergbauern in den assamesischen Bergen" vor, desgleichen A. Powell seinen Film über „Handwerk der Eingeborenen in Angola und Somaliland" (Afrika), der das Flechten und die Rindenstoff-Herstellung in einer bisher noch nie gezeigten Form der Augen führte.

In den Anthropologischen Sektionen erregte außer anderen Vorträgen deutscher und ausländischer Forscher besonderes Interesse das von Professor Eugen Fischer-Berlin, dem führenden deutschen Rassenforscher und zugleich Führer der deutschen Delegation, behandelte Thema: „Rasse und Vererbung geistiger Eigenschaften". Während die deutschen Rassenforscher außer den allgemein anerkannten körperlichen Rassenunterschieden auch solche auf geistigem und seelischen Gebiet anerkennen, leugnen amerikanische und andere Forscher, die bezeichnenderweise zu einem nicht geringen Teil dem jüdischen Volk angehören, das Vorhandensein geistiger Rassenunterschiede. Diese Forscher wollen, um es kurz auszudrücken, höchstens verschiedenartige Charaktergruppen gelten lassen, aber keine verschiedenen Rassen (auf geistigem Gebiet). Infolge dieser grundsätzlichen Verschiedenheit der Auffassungen entspannen sich Diskussionen zwischen den deutschen und anderen, hauptsächlich amerikanischen Forschern. Ein Vertreter der letzteren, Professor Herskovits, wurde auf seine unbedeutende Kritik hin von Professor Fischer darauf hingewiesen, daß die amerikanische Forschung in einigen Jahren wohl auch so weit sein würde, geistige Rassenunterschiede anzuerkennen. Der vorsichtigere, aber deutlichen Formulierung Fischers konnten die Vertreter der Gegenrichtung nichts entgegensetzen.

Trotz dieser, der Gegenseite erteilten „Abfuhr" schrieb aber tags darauf eine lintsgerichtete dänische Zeitung — während andere objektiver berichteten — in großer Schlagzeile: „Deutscher Rassenstandpunkt von Amerikanern widerlegt!" Mehr braucht wohl nicht gesagt zu werden, um die „objektive" Berichterstattung dieser Art von Presse zu kennzeichnen. Wir dürfen noch hinzufügen, daß der Standpunkt der Amerikaner oder eines Teils von ihnen, den wir oben skizzierten, um so mehr Zustimmung fand, als ihre und überhaupt aller Nordamerikaner scharfe Einstellung gegen die Negerbevölkerung der Vereinigten Staaten genügend bekannt ist, um hier noch näher erwähnt zu werden.

Kommen wir nun auf die Rahmen-Veranstaltungen des Kongresses zurück. Am Dienstag, dem 2. August, fand eine Fahrt nach Lyngby statt. Hier erläuterte Prof. Olrik vom National-Museum Kopenhagen die Anlage des großzügig aufgebauten Freilicht-Museums, das dem National-Museum angeschlossen ist. Es besteht aus in der freien Natur aufgestellten Original-Bauernhäusern und Gehöften aus den verschiedenen Landschaften und Bauperioden Dänemarks. Das Lyngby-Freilicht-Museum ist als Vorbild für alle ähnlichen Anlagen zu nennen, deren wir eine in ebenso vorbildlicher Weise jetzt unweit Bremens in Cloppenburg entstanden und noch im Laufen sehen.

Am Mittwochabend war eine Besichtigung in der Glyptothek Ny Carlsberg, der Skulpturen- und Gemäldesammlung. Die größte Gemälde-Sammlung befindet sich übrigens in einem anderen Gebäude, dem Staatlichen Kunst-Museum, während in der Glyptothek das Schwergewicht auf der Sammlung von Skulpturen aus dem klassischen und dem ägyptischen Altertum liegt. Neben vielen anderen wissenschaftlichen und Kunst-Instituten ist auch die Glyptothek eine Gründung der Carlsberg-Stiftung.

Ein besonderes Erlebnis bildete die Autobus-Fahrt nach dem Norden Seelands zu den berühmten Schlössern Kronborg bei Helsingör, Fredensborg und Frederiksborg. Kronborg, an der engsten, nur 4,5 Kilometer breiten Stelle des Ore-Sundes gegenüber dem schwedischen Hälsingborg gelegen, spielt in Shakespeares „Hamlet" eine Rolle. Hier hatten bekanntlich im Schloßhof vor einigen Tagen deutsche Schauspieler unter Führung Gustaf Gründgens das „Hamlet"-Drama gespielt. — Zweifelsohne ein Ereignis ersten Ranges. Wuchtig und breit erhebt sich das früher stark befestigte Renaissanceschloß am blauen Sund gegenüber der schwedischen Küste.

Im weißgetünchten Rittersaal, mit einer Decke aus mächtigen, eng nebeneinanderliegenden Eichengebälk, hörten die Teilnehmer geistvolle Ausführungen des berühmten Prof. Niels Bohr über „Natural Philosophy and Human Culture". Nach der Schloßbesichtigung erwartete ihrer wieder etwas Besonderes: Mehrere eigens aus Grönland herübergekommene Eskimo zeigten in ihren Kajaks die Art des Paddelns, den Fischfang mittels Harpunen und das berühmte Kentern, „Sichdurchdrehen" und Wiederaufrichten.

Erstaunlich, zu sehen: Während der eine „gekentert" ist und kieloben schwimmt, mit dem Kopf im Wasser, gleichsam als wolle er gründeln, setzt ein zweiter in schneller Fahrt über das „gekenterte" Boot hinweg. Ob derartige sportliche Uebungen im eisigen Wasser Grönlands angenehmer sind, wissen wir nicht; es mag unseren Eskimos aber weit ungewohnter vorgekommen und anstrengender gewesen sein, sie im warmen Wasser der Ostsee an solch einem heißen, sonnigen Tag vorzuführen!

Nachdem die Stadt Helsingör die Fahrtteilnehmer samt den braven Eskimos mit einem ausgezeichneten Mahl im Kurhaus Marienlust bewirtet hatte, ging die Fahrt nach Frederiksborg, das eins der hervorragendsten Renaissanceschlösser genannt werden darf. Es gibt niemand, der sich dem Eindruck entziehen kann, den besonders der Rittersaal dieses erhabenen Wasserschlosses hinterläßt.

Was sollen wir noch erzählen von anderen Höhepunkten der Tagung? Solche waren ein festlicher Empfang durch die Stadt Kopenhagen im Rathaus. Er ging in unüberbietbarer dänischer Gastfreiheit vor sich. Von „light refreshments" konnte hier kaum die Rede sein! Und schließlich bot den Abschluß des Kongresses ein großes Bankett im Restaurant Kimbs. Es grenzt an den Tivoli, Kopenhagens Vergnügungspark, und ist daher vielen Besuchern des „nordischen Paris" bekannt. Noch einmal vereinte ein Abend in festlichstem Glanz die Teilnehmer am 2. Internationalen Kongreß für Anthropologie und Ethnologie, bevor sie wieder in alle Welt, an die Stätte ihrer Forschung und Arbeit, hinausfuhren.

Hauptzweck eines solchen Kongresses ist einmal die Vermittlung des gegenwärtigen Standes der Forschung, zum andern — und dieser ist von nicht geringerer, wenn nicht sogar von größerer Bedeutung — ein persönliches Sichkennenlernen und ein persönlicher Meinungsaustausch. Und damit ist zugleich, wie wir erhoffen, verbunden, daß eine gereiftere Anschauung über Deutschland auch gerade in politischer Beziehung in maßgeblichen Kreisen des Auslandes mehr und mehr Platz greift.

Mandolinenkonzert im Kaffeehaus

Der Mandolinen- und Gitarrenchor „Mignon" des Vereins „Vorwärts" veranstaltete am Sonntagabend ein Konzert im Kaffeehausgarten. Das große, unter Leitung von Theodor Biewend tüchtig musizierende und mit ausdrucksvoller Musikalität spielende Orchester brachte Märsche, Ouvertüren, Konzertwalzer, Potpourris und Stimmungsmusik, die dem eigengearteten Klangcharakter der Instrumente entsprachen und im diszipliniertem Zusammenspiel fein schattierte Orchesterwirkungen erzielten. Das volkstümliche Konzert erfreute zahlreiche Zuhörer, die trotz der unsicheren Witterung den Spaziergang zum Emmasee gewagt hatten.

wl.

Anneliese Bonteups wurde an das Komödienhaus Dresden als Bühnenbildnerin verpflichtet.

200 Jahre Sèvres-Porzellan. Die „Manufacture Nationale de Sèvres", die bei Paris gelegene berühmte französische Porzellanmanufaktur, kann demnächst die Feier ihres 200jährigen Bestehens begehen. Die Fabrik ist von Ludwig XIV. auf Betreiben der Marquise von Pompadour als Konkurrenzunternehmen zu der Meißener Porzellanmanufaktur gegründet worden. Seine jetzige Qualität erzielte das Sèvres-Porzellan aber erst im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts, nachdem in Saint-Prieix Kaolinerde, der Grundstoff des hochwertigen Porzellans, aufgefunden wurde. Für die Formgebung der Erzeugnisse von Sèvres haben sich seit der Gründung der Manufaktur hervorragende Künstler Frankreichs eingesetzt.

L.

Niederdeutsche Rundschau

125 Jahre Oldenburgische Infanterie

Diese Bezeichnung der 125-Jahrfeier hat bei den ehemaligen 91ern teilweise Zweifel auftommen lassen, ob es sich um ein „Regimentsfest" des ehemaligen Oldenburgischen Inf.-Regts. 91 handelt und ob ehemalige 91er, die nicht einer 91er Kameradschaft angehören, an dem Fest teilnehmen können. Zur Beseitigung solcher Zweifel wird darauf hingewiesen, daß es sich um einen regelrechten Regimentsappell handelt, der daraus Anlaß der 125. Wiederkehr des Gründungsjahres des Regiments veranstaltet wird und daher von besonderer Bedeutung ist, wie ja auch die 75- und 100-Jahrfeiern besondere Marksteine in der Geschichte des Regiments sind, an die sich manche alte 91er noch heute gern erinnern. Ein wesentlicher Unterschied ist allerdings vorhanden: Das O. IR. 91 ist 1919 eingegangen und kann nicht mehr, wie bei den anderen Jubiläumsfeiern, in seinem Glanz und seiner Farbenpracht aufmarschieren. Aber es fand seine Fortsetzung in dem Traditionsregiment IR. 16 in Oldenburg. Dieses Regiment ist die würdige Nachfolgerin unseres alten ruhmreichen O. IR. 91 und wird — davon können wir überzeugt sein — seinem Vorgänger an Tapferkeit und Treue in nichts nachstehen. Das Traditionsregiment IR. 16 ist daher auch in jeder Weise gleichberechtigt an dem Fest, das von seiten der NSDAP., des Staates, der Stadt Oldenburg, der Körperschaften und der Presse in hervorragender Weise unterstützt wird, beteiligt. Die Vorbereitungen liegen gleichmäßig in den Händen des alten Regiments — verkörpert durch den Regimentsbund ehemaliger 91er — und des IR. 16.

Es ist selbstverständlich, daß alle ehemaligen 91er, die Angehörigen der Kriegersatzbataillone und der aus dem O. IR. 91 hervorgegangenen Kriegsformationen an dem Fest teilnehmen sollen. Die Zugehörigkeit zu einer Regimentskameradschaft spielt dabei absolut keine Rolle. Anmeldungen zur Teilnahme sind im Lande Oldenburg und in Ostfriesland möglichst umgehend an die örtlichen Krieger- oder Regimentskameradschaften, wo solche bestehen, zu richten. Kameraden aus anderen Gegenden melden sich durch Postkarte bei Kamerad G. Holtmanns, Oldenburg, Ziegelhofstraße 113. Sie erhalten dann sofort einen Anmeldevordruck. Der Unkostenbeitrag beträgt 1 RM., wofür Festabzeichen und Festbuch geliefert werden.

Delmenhorst

Durchgehende Verbindung Brake—Bremen—Nienburg—Minden. Die Reichsbahn hat den Wunsch, eine durchgehende Frühverbindung von Delmenhorst über Bremen bis Achim zu schaffen, dadurch erfüllt, daß die beiden Züge P 907 (Brake—Hude—Delmenhorst—Bremen) und P 720 (Bremen—Nienburg—Minden) vereinigt sind und als durchgehende Verbindung Brake—Bremen—Minden die Fahrzeiten: Brake ab 5.42, Delmenhorst 6.48, Bremen ab 7.27, Nienburg 8.44, Minden an 10.02 Uhr haben. Hierdurch wird nicht allein vielen Berufstätigen, die aus Richtung Delmenhorst über Bremen hinaus nach Sebaldsbrück usw. zu ihrer Arbeitsstätte wollen, sondern auch den Fernreisenden aus Richtung Brake—Hude—Delmenhorst, die nach Minden, Bielefeld usw. wollen, das Umsteigen in Bremen erspart und eine wertvolle Verbindung geboten.

Stuhr

Verstärkter Anbau von Mais und Gerste. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß auch der Anbau von Mais hier lohnend ist. Es wurde zunächst ein Anbau im kleinen versucht und man konnte sich von einem guten Ertrag überzeugen. Diese Erfahrung machten sich besonders die Kleingärtner zunutze, um Futter für ihr Geflügel zu erhalten. Man sieht in diesem Jahre überall große und kleine Flächen Mais, der eine ganz beträchtliche Höhe erreicht hat und recht viele Kolben zeigt. Wie bei dem Mais, so ist hier auch ein vermehrter Anbau von Gerste bestehen worden, die in den früheren Jahren wenig angebaut wurde. Es hat sich gezeigt, daß auch sie hier gut gedeiht und reiche Erträge liefert, so daß sich immer mehr Bauern für den Anbau von Gerste entschließen werden. 53

Vechta

Stoppelmarkt in Vechta. Am Sonntag begann in Vechta der „Stoppelmarkt", ein echtes Volksfest, das schon seit über 700 Jahren gefeiert wird. Die Eröffnung des Marktes erfolgte in althergebrachter Weise unter reger Beteiligung der Bürgerschaft durch einen Marsch vom Marktplatz zum Stoppelmartgelände vor der Stadt, wo sich das traditionell gewordene Marktleben entwickelte. Der Markt ist auch in diesem Jahre wieder reich beschickt. Besondere Bedeutung kommt dem Pferdemarkt zu, der am Montag seinen Anfang nahm. Man rechnet mit einem Auftrieb von etwa 1500 Pferden. Der Rindvieh- und Schweinemarkt fällt in diesem Jahre wegen Maul- und Klauenseuche aus.

Vechtas Englandfahrer zurück. Am Sonnabendmittag gegen 12.20 Uhr trafen von Hamburg kommend die Englandfahrer des Bannes Südoldenburg (225) wieder in der Heimat ein. Auf dem Bahnhof in Vechta begrüßte Bannführer Brockmann seine Jungen. Alle waren braungebrannt und wohlauf. Die Fahrt ist ohne jeden Unfall verlaufen. Nachdem noch eine Gruppenaufnahme gemacht worden war, fuhren die Teilnehmer wieder in ihre Heimatorte zurück, erfüllt von den Erlebnissen, die sie im gastfreundlichen England hatten.

Vegesack

Einweihung der Gerhard-Rohlfs-Schule. **Am Donnerstag findet die mit der Schlüsselübergabe verbundene Eröffnungsfeier des Neubaus der Gerhard-Rohlfs-Schule statt. Am Freitag um 8 Uhr beginnt der Schulunterricht mit einer Schulfeierstunde.**

Lesum

Gemeinderatssitzung. Heute abend um 19 Uhr findet im Parteiheim Lesum, Alter Schulhof 76, eine öffentliche Beratung mit den Gemeinderäten statt. Die Bevölkerung Lesums wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Nach der nunmehr erfolgten Genehmigung durch den Reichsorganisationsleiter wird die Auflösung der Ortsgruppe Lesum nun endgültig am 4. September 1938 erfolgen. — Das herrlich gelegene Lesumer Strandbad wurde in den heißen Tagen der letzten Zeit sehr fleißig besucht. So stieg an den letzten Sonntagen oft die Besucherzahl über 1000. Da das Bad von der Haltestelle der Bremer Straßenbahn in Burg leicht zu erreichen ist, wird es von sehr vielen Bremer Ausflüglern besucht. 62

Syke

Unwetter und Blitzschäden. In den Nachmittagsstunden des Sonntags brach ein kurzes, außerordentlich heftiges Gewitter über den Altkreis Syke herein und richtete großen Schaden an. Platzregen und Hagelschauer gingen mit solcher Heftigkeit nieder, daß die Felder auf großen Flächen überschwemmt und die noch nicht hereingebrachten Getreidehocken auf den Feldern fortgetrieben wurden. An verschiedenen Stellen des Kreises schlugen Blitze ein, so daß die Feuerwehren des ganzen Gebietes ununterbrochen in höchster Alarmbereitschaft standen. In der Waldstraße in Syke stand das Wasser so hoch, daß die Kraftwagen bis an die Radachsen in Wasser und Schlamm fuhren. In anderen Straßen sind Kellerräume und Stallungen unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr mußte ununterbrochen eingreifen, um die schlimmsten Schäden zu beheben oder Lagerräume zu sichern. — In Brinkum schlug der Blitz an drei Stellen ein und vernichtete Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Sämtliche Licht- und Fernsprechleitungen sind gestört, so daß über die Einzelheiten der Brände nur schwere Erkundigungen eingeholt werden konnten. In Barrien bei Syke zerschlug der Blitz eine Eiche und setzte einen Strohwagen in Brand. In der Leester Heide gab es zwei Brände. Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind vollkommen abgebrannt. In Melchiorshausen vernichtete der Blitz ebenfalls ein Anwesen.

Bassum

Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes in Bassum. Der Sonnabend und Sonntag waren für die Stadt Bassum Tage eines eindrucksvollen Bekenntnisses. Mehrere Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes Gruppe 194 — Sulingen besuchten die festlich geschmückte Stadt. Der Sonnabend brachte eine eindrucksvolle Feier im Bürgerpark. Im Schein der lodernden Flammen brachte eine Abteilung ein choristisches Spiel, das in einem nachtvollen Bekenntnis zu Führer und Vaterland seinen Ausklang fand. Im Anschluß an die Feier marschierten die Abteilungen an den Ehrengästen der Kreisleitung sowie Vertretern der Behörden vorbei. — Für den Sonntag waren umfangreiche sportliche Darbietungen vorgesehen, die jedoch wegen des einsetzenden Unwetters ausfallen mußten. Als Abschluß gab es in und um Bassum Manöverhälle, die für Gäste und Gastgeber Stunden frohen Beisammenseins waren.

Rotenburg

Kleine Chronik. Nachdem der erste KdF-Urlauberzug hier eingetroffen ist, kommt am 20. 8. der zweite Urlauberzug. — Die am 28. August 1938 vorgesehene Helgolandfahrt durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet am 11. September statt. — Am kommenden Sonntag veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Waischlöschen ein großes Militärkonzert mit dem Trompeterkorps des Artillerieregiments 22. — Frau Sophie Warnke, Soltauer Straße, konnte ihren 84. Geburtstag begehen. 77

Schwere Brandschäden. Von den heftigen Gewittern, die über Niedersachsen niedergingen, wurde der Kreis Rotenburg schwer betroffen. In Hassendorf schlug der Blitz in die Dienstwohnung des Bahnwärters Wessel und zündete, wobei das ganze Haus in Flammen aufging. — In Fährhof schlug der Blitz in das strohgedeckte Haus des Bauern Kügel. Sofort stand der ganze Bau in Flammen. Während das Vieh gerettet werden konnte, verbrannten das gesamte Inventar und ein Teil der Ernte. — Weiter kam es in Horstedt zu einem schweren Schadenfeuer. Hier zündete der Blitz in dem alten Hause des Bauern Hermann Engelken. Sofort sprang das Feuer auf den Neubau, auf die Scheune und auf den Viehstall über. Mehrere Tiere, die Brandwunden erlitten hatten, mußten notgeschlachtet werden, während ein Pferd in den Flammen umkam. In der Scheune, in der die Ernte lagerte, verbrannten u. a. 51 Fuder Heu. — Mehrere höhere Führer der SA.-Gruppe Nordmark, die in Horstedt weilten, beteiligten sich tatkräftig an den Löscharbeiten. (75

Verkehrsunfälle am Tausenden Band. Drei Verkehrsunfälle ereigneten sich in Rotenburg. In der Verdener Straße wollte ein Personenkraftwagen ein Fuhrwerk überholen und stieß dabei mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer zusammen. Der Personenwagen wurde beschädigt, während das Motorrad so stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß eine Weiterfahrt unmöglich war. Auf der Soltauer Straße geriet ein Personenkraftwagen infolge der Nässe ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum, wobei der Wagen zertrümmert wurde. Zwei Insassen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Auf der Adolf-Hitler-Straße rannte ein Personenkraftwagen, der mit einem Anhänger versehen war, auf einen anderen Personenkraftwagen. An beiden Wagen entstand leichter Materialschaden. (75

Lüneburg

Segelflug über Lüneburg. Der Trupp Lüneburg des NSFK.-Sturms I/18 konnte auf dem Lüneburger Flugplatz einen ersten erfolgreichen Start mit Autowindenschlepp durchführen. Zu diesem Zweck war ein alter Protoswagen so umgebaut, daß nach Absuahme eines Hinterfrades eine starke Seiltrommel von dem aufgeblockten Wagen angetrieben wird. Mit dem 1200 Meter langen Schleppseil läßt sich eine Starthöhe von etwa 200 Metern erreichen. Mit der Grunau „Baby II" erreichte der Fluglehrer Klein eine Flughöhe von 450 Metern bei einem Flug von zwölf Minuten.

Fallingbostel

Wegweiser aus Findlingen. In Fallingbostel sind zur Zeit Bildhauer und Maler damit beschäftigt, an Wegkreuzungen Findslinge aufzustellen, treffende Illustrationen einzuhauen und zu bemalen. Hinter den Wegweiserfindlingen werden Wacholdersträucher gepflanzt. Ein Stein trägt die Einmeißelung eines der Sieben Steinhäuser mit Richtungspfeil, ein anderer, der zwei gekreuzte Pferdeköpfe zeigt, weist zum „Haus der Heidmark".

Nienburg

Leichtsinniger Motorradfahrer. Auf der Reichsstraße Nienburg—Hannover ereignete sich in der Nacht zum Montag gegen 1.30 Uhr, ungefähr 5 Kilometer von Nienburg entfernt, ein Zusammenstoß zwischen einem heimwärtsfahrenden mit fünf Personen besetzten Personenkraftwagen aus Hannover und einem entgegenkommenden Bremer Kraftrad. Nach Angabe des PKW.-Fahrers fuhr der Kraftradfahrer trotz mehrmaligen Ab- und Aufblendens weit auf der linken Seite der Fahrbahn. Dadurch sah sich der PKW.-Fahrer gezwungen, um einem Zusammenstoß zu entgehen, seinen Wagen unter starker Verminderung der Geschwindigkeit nun auch nach links hinüberzulenken. In zirka 30 Meter Entfernung trib der Kraftradfahrer plötzlich seine Maschine nach rechts herum und fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit gegen die Stoßstange und das linke Vorderrad des Wagens. Während die Insassen des PKW. mit dem Schrecken davonkamen, klagte der Kraftradfahrer über Schmerzen im linken Bein. Das wahrscheinlich gebrochen war. Er wurde von einem vorbeikommenden PKW. nach Neustadt ins Krankenhaus gebracht. Der Sachschaden war bei dem Kraftrad erheblich, der Wagen hatte nur eine Reifenpanne und leichte Beulen am Kotflügel.

Braunschweig

Gautagung des NS.-Marinebundes. In der braunschweigischen Landeshauptstadt wurde am Sonntag der diesjährige Gautag des NS.-Marinebundes, Gau Niedersachsen, durchgeführt, der mit einem Wiedersehen der ehemaligen Angehörigen der ruhmreichen Mittelmeer-Division des Weltkrieges, die von Admiral Souchon geführt wurde, verbunden war. Die Stadt stand ganz im Zeichen dieses großen Traditionstages, der schon am Sonnabend mit einem Empfang der alten Türkei-Kämpfer und der auswärtigen Gautag-Teilnehmer einen würdigen Auftakt nahm. Der Sonntagvormittag brachte spannende Rennkutter-Wettkämpfe auf der Oker. Zur eindrucksvollen Heldenehrung am Ehrenmal auf dem Bootsplatz der Marine-SA. hatten sich am frühen Nachmittag neben den Ehrenabteilungen der Kriegsmarine und der Luftwaffe zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht eingefunden. Admiral Souchon, der während des Krieges Chef der Mittelmeer-Division und der osmanischen Flotte war, schritt die Front der angetretenen Formationen ab. Sodann nahm Konteradmiral Lorey die Heldenehrung vor. Mit kurzen Worten erinnerte er an die Opfer der 35 000 gefallenen deutschen Seebeiden auf allen Meeren der Welt. „Uns alle", so betonte er, „umfaßt ein Geist, der Geist der alten, heute wieder jungen Kriegsmarine. Die Ehrung unserer toten Helden der Kämpfe im Mittelmeer, auf dem Hochland von Kleinasien, im Taurus und im Kaukasus, in Palästina und Mesopotamien geschieht in dem festen Bewußtsein, daß ihre großen Opfer nicht umsonst gewesen sind." Die erhebende Feier schloß mit dem Liede vom guten Kameraden und dem Führer-Gedenken. Die Teilnehmer des Gautages und des Wiedersehenstreffens der Mittelmeer-Division blieben auch am Montag noch in Braunschweig und unternahmen anschließend eine Fahrt in den Harz.

Wesermünde

Ein mutiges Mädchen. Von der Ufermauer der Ostseite des Alten Hafens stürzte ein sechsjähriger Junge beim Spielen ins Wasser und sackte ab. Ein 20 Jahre altes Mädchen sprang in voller Kleidung dem ertrinkenden Jungen nach und holte ihn mit vieler Mühe heraus.

Oldenburg

Zahlreiche Gewitterschäden in Oldenburg. Obwohl die Gewitter in den letzten Tagen nicht sehr heftig und meist nur von kurzer Dauer waren, haben sie jedoch in verschiedenen Teilen des Landes erheblichen Schaden angerichtet. Im nördlichen Teil des Landes Oldenburg und auch mehrfach im Münsterlande schlug der Blitz in Bauernhäuser ein und zündete. So waren einige größere Brände durch Blitzschlag zu verzeichnen, wobei auch Ernorte und verschiedentlich Vieh getötet wurden. In einigen Fällen wurde auch Vieh auf der Weide durch Blitzschlag getötet. Die Ernte ist durch die Regenfälle jedoch weniger beeinträchtigt worden, da das Getreide meist unter Dach und bereits gedroschen war.

Bardenfleth

Wagen mit Frachtgut ins Sielief gestürzt. Das letzte Gewitter war von sturmartigen Böen begleitet. Eine solche Sturmböe traf ein mit zwei Pferden bespanntes, mit Fracht vollbeladenes Fuhrwerk, das auf der Geestfelther Helmer vom Gewitter überrascht wurde, und stürzte es in das daneben befindliche Sielief. Auch der Fuhrmann und die beiden Pferde wurden mit ins Wasser geschleudert, doch gelang es, sie unversehrt in Sicherheit zu bringen. Auch sonst richtete der Sturm allerhand Schaden an. In Großenmeer wurde eine Kuh vom Blitz erschlagen.

Stollhamm

Unvorsichtiger Schütze. Ein junger Mann aus Stollhammer Wisch schoß mit einem Tesching nach Spatzen. Durch unvorsichtiges Hantieren mit der Waffe löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel, die auch den Unterleib verletzte, blieb im Oberschenkel stecken. Der Verletzte mußte ins Nordenhamer Krankenhaus eingeliefert werden.

Löningen

Schweres Scheunenfeuer durch Blitzschlag. Zu einem schweren Schadenfeuer, bei dem auch einige Viehverluste zu verzeichnen waren, kam es in Angelbeck. Der Blitzschlag in das Vorderhaus eines Bauernhauses setzte dort lagerndes Stroh in Brand. Infolge der anhaltenden Dürre griffen die Flammen außerordentlich schnell um sich. Der sofort alarmierten Löninger Feuerwehr gelang es mit vieler Mühe den Unterbau eines neuen, dem alten Bauernhaus errichteten Neubauses zu retten. Der Dachstuhl brannte ebenfalls vollkommen aus. Das Innengut des Hauses konnte zum größten Teil gerettet werden. In den gleichfalls von den Flammen eingeäscherten Stallungen kamen einige Schweine und Ferkel sowie zwei Kälber um, außerdem wurden durch den Brand sieben Fuder Gerste vernichtet. Der größere Teil der Ernte befand sich glücklicherweise in einer entfernt liegenden Scheune.

Melle

Brand eines Benzin-Tankwagens. An der Tankstelle Hoberg auf der Sedanstraße geriet durch einen Zusammenstoß mit einem Benzin-Tankwagen, gefüllt mit 4000 Liter Benzin, in Brand. Die Gefahr einer Explosion sowie des Uebergreifens des Feuers auf die Tankstelle war groß. Man alarmierte die Meller Wehr. Mit Feuerlöschgeräten, die in wenigen Augenblicken an der Stelle waren, gelang es, den Brand abzulöschen, bevor unübersehbare Folgen hätte haben können.

Nordhorn

Wollhandkrabben in der Vechte. Zu ihrem nicht geringen Erschrecken bemerkten Nordhorner Sportfischer, daß die Wollhandkrabbe nunmehr auch bis in die Grafschaft vorgedrungen ist. Einer der gefürchteten Räuber kam an Land gebracht werden. Die Wollhandkrabbe ist in der ganzen Gegend noch äußerst selten. Lediglich zwei Jahren wurde eine im Kanal entdeckt. Das Eindringen in die Vechte muß von der Ems her durch den Ems—Vechte-Kanal erfolgt sein.

Neuenhaus

Vom Blitz erschlagen. Ein gleiches Geschick wie einem seiner Berufskameraden von jenseits der Grenze ist Graf Agelo, ereilte auch einen Landwirt aus Neuenhaus, der in einer Scheune vor einem plötzlich aufziehenden Gewitter Zuflucht suchte. Kurz bevor er mit Pferd ausschirrte, wurden beide, Bauer und Pferd, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Salzbergen

Kreisappell des NS.-Reichskriegerbundes. Unter starker Beteiligung aller angeschlossenen Kriegerkameradschaften fand hier der diesjährige Appell des Kreisverbände Bentheim-Lingen und Emsland (Meppen-Aschendorf) des NS.-Reichskriegerbundes statt, der seine besondere Note durch die Anwesenheit des Landesgebietsführers West (Köln), Generalleutnant a. D. Koch, erhielt. Nachdem am Ehrenmal für die gefallenen des Weltkrieges durch eine Abordnung der Kriegerkameradschaft Salzbergen und des Kreisamtes Kränze niedergelegt worden waren, traten die einzelnen Kameradschaften der beiden Kreisverbände zum großen Festzuge zum Appell an. Das IR. 57 in Münster war durch eine Abordnung von Offizieren und Unteroffizieren vertreten, ebenso hatten die SA., das NSKK., die Partei und ihre Gliederungen Abordnungen entsandt. Forstmeister Weisiach-Neuenhaus, Kreisverbandsführer Bentheim-Lingen, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der NS.-Reichskriegerbund durch den Willen des Führers die alleinige Organisation für die Soldaten der alten und neuen Wehrmacht sei und daß die Aufgabe, die den Kameradschaften damit gestellt sei, sie verpflichte, all ihr Tun und Lassen in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Landesgebietsführer West, Generalleutnant a. D. Koch, Köln, betonte, daß aus der Frontkameradschaft der alten Heeres, die dem Führer nach seinen eigenen Worten die Härte und Festigkeit gegeben habe, sein Werk über durchzuführen, jetzt die große Soldatenorganisation entstanden sei, die in ihren Reihen die Soldaten des alten Heeres und die jungen Soldaten der neuen Wehrmacht vereine. Die alten Soldaten des Weltkrieges und die jungen Soldaten der Nachkriegsgeneration, Väter und Söhne marschierten jetzt geschlossen nach dem Willen des Führers und ihm unmittelbar unterstellt in einem Bund für das neue Reich, für die Einheit und Größe der deutschen Nation. Ihr Wahlspruch sei nach wie vor und werde es immer bleiben: „Wir waren Soldaten und wir bleiben Soldaten." In diesem Sinne legte er im Namen der Kameraden dem Führer das Gelöbnis weiter treuer Gefolgschaft und Mitarbeit ab.

Erntezeit — Gefahrenzeit

Die Ernte ist zum größten Teil geborgen. Scheunen und Scheunen füllen sich mit dem kostbaren Erntegut. Der deutsche Bauer hat sein möglichstes getan, um die Ernährung unseres Volkes sichergestellt ist. Doch nun heißt es, die sauer erarbeiteten kostbaren Ernährungsgüter zu schützen und vor Vernichtung zu bewahren.

Ihr größter Feind ist die gefürchtete Brandgefahr. Wie die Statistik ausweist, werden in Deutschland alljährlich an Nahrungsmitteln der Bedarf von 200 000 Menschen durch Feuer vernichtet. Auf der einen Seite höchste Anstrengung des Bauern im Zeichen der Erntungsschlacht, auf der anderen Seite Vernichtung dieser Werte durch Fahrlässigkeit und Leichtsinn.

Mannigfach sind die Gefahren der Erntezeit. Wollen wir sie bekämpfen, so beachte folgende Regeln:

Betritt nie mit offenem Licht Scheune, Stall oder Boden; werfe keine brennenden oder glimmenden Streichhölzer fort; unterlasse das Rauchen in diesen Räumen und achte darauf, daß auch das Personal dort nicht raucht. Gebrauchsfertige Feuerlöschgeräte bereithalten. — Erschreckend groß ist die Zahl von Brandstiftungen durch Kinderhand; achte darauf, daß Kinder nie in den Besitz von Streichhölzern oder Feuerzeug kommen. Ein Streichholz genügt, und die wertvolle Ernte geht verloren. Außerdem erleidet das Vollmögen durch den Brand eine neue Einbuße, die unersetzlich ist.

Die Mechanisierung der Dreschарbeit hat neue Gefahrenquellen entstehen lassen, die zur Zeit des Dreschens sorgfältig beachtet werden müssen. Wer liegt in deiner Hand, durch Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln auch hier der Entstehung von Bränden vorzubeugen. Motor und Auspuff müssen regelmäßig gereinigt werden; Verunreinigungen verursachen brandgefährlichen Funkenflug und Stichflammen. So selbstverständlich das Vorhandensein eines Funkenfängers ist, so entbindet er doch nicht von der Pflicht zur Reinigung. Stelle den Trecker nie zu dicht an Schober oder leicht entzündliche Stoffe. Drei Meter ist der Mindestabstand laut Polizeivorschrift. Sicherer aber ist es, wenn du einen doppelt so großen nimmst. Niemals, auch nicht bei Regenwetter, darf der Trecker in Scheunen oder anderen feuergefährlichen Räumen in Betrieb gesetzt werden. Beachte beim Dreschen die Windrichtung, damit das Anwesen nicht dem Funkenflug zum Opfer fällt.

Zwei Drittel aller Brandschäden entfallen auf das Land und haben zum größten Teil ihre Ursache in Fahrlässigkeit und Leichtsinn. Stelle sich daher mit allen Kräften der Brandseuche entgegen, um dich selbst, deiner Familie und dem deutschen Volke wertvollsten und lebensnotwendigsten Güter zu erhalten!

Der Reichsautobahnbau schreitet weiter fort

Festlegung der Linienführung in Südhannover-Braunschweig — Die Verbindung nach dem Süden weiter ausgebaut

Die Linienführung der Reichsautobahnen im Raume von Braunschweig und Südhannover ist nunmehr festgelegt. Wie bereits berichtet, wird die Süd-Nord-Linie Kassel—Hannover geteilt. Von Northeim aus wird die Reichsautobahn nicht in Richtung der Reichsstraße 3 nach Einbeck zu geleitet, sondern über Imbshausen, Echte, Dideroade, Oldenrode am Hohen Kotthorpe entlang auf den Bahnhof Idhehausen geführt. Hier ist die Gabelung vorgesehen. Eine Linie führt über Gandersheim zunächst ins Gandetal nach Norden und dann ostwärts von Alfeld auf Elze zu und auf die Reichsautobahn Hannover—Braunschweig. Die andere Linie geht am Nordrand des Harzes entlang und nach Beführung von Seesen und Goslar nordostwärts über Hornburg, Börsum, Bornum, Kissenbrück, Reindorf, Wendessen und Klein-Schöppenstedt auf die Strecke Braunschweig—Magdeburg.

Eine Gabelung ist ebenso bei der Reichsautobahn im Gebiet von Salletsleben vorgesehen. Nach der Ueberbrückung der Reichsbahn, des Kanals und der Anschlußgleise zum Volkswagenwerk das natürlich eine Auffahrt erhält, führt die Linie nordwärts bis Brackstedt. Von der Gabelung führt eine Reichsautobahn durch die Lüneburger Heide und mündet unweit des Millseder Berges zwischen Hannover und Celle in die oben erwähnte Strecke aus dem Leinetal. Die andere Linie wendet sich ostwärts, überbrückt die Elbe bei Wittenberge und kommt auf die Reichsautobahn Berlin—Hamburg.

In den letzten Wochen sind, ohne daß man davon viel gehört oder gelesen hätte, zwei für den Kraftverkehr wichtige und zugleich landschaftlich ungewöhnlich schöne RAB.-Teilstrecken dem Verkehr freigegeben worden. Es handelt sich um die Verlängerung der Göttingen-Kasseler-Strecke südwärts bis Aulatal (bei Hersfeld) und um die nach etwa 20 Kilometer auf Reichsstraße und besonders hergerichteter, geteerter Anfahrtsstraße zu erreichende Vogelberg-Strecke von Breitenbach bis Kornrod (westlich von Alsfeld), von wo aus man auf 43 Kilometer der vorzüglichen Reichsstraße 49. über Grünberg bei Reisfirchen-Gießen die Frankfurter—Kassel-Reichsautobahn erreicht.

Für den von Bremen, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, aber auch von Berlin nach dem Südwesten und Westen Kommenden ist nicht nur der Kraftverkehr aller Art ist so eine Erleichterung, Beschleunigung und Verbilligung geschaffen. Die noch fehlenden kurzen Zwischenstücke sind gut fahrbar, meist sogar vorzüglich, und ausreichend gekennzeichnet. Von Göttingen aus, wo in nördlicher Richtung die RAB. vorläufig endet, benutzt man zweckmäßig Reichsstraße 3 über Hannover, Reichsstraße 27 über den Harz (Braunlage) oder eine Strecke über Hildesheim. Reichsstraße 248 über Seesen—Salzgitter nach Braunschweig ist nicht zu empfehlen, weil sie — besonders zwischen Salzgitter und Braunschweig — übermäßig stark quergewölbt, schmal von Fahrbahn und mit sehr starkem Güterverkehr belastet ist.

AMERIKA-GANGSTER UND MILIEU

Ein Tatsachenbericht aus Frankreichs Unterwelt. – Von Peter Sendling –

In der französischen Oeffentlichkeit mehren sich die Klagen über die zunehmende Unsicherheit. Nicht nur der Franken ist gefährdet, auch die Sicherheit für das persönliche Leben und Eigentum des in seiner Mehrheit fleißigen und braven Bürgers der französischen Republik läßt immer mehr zu wünschen übrig.

Ist es das zersetzende Ideengut der Volksfront und ihrer bolschewistischen Hintermänner? Sind es die verhältnismäßig großzügigen Aufenthaltsbestimmungen — die ja Frankreich auch zu einem Eldorado der Emigration gemacht haben —, die Tatsache läßt sich nicht mehr verheimlichen, daß selbst USA.-Gangster in Frankreich ein lohnendes Tätigkeitsfeld zu finden hoffen und mit Hilfe ihrer Gesinnungsgenossen aus dem einheimischen „Milieu" ihre Arbeitsmethoden einzuführen versuchen.

Der nachfolgende Tatsachenbericht gibt einige solcher Fälle, die in der letzten Zeit die Oeffentlichkeit in Aufregung versetzt haben, wieder.

Der seltsame Fall Leplée

Es ist gegen zehn Uhr vormittags. Schon erfüllt intensives Leben die Straßen von Paris. Jetzt zeigt die Weltstadt ein anderes, geschäftigeres und ernsteres Gesicht als in jenen Abendstunden, da man Paris die Metropole des Vergnügens und der Lichter nennt. Alles ist auf Arbeit und Tätigkeit abgestimmt, und selbst ratsfremde Spaziergänger scheinen von dem Rhythmus ergriffen und eilen hastiger dahin.

In der Wohnung des Herrn Leplée hat die Haushälterin ihre Tätigkeit begonnen. Rasch, aber leise huscht sie hin und her, horcht mitunter an der Schlafzimmertür und nickt dann befriedigt. Durch sie soll Monsieur Leplée ganz gewiß nicht vorzeitig geweckt werden, denkt sie; sein anstrengender Beruf verlangt langen Schlaf und . . .

Ein kurzes Läuten unterbricht ihre Gedanken.

Sie geht zur Tür, öffnet und sieht sich sechs gutgekleideten, unbekannten Herren gegenüber. Einer von ihnen macht mit seinem gutmütigen Jungengesicht fast den Eindruck eines Kindes; fröhlich nickt er der Haushälterin zu.

„Herr Leplée schon auf?" fragt er lächelnd. „Wir möchten ihn nämlich besuchen."

Der Haushälterin ist es peinlich, diese netten jungen Leute abschlägig zu bescheiden. „Aber", meint sie mit bedauerndem Achselzucken, „ich darf Herrn Leplée nicht wecken. Bedenken Sie doch, daß er jede Nacht erst um vier, fünf Uhr nach Hause kommt. Er hat wirklich einen Schlaf nötig, mein armer Herr."

„Wir sind seine Freunde", lächelt der nette junge Mann freundlich und tritt ohne große Umstände in das Vorzimmer. Wie getreue Schatten folgen ihm die fünf anderen. „Er soll eine Ueberraschung bereitet bekommen", fährt er munter fort und blickt sich um. „Sein Schlafzimmer ist doch hier?" Er deutet auf eine Tür.

Die alte Frau nickt befangen. Sie weiß sich nicht recht zu helfen. Vor soviel Liebenswürdigkeit ist sie machtlos. „Was macht denn Leplée jede Nacht so lange?" fragt einer der Männer. „Ist es sein Nachtlokal?"

„Je", nickt die Haushälterin, „er ist doch Besitzer des ‚Lachenden Esels'. Da muß er bis zum Schluß bleiben — ja, er ist wirklich ein sehr beschäftigter Mann. Und dazu ein so lieber, anständiger Herr!"

Die anderen lachen plötzlich auf, ohne jeden Grund, wie es der Alten scheint. Sie jedenfalls ist sich nicht bewußt, daß sie eine Dummheit gesagt hat.

„Na, dann wollen wir ihn begrüßen", meint der nette Herr mit dem gutmütigen Jungengesicht. Er stößt die Schlafzimmertür auf.

Da liegt Herr Leplée, ein dicker Mann, in seinem riesigen Bett und schnarcht. Er schnarcht laut und gar nicht melodiös — ein Zeichen, daß Leplée in seiner Weise durch die poetischen Darbietungen seines „Etablissements" beeinflußt wird. Vielmehr scheint er durchaus sicher in seinem Leben zu stehen, und wenn er jetzt auch schläft, so erkennt man doch, daß er einer ist, der weiß, was er will.

„Vorwärts denn, Jungens", spricht der Nette, Liebenswürdige und wirft einen Blick auf die Haushälterin. Die schaut zurück, will lächeln, und da ist es plötzlich, als habe man ihr einen Eimer eisiges Wasser über den Leib geschüttet. Sie stößt einen gellenden Schrei aus.

Jeder der sechs Männer hat auf einmal einen Revolver in der Hand. Als die alte Frau aufschreit, schüttelt der hübsche junge Mann vorwurfsvoll den Kopf.

„Sie wecken ihn ja auf!" meint er tadelnd, „Sie wecken ihn ja auf!"

Dann winkt er.

Schüsse krachen, so rasch hintereinander, daß man es gar nicht mehr zählen kann. Herr Leplée in seinem Bett bäumt sich einmal auf, öffnet groß die Augen und verkrampft die Hände. So bleibt er liegen . . . und erst nach einer Weile merkt die Alte, daß er tot ist.

Sie hat nicht einmal bemerkt, daß die sechs unheimlichen Besucher gegangen sind; wahrscheinlich war sie unmächtig geworden.

Riesige, tötende Angst überkommt sie; sie möchte nochmals schreien, doch aus ihrer Kehle dringt ein raues, leeres Krächzen. Auf Händen und Füßen kriecht sie zur Tür; die Schwäche in ihr ist so stark, daß sie nicht einmal mehr laufen kann. Mit dem letzten Aufgebot aller Kräfte gelingt es ihr, bis in das Treppenhaus zu kommen. Dort bricht sie ein zweites Mal zusammen und bleibt eine halbe Stunde liegen, bis sie der Pförtner findet.

Erklärungen des Inspektors A . . .

„Es handelt sich hier keineswegs um das, was Sie gemeinhin ein ‚Drama der Unterwelt' nennen", sagt Inspektor A . . . von der Pariser Sûreté zu einigen bei ihm versammelten Journalisten. „Wir kannten Leplée und wissen, daß er unbedingt als ein anständiger Mann im Sinne des Strafgesetzbuches zu betrachten war. Die ‚Brigade mondaine', welcher bekanntlich auch die Ueberwachung der Nachtlokale untersteht, hat feststellen können, daß die Geschäftsführung des ‚Aue qui rit' durchaus einwandfrei war. Leplée hatte weder Verbindung mit fragwürdigen Elementen noch konnte man sein Lokal einen Treffpunkt zweifelhafter Persönlichkeiten nennen. Im Gegenteil deutet alles darauf hin, daß Leplée das Opfer amerikanischer Erpresserbanden wurde, die, wie wir leider feststellen mußten, seit einiger Zeit Frankreich unsicher zu machen beginnen. Er ist das Opfer und — für verschiedene seiner Berufsgenossen — der warnende Hinweis geworden, denen unbedingt zu Willen zu sein. Ich bin überzeugt, daß gestern bereits große Summen flüssig gemacht wurden, welche den Erpressern zufließen. Diese können mit dem Erfolg ihrer Aktion zweifellos zufrieden sein."

„Ich verstehe das nicht recht", meint einer der Reporter. „Wieso befinden sich hier in Frankreich amerikanische Erpresserbanden? Und welchen Grund haben sie, Leute wie Leplée, der Ihren eigenen Worten durchaus harmlos war, zu erpressen und zu ermorden? Handelt es sich vielleicht um eine Einführung des berüchtigten Racketts in unser Land?"

Der Inspektor nickte schwer.

„Wir haben bis jetzt über diese Dinge geschwiegen — einmal, um die öffentliche Meinung nicht zu beunruhigen, dann aber, weil wir dem allen nicht die entsprechende Bedeutung zusprachen. Leider —" er seufzt auf — „müssen wir einsehen, daß wir uns getäuscht haben. Der Mord an Leplée ist der beste Beweis für die Tatkraft jener Verbrecher."

„Sind das nun französische Angehörige des ‚Milieu', die nach amerikanischer Methode arbeiten, oder glauben Sie, daß irgendwelche Mitglieder eines amerikanischen Gang dahinter stecken?" forscht ein anderer.

„Wir befürchten, daß authentische Amerikaner nach Frankreich übergesiedelt sind und glauben, hier ein neues Feld ihrer furchtbaren Tätigkeit gefunden zu haben", erwidert der Kriminalist betont. „Ich nehme an, daß Sie über das Vorgehen dieser Verbrecher orientiert sind. Sie treten unauffällig an irgendwelche Besitzer von bedeutenden Geschäften, Nachtlokalen usw. heran und schlagen diesen vor, ihre Geschäftsräume gegen Bezahlung einer gewissen Summe zu „schützen". Verweigert jemand diese Zahlung, so wird ihm in dringlicher Weise vorgestellt, daß solche Weigerung peinliche Folgen für seine Gesundheit haben könnte. Und daß jene Leute zu allem entschlossen sind, beweist der Mord an Leplée. Dieses eine warnende Beispiel wird genügen, auch die übrigen „Schuldner" gefügig zu machen. Gewiß werden alle bereit sein, zu zahlen; diese Lösung scheint immerhin befriedigender als ein etwas plötzlicher und schmerzhafter Tod!"

„Aber solches Sichfügen dürfte doch kaum in den Rahmen einer geordneten und sicheren Staatsführung einzupassen sein", unterbricht ihn ein anderer entrüstet. „Warum erstatten die Leute keine Anzeige?"

„Bisher vielleicht, weil sie der ganzen Sache keine Bedeutung zusprachen, neuerdings, weil sie sich fürchten", erklärt der Inspektor. „Gehen Sie nach Marseille, meine Herren; dort laufen die Fäden dieser Verbrecherorganisation zusammen. Natürlich tun wir alles, um jene zu überführen und festzunehmen. Doch größere Hoffnung setzen wir auf die Tatsache, daß unserer Untersuchung nach mehrere solcher Banden am Werk sind, die sich früher oder später gegenseitig ins Gehege geraten und vernichten werden."

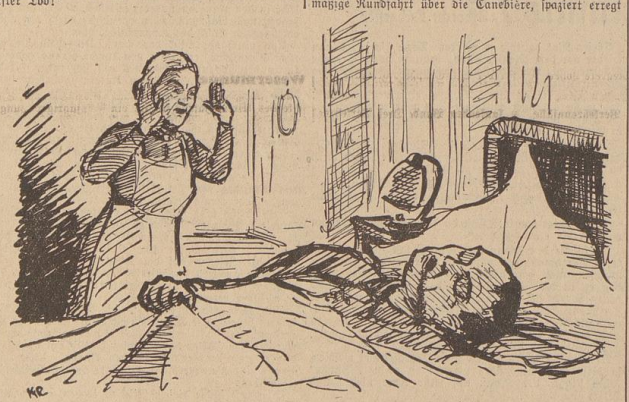
Nachdenklich brennt er sich eine Zigarette an.

„Seit einiger Zeit zählen wir in Frankreich zwei Millionen Ausländer. Unter diesen befinden sich Leute, die politische Flüchtlinge sind, harmlose Arbeiter, Vertreter fremder Firmen, aber auch unendlich viel Gesindel. Gerade durch unser kaum bestehendes Meldesystem, das erst in letzter Zeit strenger geworden ist, ist es Leuten, die einen Grund haben, sich vor den Behörden zu verbergen, außerordentlich leicht gemacht, ihrem fragwürdigen Handwerk nachzugehen. Verfolgen Sie bitte die Berichte über die großen Prozesse der letzten Jahre, kontrollieren Sie die Gerichtsverhandlungen in der Provinz und Sie werden feststellen, daß mehr denn 50 Prozent aller Angeklagten Ausländer sind, die in widerlicher Weise das Gastrecht mit Füßen treten und in Frankreich das gegebene Feld für ihre verbrecherische Tätigkeit sehen. Jene amerikanischen Erpresser stellen mit ihren Machenschaften nur einen Bruchteil jener Untaten dar, die alltäglich in unserem Lande von Fremden begangen werden . . ."

Unter der Sonne von Marseille

Der Fremde kennt Marseille aus zahlreichen Romanen und Abenteuergeschichten. Er weiß, daß hier Menschen sind, die das Leben als freundliche Schicksalsetappe betrachten und sich in keiner Weise um das Morgen und die weitere Zukunft scheren. Auch weiß er, daß Marseille als bedeutendster Hafen Frankreichs eine Fülle intensivster Arbeit in sich birgt, daß endlich hier Aktionsbasis und Tätigkeitsfeld für zahlreiche Gesetzesverächter liegt, die der Franzose etwas lächelnd und nachdrücklich zugleich „mauvais garcons", schlechte Burschen, nennt.

So macht der Badekurreisende dann die vorschriftsmäßige Rundfahrt über die Canebière, spaziert erregt



. . . und erst nach einer Weile merkt die Alte, daß er tot ist. — Zeichnung: Rieger

und etwas besorgt durch das „Alte Hafenviertel" und hat beim Anblick der vorsintflutlichen, meist sehr schmutzigen Häuser und ihrer Bewohner jene Schüttelfröste, die der Reiseführer Nervenkitzel und der Romanschriftsteller Entrüstung über moralische Verkommenheit nennt.

Damit hat man zwar das Verbrechen an sich nicht kennengelernt, glaubt aber doch, einen Blick in seine Wohnung getan zu haben und ist zufrieden. Eine durch entsprechende Lektüre hochgezüchtete Phantasie will nicht wahr haben, daß der klassische Abschaum der Menschheit anderswo denn an widerlichen Orten gedeihen kann. So wie für London Limehouse und Whitechapel, für Amerika Chikago und Paris Montmartre, ist für Marseille der „Vieux Port" einmal als der Spielplatz notorischer Gesetzesübertreter festgelegt, und jene Herren Literaten, die Welt- und Menschenkenntnisse aus Stadtplänen und Groschenromanen schöpfen, sehen keine Ursache, vom gewohnten Schema abzuweichen.

Jedenfalls ist es nicht unzweckmäßig, zu bemerken, daß verbrecherische Tätigkeit für den Urheber nichts weiter denn ein Geschäft ist, bei welchem das Risiko selten irgendwelches Kapital, sondern die eigene Haut ist. Steht man von gesetzwidrigen Untaten, begangen im Affekt aus einem meist gefühlsmäßigen Motiv heraus, ab, so bleibt der skrupelose, wohlüberlegende und daher um so verbrecherischere Berufsverbrecher, der nach bedachten Plänen handelt und über seinen Vorteil alle inneren Hemmungen vergessen kann.

(Fortsetzung folgt)

Indien wird nüchtern?

Ein Alkoholverbot, das England nicht gerne sieht

Sardar Vallabhai Patel, der bekannte indische Nationalistenführer, erklärte dieser Tage bei einer Versammlung in Ahmedabad, daß der Kongreß entschlossen sei, ein Gesetz anzunehmen, nach dem bereits im nächsten Jahre ein totales Alkoholverbot über Indien verhängt werde.

Während man bislang Alkoholverbote in erster Linie aus moralischen Erwägungen verhängte, hat die angekündigte Prohibition in Indien vorwiegend politische Hintergründe, wenngleich sie äußerlich von den indischen Nationalistenführern als eine soziale Notwendigkeit hingestellt wird. Letzteres deshalb, weil es bei den bescheidenen Einkommensverhältnissen der eingeborenen Bevölkerung von schlimmen Folgen ist, wenn die Männer einen großen Teil ihres Verdienstes für alkoholische Getränke ausgeben.

Vielleicht wird man mit der Prohibition in Indien, die von den Engländern durchaus nicht sonderlich begrüßt wird — ein Volk, das seine Sorgen im Alkohol ertränkt, ist leichter im Zaum zu halten, als eines, das stets nüchtern bleibt! — besere Erfahrungen machen, als sie in anderen Ländern gemacht wurden, weil hier, wie gesagt, ganz andere Voraussetzungen dafür gegeben sind. Bei den bisherigen Versuchen, die, neben einigen kleineren mittelamerikanischen Staaten wie Panama und Honduras, die Vereinigten Staaten, Norwegen und Finnland mit der Prohibition machten, erwies sich die staatliche Alkoholbekämpfung bei weitem nicht als so segensreich, wie man anfänglich glaubte. Im Gegenteil, in den USA. wie in Norwegen und Finnland wurde die Prohibition zu einem ausgesprochenen Mißerfolg, und wurde darum in allen drei Staaten, wenigstens zum größten Teil, wieder aufgegeben.

Seit dem Jahre 1869 hatte die Prohibitionspartei in USA. für ihre Ziele gekämpft, die sie nach erbitterten Für und Wider erst 1920 durch ein offizielles totales Alkoholverbot erreichte. Dennoch blieb die Alkoholfrage, die ein unerträgliches Anwachsen des Gangster- und Bootleggertums zur Folge hatte, umstritten. Die Wahl des Präsidenten Roosevelt brachte einen Sieg der Prohibitionsgegner. Seit 1933 ist in den USA., von einigen Bundesstaaten abgesehen, wieder der Ausschank von Getränken bis zu 3,2 Prozent Alkoholgehalt zugelassen. In Finnland trat das staatliche Alkoholverbot 1919 in Kraft, gestützt von einer Abstinenzbewegung, deren Mitglieder sich in erster Linie aus Bauern und Geistlichen zusammensetzten. Finnland ist schon immer das nüchternste Land Europas gewesen und hat, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, den geringsten Alkoholverbrauch gehabt. Gleichwohl brachte die Prohibition neben dem Aufblühen der Schwarzbrennereien und des Schmuggels große wirtschaftliche Schwierigkeiten, da sich die Weinländer Europas nunmehr weigerten, finnische Waren zu kaufen. So wurde das Alkoholverbot 1932 wieder aufgehoben. Allerdings ist auch nach dem neuen Alkoholgesetz an 194 Tagen im Jahr in Finnland jeglicher Ausschank und Verkauf von Alkohol verboten.

In Norwegen brachten Volksabstimmungen über die Alkoholfrage die unterschiedlichsten Resultate. Man änderte das Alkoholverbot schließlich dahin ab, daß es nur für das Landgebiet und für Städte unter 4000 Einwohnern gilt. Ein fast vollständiges Alkoholverbot gibt es gegenwärtig nur in Island, das nur eine einzige staatlich genehmigte Schnapsbrennerei in Reykjavik besitzt. zb.

Wissen Sie, was hitch-hiking ist?

Deutscher Austauschstudent erlebt Amerika

New York, 15. August.

Zum ersten Male habe ich das Wort Hitch-hiking im Kino gehört. Es war ein amerikanischer Film natürlich. Aber einer, der sogar in Deutschland gefallen hat: „Es war in einer Nacht". Als Clark Gable mit der schönen Dina (deren Name ich vergessen habe) den blauen Luxus-Omnibus verlassen mußte, da fiel auf die Frage „wie weiter?" das Stichwort: Hitch-hiting.

Ich war mir damals zunächst durchaus nicht klar, was das zu bedeuten hatte. Dann aber erschien auf der Leinwand die Erklärung: Clark wollte mit einer Bewegung seines Daumens die vorbeifahrenden Autos darauf aufmerksam machen, daß er gerne mitfahren wollte. Und er, bzw. die Beine der Diva hatten auch Erfolg.

Als Student der Geographie hatte ich damals schon eine dunkle Vorstellung über die Entfernung Florida—New York. Es war das ungefähr wie eine Strecke München—Sizilien. Die wollte Clark Gable mit seiner schönen Geliebten in zwei Tagen zurückgelegt haben. Ich nahm das damals einfach als künstlerische Freiheit mit in Kauf. Heute jedoch, wo ich die gleiche Strecke selbst zurückgelegt habe, weiß ich, daß die Leistung Clark Gables nicht nur unmöglich war, daß die Leute, die den Film gemacht hatten, vom hitch-hiken aber auch gar nichts verstanden. Wie soll das bei Clark Gable auch möglich sein, bei einem Mann, der 100 000 Dollar und mehr in einem Monat macht. Der hatte es bestimmt nicht nötig, einen anderen um einen „ride" zu bitten. Vielleicht hätte er sonst gemußt, daß man sich zu so etwas nicht auf gerader Strecke aufplanzt, wo die Autos 80 bis 90 Kilometer in der Stunde fahren. Da hält nämlich kein Mensch. Vom hitch-hiken verstehen die Leute vom Film eben nichts.

Daß sie für das Wort „hitch-hiken" keine Uebersetzung gefunden haben, kann man ihnen nicht einmal übelnehmen. Sie haben es sich leicht gemacht und den deutschen Untertitel einfach weggelassen. Damit war der Zuschauer nun auf sein eigenes kümmerliches Englisch angewiesen. Ich habe mir damals nicht viel Kopfzerbrechen darüber gemacht. Heute weiß ich, daß „hiken" so etwas wie „streifen" oder „wandern" heißt. „Hitch" dagegen bedeutet anhängen oder „zusammenbinden", z. B. sich an einen Wagen hinten anhängen. Manche wollen es aber auch mit Flohhüpfen übersetzen.

Sicher ist jedoch, daß in den Vereinigten Staaten das hitch hiken sehr alt ist. Jedenfalls stammt es noch aus der Pionierzeit, wo es ganz selbstverständlich war, daß ein Wagen einen Fußgänger mitnahm. Diese schöne Sitte hat sich bis in unsere Zeit erhalten. Nur, daß man eben jetzt nicht mehr „brrr —" ruft und die Zügel kramm zieht, sondern das Gas wegnimmt und auf den Bremshebel drückt.

Hitch-hiker trifft man überall in den Staaten. Sie stehen an den endlosen Straßenbändern, dort, wo die Autos wegen einer Kurve oder Kreuzung langsam fahren müssen, und winken mit dem Daumen in die Richtung, in die sie fahren wollen. Dabei gibt es verschiedene Methoden. Clark Gable hat im Film die tragische gezeigt, d. h. er wollte durch die Art seiner Gebärde Mitleid erwecken. Es war das durchaus Anfängerarbeit. Bei meinen Kollegen habe ich meistens die „good-fellow-Methode" angewandt gesehen. Sie stellen sich hin, grinsen über das ganze Gesicht, haben den Hut „colligiate" im Nacken sitzen und deuten mit dem Daumen über die Schulter. Sie haben gute Erfolge. Der Amerikaner liebt fröhliche Leute und sacht selber gern. Dann stoppt er und öffnet selbst ein wenig grinsend den Wagenschlag „come on, fellow!"

Ich selbst bevorzuge die lässig-vornehme Methode. Sie strengt weniger an und ist ebenso erfolgreich. In der linken Hand halte ich meine Aktentasche, auf die von weitem sichtbar der rot-weiße College-Wimpel geklebt ist. Die rechte lasse ich low herunterhängen, und wenn ein Wagen kommt, bewege ich langsam, unaufdringlich den Daumen in die Fahrtrichtung. Gewiß, 10 fahren vorbei, der elfte aber nimmt einen mit.

Es gibt zahllose Autos in den Staaten. Man hat als Hitch-hiker auch seinen Stolz und nimmt noch lange nicht jeden. Lastautos läßt man grundsätzlich vorbeifahren: ebenso Ford-Modell 1904 und Wagen mit Negerchauffeuren. Bis — ja bis, man schließlich mürbe wird. Wenn man gerade einmal Pech hat und an der falschen Stelle steht, dann kann es einem passieren, daß einen zwei Stunden niemand „aufpickt". Und wenn einem dann noch der Regen den Mantel durchweicht hat und das Wasser vom Hutrand in den Kragen tropft, dann ist man wohl auch für einen Lastwagen dankbar, der gemächlich mit 30 Meilen den highway hinunterrollt. Aber wer in solchen Fällen auf die vorbeifahrenden Wagen flucht, tut bitter Unrecht. Schuld ist man immer selbst, weil man eben nicht am richtigen Platz steht. Der Amerikaner ist von Natur aus gutmütig und nimmt einen gerne mit. Man darf es ihm nur nicht zu schwer machen.

Meine Taktik ist es, immer nur um einen kurzen „ride", bis zum nächsten Ort zu fragen. Im Fahren kann man dann sehen, ob einem das Tempo schnell genug ist. Dann erkundigt man sich vorsichtig, wie weit der Fahrer will und wenn der „ride" o. k. ist bittet man bis dorthin mitgenommen zu werden. Noch nie habe ich einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Ich liebe hitch-hiken mehr, als im eigenen Wagen zu fahren. Es ist billiger und entschieden interessanter. Nirgends hat man eine bessere Gelegenheit, mit Leuten aus allen Schichten der Bevölkerung in Berührung zu kommen. Auf einem Trip durch 30 Südstaaten fragte ich alle Leute, mit denen ich fuhr, von Virginia bis Florida, über das Negerproblem aus. Heute kann mir so leicht niemand mehr etwas vormachen, wie der Amerikaner diese Frage sieht. Ich weiß, was der Millionär von Pittsburg und der Baumwoll-Farmer aus Georgia, der Philantrop aus Pennsylvanien und Mr. Smith aus Middletown, S. Carolina, darüber denken. Ich bin mit dem Rechtkommen seine Dauphin von Frankreich sowohl als im Ford eines Tramp gefahren, dem ich noch die Hälfte der Benzinkosten dazubezahlt habe. Nirgendwo habe ich über Amerika mehr gelernt als hier auf dem Highways.

Es ist möglich, hitch-hiking durch die ganzen Staaten zu reisen, ohne einen Pfennig Fahrgeld zu zahlen. Ich habe es getan, in zahlreichen Trips von den kanadischen Seen bis an den Golf von Mexiko und überall das gleiche freundliche „come on, fellow" zu hören bekommen. Man muß nur ein bißchen ordentlich aussehen und ein freundliches Gesicht zeigen: das ist alles. Der Fahrer bedankt sich dann wohl noch für die nette Unterhaltung. So erlebt man ein Amerika, daß dem Pullman-Reisenden immer ein Geheimnis bleiben wird.

H. H.

Die Dogaressa / Von C. v. Brückner

Venedig! Steht nicht vor unserm Geist sofort die Stadt in ihrer ganzen Pracht und Schönheit auf!? — Mit ihren goldgleißenden Palästen, dem Silberglimmer der Lagunen, dem Canal Grande mit seinen Gondeln und Barken? Die Stadt der Abenteuer — der Geheimnisse — der lauernden Rache und — der Liebe?

Es war an einem strahlenden Frühlingstage, da läuteten die Glocken von San Marco feierlich über eine unabsehbare, festlich gekleidete Menschenmenge, die vor der Basilika auf der Piazetta San Marco das Ende der kirchlichen Zeremonien der Trauung des Dogen Alphonso Bovasanto mit Giovanna di Farmaro, Tochter eines der ältesten venezianischen Patrizergeschlechter, erwarteten.

Brausender Jubel ging durch die schaulustige Volksmenge — das Brautpaar erschien unter dem Kirchenportal.

„Evviva il Doge Alphonso! Evviva la bella Dogaressa!"

Die Venezianer konnten auch stolz auf ihren Dogen sein! Die hohe stattliche Gestalt im Hermelin war voll edler Würde und kraftvoller Männlichkeit — ein stolzer Repräsentant der venezianischen Republik. Ihm zur Seite die hohe, schlanke Frau im Silberbrokat — umwallt von edelsten Spitzenschleiern kostbarster venezianischer Nadelarbeit.

Eine junge patrizische Mädchenschar, schöne Edelfrauen in seidenen Prunkgewändern und stolze Nobilis begleiteten das Paar, das nun die Kirchenstufen zur wartenden Staatskarosse hinabstieg.

Das Gesicht der Braut war von sonderbarer Blässe. Die Augen gesenkt, durchschritt sie am Arm des Dogen die jubelnde Menschenmenge. Da — als wäre sie von unwiderstehlicher Macht gezwungen, hob sie die Augen. Da drüben an der Säule — das war doch — — —? Flammende Röte zog wie eine Welle über ihr schönes Gesicht — seliges Aufleuchten kam in ihre großen, dunklen Augen — — — das aber urplötzlich tiefem Erschrecken wich . . .

*

Vor langen Monaten war es, da ließ der Doge den Sohn des Handelsherrn Lomagno — den jungen Ernesto — zu sich kommen, um ihm zu eröffnen, daß der Oberste Rat beschlossen habe, ihn — als einen der tüchtigsten Kaufherrn Venedigs mit ehrenvollem Auftrag in ferne Lande zu schicken. Wichtige Verträge zur Ausbeutung der großen Perlmuschelbänke an der Küsteninsel von Cerralbo wären abzuschließen. Die Republik werde ihm zum Dank hierfür einen nicht klein bemessenen Anteil an der Ausbeute sichern.

Das alte Kaufherrengeschlecht Lomagno hatte in den letzten Jahren große Verluste erlitten und stand vor dem Ruin. Das frühere Ansehen seines Hauses wieder herzustellen, mußte der junge Lomagno mit beiden Händen die gebotene Gelegenheit ergreifen. Er ging auf den Handel ein. Er wußte nur nicht, daß es dem Dogen mit seinem Vorschlag darum zu tun war, seinen größten Gegner bei der Werbung um die schöne Giovanna für längere Zeit aus Venedig zu entfernen.

Als Ernesto bereits auf der Fahrt war, ließ der Patriziere di Fomaro seine Tochter zu sich kommen und überbrachte der Ueberraschten die Werbung des edlen Dogen Alphonso Bovasanto.

„Vater — Ihr wißt, daß ich die heimliche Braut meines Jugendgespielen Ernesto bin."

„Wohl weiß ich, daß Ernesto es gewagt hat, die Augen zu meiner Tochter zu erheben. Aber bedenke: wir sind in Venedig — der Arm des Dogen reicht weit. Er hat die Macht — —"

„Mich zu zwingen —? Niemals!"

„Er hat die Macht! Es wird mir schwer, dir zu sagen, daß das Haus des alten angesehenen Patriziergeschlechtes di Fomaro entehrt sein wird, wenn Alphonso Bovasanto es will!"

„Vater — —?

„Du bist die stolze Tochter dieses Geschlechtes — du wirst das Opfer bringen!"

Giovanna schloß einen Augenblick die Augen — dann richtete sie sich stolz und hoch auf:

„Der Doge hat mein Jawort!"

*

Ernesto war just am Tage der Hochzeit Giovannas zurückgekommen. Draußen auf offenem Meer wartete ein stolzes Kauffahrtsschiff, das mit den edelsten Erzeugnissen fremder Länder beladen war! Ernesto hatte nicht nur Venedigs Auftrag ausgeführt, er hatte auch seinem eigenen Hause neue Geldquellen eröffnet und glaubte vor den Augen des Patriziers di Fomaro bestehen zu können. Er kam zu spät — Giovanna war die Gemahlin des Dogen geworden.

Niemand — außer Giovanna hatte ihn erkannt — — die Nacht kam. Da glitt eine Gondel durch die Gewässer des Canal Grande — legte in der Nähe des Dogenpalastes an!

*

Mit heißer Angst sah Elvira, die treue Kammerfrau Giovannas, auf das bleiche Gesicht der Herrin, der sie den Brautschleier abnahm. Kaum hatte sie ihr das seidene Nachtgewand übergestreift, öffnete sich die Tür. Auf der Schwelle stand der Doge. Mit herrischer Geberde winkte er der Kammerfrau sich zu entfernen. Diese hatte kaum Zeit, ihrer Herrin zuzuflüstern: „Ich wache in der Nähe!"

Da standen sich schon die beiden allein gegenüber.

Ein leises Beben ging durch Giovannas Gestalt, als sie der Doge in die Arme nehmen wollte. Sie trat zurück, so daß seine Arme herunterfielen.

„Giovanna . . .?"

„Habt Ihr vergessen, was ich Euch sagte, als Ihr um mich geworben? Was ich zu vergeben habe, ist nur meine Hand — nicht mein Herz! Das gehört meinem Jugendgespielen Ernesto, den ihr von Venedig entferntet, um leichteres Spiel zu haben!"

„Giovanna . . .!?"

„Eitel, wie Ihr seid — wolltet Ihr die schönste Frau Venedigs an Eurer Seite haben. Man sagt — ich wäre sie! Laßt Euch genügen, daß man Euch beneidet!"

„Ich will nicht beneidet — ich will geliebt sein!"

„Geliebt . . .? Ich habe nur ein Herz! Wem es gehört, wißt Ihr! Und nun — ich bin müde — verlaßt mich!"

Grell lachte der Doge auf:

„Die Braut verlassen in der Hochzeitsnacht —? Und noch dazu, wenn sie so schön ist wie du, Giovanna —?"

Er stürzte auf sie zu — wollte sie umfassen — sie wich zurück bis an den schweren Seidenvorhang, der das Zimmer teilte — er drängte ihr nach — da wurde mit einem Ruck der Vorhang zur Seite geschoben — Ernesto Lomagno stürzte vor — —

Da rief der Doge: „Also, so war es gemeint? Der Bube! — Oh, das sollt ihr mir büßen!"

Er stürzte zum Klingelzug, die Wache herbeizurufen. Da drang Ernesto auf ihn ein. Ein Schrei! Der Doge stürzte —

Dann war es ganz still im Gemach —

„Ernesto —!?"

„Ich mußte es tun, um dich zu retten! Fort — fort! Elvira ist eingeweiht — die Gondel wartet — sie wird uns hinausbringen zu meinem Schiff — alles ist bereit — fort — fort!"

Er warf ihr einen Mantel über — er nahm sie auf seine Arme — trug sie durch einen geheimen Gang hinunter zur Gondel — —

Venedig bereits in Aufruhr! Der Doge ermordet! Die Dogaressa entführt! Die Häscher durchsuchen jeden Winkel des Palastes — die Wächter der Lagunen halten jedes verdächtige Schiff an —! Staatsgaleonen durchfahren die Gewässer. Das Haus der Lomagnos wird durchsucht, der Alte in scharfes Verhör genommen, aber er kann nur sagen, daß sein Sohn noch nicht von seiner ihm von dem Rat der Zehn befohlenen Fahrt in fremde Lande zurückgekehrt ist.

Mord und Entführung bleiben also Geheimnis, indessen das Schiff, auf dem Ernesto Lomagno mit der geliebten Frau der Freiheit entgegenfährt — niemals mehr zurückkehrt.

Eigene Diagnose

Als der französische Arzt Pierre Chirac 1720 [illegible] Schlag getroffen wurde, verlor er für einige Stunden das Bewußtsein. Er erwachte schließlich, versiel in Fieberphantasien und glaubt, er stehe am Bett eines Patienten.

So faßte er gewohnheitsmäßig mit der rechten Hand nach dem Puls seiner Linken, schüttelte bedauernd den Kopf und sprach: „Man hat mich zu spät gerufen. Der Kranke liegt im Sterben." Die Diagnose war richtig — wenige Minuten später starb Chirac.

*

Der Schweizer Anatom A. v. Haller verschied einst fähr in der gleichen Weise. Auch er befühlte seinen Puls und murmelte: „Der Puls schlägt . . . der Puls schlägt noch . . . der Puls schlägt nicht mehr . . ." Das war sein letztes Wort.

*

Georges Cuvier beobachtete in seiner letzten Stunde gewissenhaft die Abnahme seiner Lebensfunktionen. Eine kurze Zeit vorher hatte er mit Dr. Bell ein gelehrtes Streitgespräch über diese Erscheinungen geführt. Als nun sah, daß sich seine Finger trotz aller Willensanstrengung krampfhaft in die Bettdecke krallten, flüsterte er, schon in den letzten Zügen, anerkennend: „Bell hat doch recht, die Willensnerven sind gelähmt."

*

Ein Beispiel größter Kaltblütigkeit angesichts des Todes gab der neapolitanische Arzt Cirillo, der wegen seiner patriotischen Haltung hingerichtet wurde. Kurz vor seinem Tode fragten ihn andere Todeskandidaten in der Gefängniszelle, ob das Erhängen große Qualen verursache. Cirillo hielt ihnen einen sachlichen und ausführlichen Vortrag über diese Todesart. Als er dann zum Galgen geführt wurde, zog er ein weißes Mützchen fest über den Kopf, um beim Sturz der Leiter vor der neugierigen Menge seine Kopfblässe zu verbergen.

Die Stimme des Gewissens / Von Kurt Günter von Fi

John Fitzgerald hatte durch jahrelange Uebung seine Gesichtsmuskulatur zu sehr in der Gewalt, um das Entsetzen, das ihn wie ein elektrischer Stromstoß durchzuckte, nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen, aber ein aufmerksamer Beobachter hätte bemerken können, wie seine Fingerspitzen, mit denen er die großen Blätter der „New York Times" vor sein Gesicht hielt, in nervösem Krampf bebten.

War er erkannt? Sollte seine Flucht nach tausend überstandenen Gefahren und Mühen noch im letzten Augenblick mißglücken? Vielleicht war der durchdringende Blick, den der Mann an anderen Ende des Wagens auf ihn geworfen hatte, nur ein ganz zufälliger? Fitzgerald senkte die Zeitung ein wenig und spähte unter halbgeschlossenen Lidern nach der Seite hin, von der die Gefahr drohte. Kein Zweifel — der Mann sah noch immer herüber! Eine Glutwelle der Angst durchraste den Flüchtling. Alles war umsonst gewesen. Umsonst die fünfmonatige Minierarbeit im Gefängnis, umsonst der gelungene Durchbruchsversuch unter Wasser, umsonst die tausend Dollar für die Gesichtsoperation beim Chirurgen, umsonst das Verstecken vor dem Tageslicht in den Kanälen und die seltenen, nächtlichen Hetzjagden nach Nahrung. Alles vernichtet durch den einen erkennenden Blick des Kriminalbeamten.

Und welch ein Blick das war! Fitzgerald brauchte nicht hinzusehen, er fühlte von innen heraus ganz intuitiv die Augen des Mannes auf sich ruhen. Ueber viele Köpfe des dichtgefüllten Untergrundbahnwagens, durch Zigarettenrauch und über geschäftiges Zeitungsrascheln hinweg, starrten ihn diese grossen blauen Augen mit einer eisigen Schärfe an, als wollten sie jede tarnende Hülle von ihm abschälen und die ganze Jämmerlichkeit seines Innern vor der Allgemeinheit bloslegen.

Für einen kurzen Augenblick schoß noch ein hoffnungsvoller Gedanke durch Fitzgeralds Gehirn. Vielleicht war der Mann gar kein Kriminalbeamter? Schließlich glich das Bild, das von ihm in den Zeitungen veröffentlicht wurde, sehr wenig seinem jetzigen Aussehen. Vielleicht starrte er ihn bloß so an, weil er eine entfernte Aehnlichkeit mit einem Bekannten entdeckt hatte, oder weil ihm das Muster seiner Krawatte gefiel? Vielleicht vielleicht . . . man mußte Gewißheit haben! Fitzgerald legte die Zeitung auf die Knie und steckte sich eine Zigarette an. Erst das vierte Streichholz zündete, drei zerbrach er, weil er die Fahrigkeit seiner Finger nicht zu meistern vermochte.

Und dann sah er direkt in die Augen seines Verfolgers hinein. Der Mann saß etwa acht Meter von ihm entfernt, war von zierlicher Gestalt und hatte ein ernstes von strengen Falten durchfurchtes Antlitz mit auffallend großen und strahlend hellblauen Augen. Und diese Augen hingen unverwandt und starr an dem Gesicht des Flüchtlings.

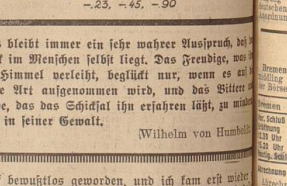
Fitzgerald suchte diesem Blick zu trotzen, er erwiderte ihn mit der Gleichgültigkeit und dem Allerweltsgesichten eines gutbetuchten harmlosen Mitbürgers, aber jeder der Augen der beiden Männer kämpften, jeder sich ihre Blicke ineinander verfingen, um so mehr der Verbrecher die Zwecklosigkeit seines Tuns ein, hypnotischen Anklage dieses starren Schauens schmolz Maske wie Wachs an der Sonne.

Vier Minuten lang hielt Fitzgerald diesen ersten Blick aus, dann senkte er die Lider. Auf Stirn standen kleine Schweißtröpfchen; es hatte Zweck mehr, sich etwas vorzumachen: Er war entlarvt. Die eisige Sicherheit und drohende Unbeweglichkeit mit der diese kleinen schwarzen Pupillen ihn fixierten, ließen keinen Zweifel mehr zu. In dem Spiegel hellen Bläue sah er seine ganze Zukunft vor sich: eintönige Grau des Gefängnishofes. Zurück in stählerne Zelle für Jahre Jahre . . .

Wie ein gehetztes, von den Hunden gestelltes Tier konzentrierte der Verbrecher alle seine Sinne auf Möglichkeit eines Entkommens. Der Kriminalbeamte wartete offensichtlich nur bis zur nächsten Station, ihn zu verhaften. Also mußte die Flucht unbedingt vorher gelingen. Der Weg zur Tür war von großen Menge Fahrgäste verkopft — blieb also das offene Fenster. Ein Sprung aus dem Fenster fahrenden Untergrundbahnzuges? Ein lebensgefährliches Wagnis! Aber hatte er nicht schon soviel gewonnen? Sollte er aus der durch so viele Gefahren, mit soviel List und Kühnheit gewonnenen Freiheit wieder zurück in das entsetzliche graue Haus? Nein — es mußte riskiert werden!

Die Fahrgäste des Subway-Zuges schrien auf, Staunen und Erschrecken, als knapp vor der nächsten Haltestelle, während der Zug sein Tempo mäßigte, Mann sich plötzlich durch das offenstehende Fenster schwang. . . . Ein dumpfes Stoßen gegen die Räder, schrille Schreie . . . knirschender Sand . . . der Zug hielt kreischend . . .

Der Herr mit den blauen Augen blickte noch immer starr in dieselbe Richtung. Dann wandte er sich zu seinen Nebenmann: „Verzeihung, was ist geschehen? Warum schreien die Leute so? Ich bin blind".



Magisches Geheimnis / Von Albrecht Schaeffer

Das Haus des größten Magiers, das aus Lapislazuli erbaut war und in seinem Inneren unzählbare ganz kristallene Säle hatte, war auf viele Meilen rundum von einem Garten umgeben, angefüllt mit Wunderwerken der magischen Künste, in deren Netzen sich jedermann verfing oder umkam, der zum Hause vorzudringen sich erkühnte.

Dennoch stand eines Tages ein Mann vor dem Magier, der eben aus einer Kristallammer hervortrat, das Haupt bis zum Knie mit einem undurchdringlichen Schleier verhüllt, der in den sieben Farben des Regenbogens spielte.

„Ist es dir gelungen?" fragte er den Mann! „Ja, du siehst tapfer aus. Und was begehrst du nun,"

„Den Schlüssel in deiner Hand", versetzte der Mann. „Wofern es der Schlüssel zu deiner Geheimkammer ist."

„Nimm ihn", sagte der Magier, „er ist es." Und er entfernte sich, während der Mann in die Kammer eindrang. In der Tat fand er ein solches Wunderwerk geheimnisvoller Schlüsselreihung darin, daß er es in größter Freude davontrug.

Allein am nächsten Tage stand der Mann wieder vor dem Magier und sagte: „Ich bin überzeugt, daß dieses Kleinod, so göttlich es war, dein tiefstes Geheimnis noch nicht enthüllt. Lasse mich nun zu dem."

Der Magier, der inmitten seines größten und goldensten Saales auf einem diamantenen Stuhle saß, holte einen goldenen Schlüssel unter seinem Schleier hervor, indem er sagte: „Du wirst in der gestrigen Kammer eine Tür finden und hinter dieser Tür, was du suchest."

Dieses Mal dauerte es mehrere Tage, bis der Mann wieder vor dem Magier stand; denn er hatte so lange gebraucht, um das Geheimnis des neuen Wunderwerkes zu enträtseln. Und wiederum empfing er mit einem neuen Schlüssel den Zutritt zu einer neuen Kammer; und wiederum nach geraumer Zeit war er wieder da, um einen neuen Schlüssel, ein neues, höheres Juwel in Empfang zu nehmen.

Nach Jahr und Tag sagte der Magier: „Deine Geduld, o Mensch, ist ja unerschöpflich. Wie lange wirst du es aushalten, mich zu plündern?"

„Ich habe geschworen", versetzte der Mann, „dir dein letztes Geheimnis zu entreißen; und so lange werde ich es aushalten."

Der Magier fragte: „Hast du das geschworen? Dann will ich dir etwas zeigen."

Er führte den Mann aus dem Palast zu einer hinteren Tür hinaus und wies ihm dort ein Feld goldener Blumen, nicht sehr breit, aber so unübersehbar lang, daß es in die Ferne sich aufspitzend gleich einem goldenen Strahl sich in den Himmel zu bohren schien. Wie der Mann die vorderen der dicht an dicht stehenden Blumen ins Auge faßte, entdeckte er, daß jede Blüte ein goldener Schlüssel war; und er sagte erbleichend: „Herr, mein Gott, was sind das für Schlüssel?"

Der Magier versetzte: „So viele Schlüssel hier wachsen, so viele Geheimkammern wachsen in meinem Hause."

Da stürzte der Mann auf seine Knie nieder und betete an.

So wie dieser Mann dürfen wir auch sein.

Apotheke zur goldenen Gans

Original-Roman von Olaf Bouterweck

(30. Fortsetzung)

„Denken Sie bitte einmal scharf nach: Können Sie sich nicht an Einzelheiten dieses Wortwechsels erinnern?" drängte Dr. Paulig.

„Nein, ich hörte nur wenige Worte und entfernte mich sofort!" Und mit scharfer Betonung fügte er hinzu: „Es ist nicht meine Gewohnheit, an Türen zu horchen und durch Schlüssellöcher zu schielen, Herr Kommissar!"

„Schade —" sagte Dr. Paulig gemütlich, „Mag solche Neugier auch im allgemeinen verwerflich sein — in diesem Falle hätte sie uns einen großen Dienst erwiesen . . . Haben Sie noch etwas zu bemerken, Herr Frentag — oder haben Sie sonst noch irgendwelche Beobachtungen gemacht?"

„Nein —" murmelte Frentag etwas hastig, „ich wüßte wirklich nicht — —"

„Danke, dann können Sie vorläufig wieder hinübergehen . . . Bis zur Vernehmung der anderen Zeugen ist eine Unterhaltung drüben nicht gestattet!"

„Habe auch kein Verlangen danach!" brummte Frentag, während er hinausging.

Der Kommissar blickte nachdenklich hinter ihm her. Dann sah er Marzellus an:

„Nun — welchen Eindruck hatten Sie, Herr Kollege?"

„Er ist sehr vorsichtig und zurückhaltend", erklärte Marzellus. „Er weiß offensichtlich viel mehr, als er zugibt. Anscheinend sucht er alles zu vermeiden, was Fräulein Ermeling irgendwie belasten könnte!"

Dr. Paulig nickte: „Ganz meine Meinung . . .! Uebrigens — irgend etwas gefällt mir an diesem Frentag nicht . . . wir werden uns noch näher mit ihm beschäftigen müssen — —"

19.

Das wenige, was die beiden Herren Schwerdtfeger auszulagen wußten, bestätigte zwar in den wesentlichen Punkten Frentags Aussage, aber etwas Neues kam dabei nicht heraus. Ebenso brachte die Vernehmung des Hausmädchens Minna keine neuen Gesichtspunkte in die Untersuchung.

Zuletzt wurde Eberhard vernommen. Nachdem er über seine Person und sein Verhältnis zu Kornelia die verlangten Auskünfte gegeben hatte, fragte Dr. Paulig, ob die Schußwaffe ihm bekannt sei.

Eberhard blickte den Revolver an, stutzte . . . blickte noch einmal genauer hin und rief überrascht:

„Aber natürlich! Das ist doch mein eigener Revolver . . .! Ja — ohne Zweifel, das ist er!"

„Das ist ja sehr interessant!" murmelte Dr. Paulig verblüfft. „Irren Sie sich auch nicht, Herr Stieffen?"

„Ausgeschlossen!" rief Eberhard erregt. Er wollte die Waffe vom Tisch nehmen, aber der Kommissar hielt seine Hand darüber.

„Bitte, nicht anfassen! Es sind nämlich Fingerabdrücke darauf —"

Einer der Beamten trat aus dem Hintergrund nach vorn an den Tisch und beugte sich zu Dr. Paulig herab: „Alles in Ordnung, Herr Kommissar . . . Die Reproduktionen sind eben fertig geworden —"

„Na schön —" Dr. Paulig nahm die Waffe vom Tisch und reichte sie Eberhard. „Vorsichtig, Herr Stieffen! Der Revolver ist noch geladen!"

„Aber er ist ja geschient!" Eberhard nahm die Waffe sorglos in die Hand und hielt sie dicht an die Lampe. Dann nickte er ein paarmal. „Bestimmt — das ist er! Ich erkenne ihn daran wieder, daß die beiden Griffflächen des Schaftes verschieden sind; die Holzschale hier auf der rechten Seite habe ich nämlich erst vor einem Jahr erneuern lassen, weil sie schadhaft war. Ich kann Ihnen sogar den Büchsenmacher in Charlottenburg nennen, der die Reparatur ausführte —"

Er überlegte einen Augenblick und nannte dann umständlich Name und Adresse, die Dr. Paulig sofort gewissenhaft notierte. Dann erhob er sich und trat dicht vor Eberhard hin.

„Dieser Revolver ist also zweifellos Ihr Eigentum, Herr Stieffen! — Wann war das, als Sie Ihrer Braut den Revolver zur Aufbewahrung übergaben?"

„Kornelia —?" fragte Eberhard verwundert. „Aber ich habe ihr den Revolver doch niemals übergeben!"

„Sie wollen also damit sagen, daß sich Ihre Braut die Waffe ohne Ihr Wissen angeeignet hat?"

„Aber nein —!" rief Eberhard bestürzt.

„Wie erklären Sie es denn", fragte der Kommissar schnell, „daß Ihr Revolver hier in diesem Hause gefunden wurde?"

„Um Gottes Willen — hier liegt ein verhängnisvoller Irrtum vor, Herr Kommissar!" stotterte Eberhard erregt. „Gewiß, der Revolver ist mein Eigentum, aber er wurde mir vor einem Vierteljahr — nein, vier Monate sind es schon — da wurde er mir abgenommen . . . gestohlen!"

„Wer nahm Ihnen die Waffe ab?"

„Das war damals, als mir in Britz die achtundvierzigtausend Mark Lohngelder geraubt wurden . . . Ich verfolgte die Banditen, und als ich sie endlich gestellt hatte, hielt ich sie mit dem Revolver in Schach. Leider war er nicht geladen, weil ich in der ersten Aufregung alle Kugeln auf die flüchtenden Verbrecher abgeschossen hatte, und neue Patronen besaß ich nicht! Daher kam es, daß die beiden Verbrecher mich überfielen konnten. Der eine — Grüneberg war es — stieß mit der Stiefelspitze gegen meinen Unterarm . . . der Revolver flog mir aus der Hand . . . der andere, der mit dem schwarzen Spitzbart, nahm ihn schnell vom Boden auf und schlug mir mit dem Schaft eins über den Kopf, so daß ich vorübergehend das Bewußtsein verlor . . . Die Banditen entkamen zum zweiten Male — meinen Revolver nahmen sie natürlich mit, und seit der Zeit war die Waffe verschwunden — bis ich sie hier heute abend auf dem Tisch liegen sehe!"

Dr. Paulig verzog nachdenklich den Mund.

„Wirklich sehr merkwürdig, Herr Stiefen —"

Eberhard wandte sich hilfesuchend um:

„Herr Kommissar Marzellus, Sie leiteten damals die Untersuchung gegen Grüneberg . . . Sie können meine Angaben bestätigen, nicht wahr?"

Marzellus erhob sich und trat langsam an den Tisch.

„Ich kann nur bestätigen, daß Sie mir gegenüber damals die gleichen Angaben gemacht haben . . . Aber — entschuldigen Sie, Herr Stieffen — das ist natürlich noch kein Beweis dafür, daß sich die Sache tatsächlich so abgespielt hat und daß Ihnen der Revolver auch wirklich abgenommen wurde. Denn ich gestehe ganz offen, daß — nachdem der Revolver heute so plötzlich und unerwartet in diesem Hause auftaucht — mir starke Bedenken kommen —"

„Aber meine Herren, Sie müssen mir glauben!" rief Eberhard verzweifelt. „Ich habe damals und auch heute die reine Wahrheit gesagt! Ueberlegen Sie doch bitte: ich habe mich damals allenfalls einer Ungeschicklichkeit, aber keineswegs eines Vergehens schuldig gemacht . . . Mein Interesse galt einzig und allein der Wiederherbeischaffung des geraubten Geldes; aus welchem Grunde sollte ich mich in einem damals so nebensächlichen Punkt nicht die reine Wahrheit gesagt haben!"

„Hm —" machte Marzellus nachdenklich.

„Uebrigens —" fuhr Eberhard nach kurzem Ueberlegen fort, „habe ich auch noch einen anderen Beweis: Wie ich schon sagte, war ich durch den Schlag auf den Kopf bewußtlos geworden, und ich kam erst wieder zu mir, als der Rechtsanwalt Doktor Wieland und Frau sich um mich bemühten. Ich hatte also in Zwischenzeit gar keine Gelegenheit gehabt, den Revolver — wenn er noch dagewesen wäre — wieder an mich zu nehmen. Tatsache ist ja auch, daß Doktor Wieland noch seine Frau den Revolver gesehen hat!"

Dr. Paulig machte sich erneut einige Notizen.

„Schön, ich will Ihnen glauben, Herr Stieffen! Ich werde mich damit ist das Rätsel noch nicht gelöst, wie der vor Monaten abhandengekommene Revolver ausgerechnet heute hier gefunden wird! Können Sie uns das erklären, Herr Stieffen?"

Eberhard zuckte in einer hilflosen Gebärde die Schultern.

„Das ist mir selbst unbegreiflich, Herr Kommissar!"

„Seit wann haben Sie diesen Revolver?"

„Ungefähr seit drei Jahren . . . Als ich damals den Britzer Chemischen Werken Prokurist wurde, da das Abholen der Lohngelder zu meinen regelmäßigen Obliegenheiten gehörte, schenkte Direktor Pegold die Waffe zu meinem persönlichen Schutz . . . Mir schien es damals einen Waffenschein beantragen auch erhalten —"

„Drei Jahre sind eine lange Zeit —" sagte Dr. Paulig leichthin. „Dann hat Ihre Braut die Waffe doch sicher oft genug gesehen, um sie ebenfalls erkennen wiederzuerkennen, nicht wahr?"

„Leider nicht", murmelte Eberhard, der die Bedeutung dieser Frage nicht einmal ahnte. „Ich habe meiner Braut den Revolver absichtlich nie gezeigt, weil ich habe auch nie davon gesprochen, daß ich bei Geldtransporten überhaupt eine Waffe mitnehme. Denn Frauen neigen dazu, Gefahren zu übertreiben, und ich wollte meine Braut nicht ängstlich machen."

Dr. Paulig starrte eine Weile schweigend vor sich hin. „Irgend etwas stimmt hier nicht — murmelte er halblaut wie im Selbstgespräch. Dann wandte sich erneut an Eberhard:

(Fortsetzung folgt)

Es bleibt immer ein sehr wahrer Ausspruch, daß das Glück im Menschen selbst liegt. Das Irrendige, was der Himmel verleiht, beglückt nur, wenn es auf rechte Art aufgenommen wird, und das Bittere Herbe, das das Schicksal ihn erfahren läßt, zu mildern steht in seiner Gewalt.

(Wilhelm von Humboldt)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 16. August 1938

Die „Deutsche Brücke“ in Bergen bleibt erhalten

Den vielen deutschen Besuchern, die alljährlich das schöne Westnorwegen aufsuchen mit den klaren Fjorden und den steil emporragenden Felsen, fällt bei der Einfahrt in das Handelszentrum Bergen linker Hand die mehrfache Reihe alter Fachwerkgebäude in die Augen. Sie sind ein Zeichen ruhmreicher deutscher Vergangenheit im Norden. Die spitzgiebeligen, zweistöckigen Häuser am Hafenkai sind das Wahrzeichen hansisch-bremischer Tradition im europäischen Norden. Dieses hansische Stadtviertel, heute noch „Tyskebryggen“ genannt (Die deutsche Brücke), steht zu einem Drittel unverändert in mittelalterlicher Bauweise und stellt inmitten des neuzeitlichen Verkehrs ein Kulturdenkmal von einzigartiger Geschlossenheit dar.

Wird das wertvollste Kulturdokument deutscher Vergangenheit in Norwegen infolge der gesteigerten Anforderungen des Verkehrs verschwinden? Seit langem wird dieses Problem in der norwegischen Presse erörtert. Die Stadt Bergen beschäftigt sich mit einer völlig neuen Stadtplanung; die Neubaupläne wollen gerade am Hafen Raum für die wachsende Bevölkerung schaffen und heben hervor, daß in erster Linie die „Deutsche Brücke“ für den Abbruch in Frage käme. Nun haben nicht nur die historisch interessierten Kreise der Stadt, sondern auch der norwegische Reichsantiquar ein bestimmtes Veto eingelegt, so daß eine unmittelbare Gefahr für das weitere Bestehen der alten Fachwerkbauten nicht droht.

Die Norweger müßten an der Erhaltung der Deutschen Brücke ebenso interessiert sein wie die Deutschen. Sie ist in ganz Norwegen der einzige Stadtteil, der altnorwegischen Charakter trägt und nach den zahlreichen Bränden, die das hansische Kontor vom 14. bis zum 18. Jahrhundert heimgesucht haben, im alten Stile wieder aufgebaut worden ist. Das Kontor zu Bergen, das ähnlich den Niederlassungen der bremischen Kaufleute in London, Brügge und Nowgorod eine geschlossene Kolonie bildete, führte als auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaute Gemeinschaft ein abgesondertes Dasein von der einheimischen Bevölkerung. Für die hansischen Handelsverwalter bestand strenges Heiratsverbot, so daß die deutsche Kolonie, die in der Glanzzeit der Hanse und bis ins 17. Jahrhundert hinein rund 2000 Angehörige zählte bei einer Gesamtbevölkerung Bergens von 12 000 bis 16 000 Personen, sich durch einen ständigen Zustrom aus der deutschen Heimat verjüngen und zahlenmäßig behaupten mußte. Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts setzt eine langsam fortschreitende Verminderung der „kontorschen“ Bevölkerung, wie sie von den Norwegern genannt wurden, ein. Die Zeit der Hanse war mit dem Dreißigjährigen Krieg endgültig vorbei. Das Kontor in Bergen fristete zu Beginn des 18. Jahrhunderts nur noch ein kümmerliches Dasein. 1748 schrieb der Chronist Willebrandt vom Kontor, daß es „mit großer Verminderung seiner ehemaligen Herrlichkeiten ein Funcke des vorigen Glantzes der mächtigen teutschen Hansa“ sei. Die meisten der hansischen Handelshäuser waren in norwegischen Besitz übergegangen.

Städtische Kaufleute deutschen Ursprungs vollzogen 1754, wenige Jahre vor der endgültigen Auflösung des hansischen Kontors, mit „Det Norske Kontor“ eine ähnliche Gründung und führten die Tradition der hansischen Niederlassung in Handel und Sitte fort. Sie übernehmen die Hausordnungen der hansischen Geschäftshäuser für die Kaufgesellen und -jungen, führten das Heiratsverbot für die Angestellten wieder ein und ließen sich vom dänischen König in der Stiftungsurkunde die Gerichtsbarkeit in eigenen Sachen verleihen. Mit diesen Einrichtungen wurde das norwegische Kontor ein getreues Abbild des hansischen.

Unter deutscher Leitung stand auch dieses norwegische Kontor. Da der kaufmännische Nachwuchs größtenteils aus Deutschland kam, war und blieb das Kontor bis weit in das 19. Jahrhundert hinein eine vorwiegend aus deutschen Männern bestehende Interessengemeinschaft. Die alte Kirche der hansischen Niederlassung, die zweitürmige Marienkirche, verblieb der deutschen Gemeinde bis 1870, so daß in dem monumentalen, noch heute mit Bildern Bremer Kaufleute geschmückten Bauwerk beinahe ein halbes Jahrtausend in deutscher Sprache gepredigt wurde.

Bei der Marienkirche sollen auf „kontorschem Boden“ vier „Schuttsstuben“ oder „Schutzstaven“ wiederaufgebaut werden, die früher einmal den Hansen als Versammlungsräume gedient haben. Im Frühling 1939 werden die Schuttsstuben ähnlich den Lübecker Schifferstuben als Gaststätten in Betrieb genommen. Der aus hansischem Geschlecht stammende frühere Ministerpräsident Mowinckel und die gemeinnützige Gesellschaft in Bergen haben die erheblichen Geldmittel für den Wiederaufbau beschafft.

Dieses Interesse für die hansische Vergangenheit in Bergen ist mit ein Garant dafür, daß die „Deutsche Brücke“ in alter Geschlossenheit weiter erhalten bleibt.

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 52 vom 13. August enthält u. a. eine Anordnung über die Preisregelung und Schlußscheinpflicht für Klee, Grassämereien und Futterleguminosen deutscher und ausländischer Erzeugung und eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft über die Aenderung der Anordnung über die Anbau- und Lieferungsverträge.

Ueber 17 Mrd. RM Spareinlagen

114,5 Mill. RM Zuwachs im Juli

Wie die Monatsausweise der Sparkassen für Ende Juli 1938 zeigen, hat sich die günstige Spareinlagenentwicklung der letzten Zeit auch im Berichtsmonat fortgesetzt. Mit 103,9 Mill. RM übertrifft der Einzahlungsüberschuß im Juli wieder das entsprechende Vorjahresergebnis (57,7 Mill. RM) bei weitem, so daß der Einzahlungsüberschuß den größten Juliüberschuß seit der Kreditkrise darstellt. Der Abstand dieses Sparergebnisses entspricht gegenüber dem Vormonat etwa der saisonmäßigen Erwartung. Die günstige Spareinlagenentwicklung war diesmal nur durch die aus saisonmäßigen Gründen gegenüber dem Vormonat stark gestiegenen Einzahlungen hervorgerufen worden, die mit 561,0 Mill. RM sogar um 61 Mill. RM höher waren als die Einzahlungen im Juli des Vorjahres. Die wohl infolge der Reisezeit gegenüber dem Vormonat erhöhten Rückzahlungen hatten daher die Aufwärtsbewegung der Einlagen nur wenig beeinträchtigen können. Dabei waren die Rückzahlungen — wie bereits in den letzten beiden Monaten — etwas größer als in der Vergleichszeit des Vorjahres, eine Entwicklung, die aus dem Aelter- und Größerwerden des Spareinlagenbestandes ohne weiteres verständlich ist. Unter Berücksichtigung der Zinsgutschriften und sonstigen Veränderungen haben sich die Spareinlagen im Juli 1938 um insgesamt 114,5 Mill. RM erhöht und damit erstmalig die Grenze von 17 Mrd. RM überschritten, und zwar um 3 Mill. RM.

Im Gegensatz zu den Spareinlagen hat sich der Bestand der sonstigen Gläubiger, wie in diesem Monat üblich, nur geringfügig verändert. Insgesamt sind diese kurzfristigen Einlagen im Berichtsmonat um 1,1 Mill. RM gestiegen, gegenüber einer geringen Abnahme im Vorjahr. Der Bestand dieser Einlagen hat sich seit Jahresfrist um rund 340 Mill. RM erhöht und stellt sich jetzt auf 2783,8 (Ende Juni d. J.: 2782,7) Mill. RM. — Die Gesamteinlagen der deutschen Spar- und Girokassen sind also im Berichtsmonat um 115,6 Mill. RM auf 19 786,1 Mill. RM (im Juli des Vorjahres 17 567,9 Mill. RM) angewachsen.

Der beträchtliche Gesamteinlagenzufluß im Juli ermöglichte es den Spar- und Girokassen, ihre Anlagen und Kreditausleihungen wieder um nennenswerte Beträge zu erhöhen. Dabei konnten die Anlagen insgesamt um höhere Summen verstärkt werden, als die Einlagenzugänge ausmachten, da infolge der größeren Zinseingänge am Halbjahresultimo den Sparkassen diesmal noch vergleichsweise viel weitere Mittel zugeflossen waren. In der Bilanz kommen diese Zinseingänge in einer Erhöhung der sonstigen Passiven (+ 94,2 Mill. RM) zum Ausdruck.

Innerhalb der verschiedenen Anlageposten sind im Berichtsmonat — wie auch im Juli vorigen Jahres — den Bankguthaben diesmal die meisten Mittel zugeführt worden. Diese Bankguthaben, die insbesondere die von den Sparkassen bei den Girozentralen unterhaltenen Guthaben darstellen, erhöhten sich um 123,9 Mill. RM; dabei wurde der größte Teil, und zwar 96,4 Mill. RM täglich fällig angelegt. Trotz dieser größeren Aufstockung der Nostroguthaben konnten die Sparkassen jedoch auch im Berichtsmonat ihre Wertpapieranlage um weitere 70,7 Mill. RM verstärken. Die Kassemittel haben sich dagegen um 22,7 Mill. RM vermindert, eine Erscheinung, die stets nach Ueberwindung des Halbjahresultimo einzutreten pflegt.

Im örtlichen Kreditgeschäft hat der Berichtsmonat eine Fortsetzung der bereits im Juli zu beobachtenden Aufwärtsentwicklung gebracht. Die sonstigen Schuldner, also die kurzfristigen Buchkredite der Spar- und Girokassen an die mittelständische Wirtschaft, sind um 11,5 Mill. RM erhöht worden, und der Hypothekenbestand ist weiter um 37,2 Mill. RM gewachsen. Im Kommunalkreditgeschäft führten die laufenden Tilgungen wie üblich zu einer weiteren Abnahme der ausgeliehenen Beträge um 7,8 Mill. RM.

Nur vorübergehende Verknappung

von Benzin-Benzol-Gemisch

Berlin, 15. August. Durch den überaus starken Reiseverkehr der letzten Wochen ist eine Stockung in der Versorgung der Tankstellen mit Benzin-Benzol-Gemisch eingetreten. Diese Verknappung ist u. a. auch darauf zurückzuführen, daß in den letzten Monaten die Kraftfahrer immer mehr von der Verwendung von Reinbenzin zu den Benzin-Benzol-Gemischen übergegangen sind. Durch den so vervielfachten Verbrauch ist die seit einigen Tagen aufgetretene Stockung in der Versorgung mit Benzin-Benzol-Gemisch erfolgt. Diese macht eine zeitweilige Umstellung auf reines Fahrbenzin erforderlich, das selbstverständlich in genügender Menge zur Verfügung steht. Wie der Benzolverband mitteilt, wird die geregelte Versorgung aller Verkehrsteilnehmer mit Benzin-Benzol-Gemisch in wenigen Wochen wieder erfolgen können. In der Zwischenzeit wird der Kraftfahrer, wo dies erforderlich ist, aushilfsweise auf Fahrbenzin zurückgreifen müssen.

Alfred Gutmann A-G für Maschinenbau, Hamburg. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1937. Der Reingewinn einschließlich Vortrag wird mit insgesamt 5482 (743) RM vorgetragen. Der neugewählte Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Rechtsanwalt Dr. Carl Stumme, Vorsitzer, Delf Schmid und Dr. Paul Flemming, sämtlich in Hamburg.

F. Küppersbusch & Söhne A-G, Gelsenkirchen, kauft die Mariahütte. Die Gesellschaft hat die Majorität der Firma Carl Gottbill sel. Erben GmbH, Mariahütte, Landkreis Trier, erworben. Die Mariahütte, deren Gefolgschaft sich zur Zeit auf etwa 450 Mann beläuft, betreibt eine Eisengießerei, verbunden mit Emaillierwerk, Ofenfabrik und Bearbeitungswerkstätten. Wie betont wird, erfährt das Arbeitsprogramm der Firma Küppersbusch in eisernen Oefen usw. durch den Erwerb der Mariahüttemehrheit eine vorteilhafte Ergänzung.

David Richter A-G, Chemnitz. Die GV genehmigte den Abschluß für 1937 mit einem Verlust von 51 545 RM. Einschließlich des Verlustvortrages wird ein Gesamtverlust von 523 055 RM auf neue Rechnung übernommen. An Stelle von Justizrat Beutler, Chemnitz, wurde Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Funke, Chemnitz, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Im ersten Halbjahr 1938 sei die Entwicklung weiter günstig gewesen. Bei ungefähr gleich hohem Umsatz wie im ersten Halbjahr 1937 wurde ein besseres, und zwar verlustfreies Ergebnis erzielt. Für das zweite Halbjahr seien allerdings die Aussichten etwas weniger günstig. Wenn es gelingt, in diesem Jahr ohne Verlust abzuschneiden, so bestehen noch keine Aussichten auf eine Dividendenzahlung im nächsten Jahre, bei sehr guter Weiterentwicklung auch nicht für das übernächste Jahr, da alles, was in nächster Zeit erwirtschaftet wird, zum Ausbau des Werkes verwendet werden müsse.

Der Seeschiffsverkehr

des Unterwesergebiets im Juli

In den Häfen des Unterwesergebiets kamen im Juli 1035 (Vormonat 856) Seeschiffe mit 1 103 660 (995 596) NRT an. Davon führten 832 (698) Schiffe mit 842 525 (770 353) NRT oder 76,3 (77,4) % die deutsche Flagge. Von der Gesamtzahl der Schiffe kamen 357 (236) mit 169 901 (136 447) NRT oder 15,4 (13,7) % der ankommenden Gesamttonnage in Ballast oder leer an. — Im Küstenverkehr liefen 588 (478) Schiffe mit 330 307 (287 110) NRT ein und im Auslandsverkehr 447 (378) Schiffe mit 773 353 (708 486) NRT.

Ausgehend wurden im Juli nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts in den Unterweserhäfen 1008 (863) Seeschiffe mit 1 090 048 (1 014 473) NRT gezählt. Die deutsche Flagge war mit 810 (709) Schiffen mit 837 394 (785 277) NRT oder 76,8 (77,4) % vertreten. 120 (129) Schiffe mit 156 928 (135 744) NRT oder 14,4 (13,4) % der ausgehenden Gesamttonnage liefen leer oder in Ballast aus. — Im Küstenverkehr gingen 549 (465) Schiffe mit 278 792 (282 381) NRT ab und im Auslandsverkehr 459 (398) Schiffe mit 811 256 (732 092) NRT. Auf die einzelnen Häfen des Unterwesergebiets verteilte sich der Schiffsverkehr in den Monaten Juni und Juli wie folgt:

	Juni 1938 Schiffe	Juni 1938 NRT	Juli 1938 Schiffe	Juli 1938 NRT
Ankommend				
Bremische Häfen	740	881 353	888	961 274
Blumenthal	29	15 533	16	7 030
Brake	38	43 012	45	42 546
Nordenham, Blexen usw.	36	53 091	63	88 050
Wesermünde-G.	13	2 607	23	4 760
insgesamt[1])	856	995 596	1035	1 103 660
Ausgehend				
Bremische Häfen	761	898 987	871	958 492
Blumenthal	6	5 613	3	2 392
Brake	44	43 199	46	33 883
Nordenham, Blexen usw.	40	65 346	69	92 276
Wesermünde-G.	12	1 328	19	3 005
insgesamt[1])	863	1 014 473	1008	1 090 048

[1]) Einige Schiffe in mehreren Häfen gezählt.

Stapellauf für die Türkei. Am Montagnachmittag lief auf der Neptun-Werft in Rostock das 3100 BRT große, nach der Maierform erbaute, Fracht- und Fahrgastschiff „Tirhan“ der Denizbank in Istanbul vom Stapel.

Der englische Außenhandel im Juli

London, 15. August. Nach den Ausweisen des Board of Trade betrug die britische Einfuhr im Juli 73,94 Mill. £ gegen 76,5 Mill. £ im Juni und 85,5 Mill. £ im Juli 1937. Die Ausfuhr belief sich im Juli auf 37,47 Mill. £ gegen 36,89 Mill. £ im Juni und 47,57 Mill. £ im Juli 1937. Die Wiederausfuhr stellte sich im Juli auf 4,55 Mill. £ gegen 4,99 Mill. £ im Juni und 6,8 Mill. £ im Juli 1937.

In einer Stockholmer Sitzung der Internationalen Schrottkonvention wurde festgestellt, daß der Schrottbedarf der beteiligten Länder für das letzte Vierteljahr 1938 gering ist. Es soll deshalb von neuen Käufen Abstand genommen werden.

Die Sitzung des Internationalen Weißblechkartells, in der der neue bis Mitte 1941 laufende Kartellvertrag unterzeichnet werden sollte, ist auf den 15. und 16. September verschoben worden.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 15. 8.		Belgien	30.88½	Stockholm	46.10
Berlin	73.53	Schweiz	42.00	Prag	6.34
London	8.93⅞	Madrid	—.—	Privatdisk.	1/16—3/16
Newyork	183.50	Oslo	44.95	Tägl. Geld	½
Paris	4.99⅞	Kopenhagen	39.92½	1 Monatsg.	½
London, 15. 8.		Belgrad	215.50	Kobe	1/200 B
Newyork	4.8712	Sofia	405.00 B	Australien	125.00 B
Paris	178.89	Rumänien	659.00 B	Neuseeland	124.00
Berlin	12.15½	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Spanien	100.00 n	Istanbul	616.00	London auf Bombay	1/589
Montreal	489.31	Athen	546.50		
Amsterdam	8.9378	Warschau	25.90	Bombay auf London	1/587
Brüssel	28.95½	Moskau	25.82		
Italien	92.60	Lettland	25.25	Buenos auf London	18.85
Schweiz	21.28½	Buen. Aires	16.00 B		
Kopenhagen	22.40	Rio de Jan.	2.87 B		
Stockholm	19.39⅞	Montevideo	20.37	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Oslo	19.90	Mexiko	—.—		
Helsingfors	226.71	Alexandrien	97.50		
Prag	141.12	Hongkong	1/296		
Budapest	24.50 B	Schanghai	0/800 n		
Zürich, 15. 8.		Kopenhagen	95.02½	Buen. Aires	112.62½
Paris	11.89½	Sofia	5.40	Japan	124.25
London	21.28¼	Prag	15.07½	Privatdisk. Inland	1
Newyork	436.87½	Warschau	82.20		
Belgien	73.50	Budapest	86.50	Privatdisk. Ausland	3
Italien	23.00	Belgrad	10.00		
Spanien	—.—	Athen	3.95	£ p 1 Mt.	1½
Holland	238.15	Istanbul	3.50	£ p 3 Mte.	5½
Berlin	175.10			$ p 1 Mt.	¾
Stockholm	109.75	Bukarest	3.25	$ p 3 Mte.	½
Oslo	106.95	Helsingfors	9.38		
Kopenhagen, 15. 8.		**Oslo, 15. 8.**		**Stockholm, 15. 8.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	461.00	Berlin	164.75	Berlin	160.00
Berlin	184.50	Paris	11.35	Paris	10.95
Paris	12.65	Newyork	410.00	Brüssel	67.50
Antwerpen	77.45	Amsterdam	224.00	schw. Plätze	91.50
Zürich	105.50	Zürich	94.25	Amsterdam	217.50
Rom	24.45	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	251.10	Antwerpen	69.50	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	398.50
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	21.10	Rom	21.10
Prag	16.00	Prag	14.30	Prag	13.80
Warschau	86.95	Warschau	77.75	Warschau	75.25
Newyork, 15. 8.		Wechsel auf London-Obl.	4.8718	Stockholm	25.12
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Oslo	24.48
Bankakz.		B'wechsel	4.8665	Kopenhagen	21.75
90 Tg. Brief	0.43	H'wechsel	4.8665	Prag	3.45⅞
90 Tg. Geld	0.50	Paris	2.72⅞	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.82½	Belgrad	2.32
niedr. Satz	0.75	Rom	5.26¼	Athen	0.89⅞
höchst. Satz	1.00	Madrid	—.—	Japan	28.43
		Bern	22.90	Buen. Aires	30.22
		Amsterdam	54.49	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.08

Kolumbischer Peso. 100 USA.-Dollar briefliche Auszahlung Newyork gleich 176,7 kolumbische Pesos. (Kabel des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 13. August.

Ostasiatische Wechselkurse vom 15. August

Newyork gegen Japan 28⁷/₁₆, London gegen Japan 1.2. (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5⁷/₈, Hongkong 0.8, Schanghai 0.7³¹/₃₂, Kobe 1.1³¹/₃₂. (Telegr. d. Hongkong Schanghai Banking

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	15. 8. 1938 Geld	15. 8. 1938 Brief	13. 8. 1938 Geld	13. 8. 1938 Brief
Aegypten	1 äg. £	/	20.99	12.45	12.48	12.445	12.475
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.642	0.646	0.644	0.648
Belgien	100 Belga	3	81.00	41.98	42.06	41.96	42.04
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva		81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	54.026	54.036	54.24	54.34
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.15	12.18	12.145	12.175
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.36	5.37	5.36	5.37
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.793	6.807	6.793	6.807
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.99	136.19	135.86	136.14
Iran	100 Rials	—	20.43	15.09	15.13	15.09	15.13
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	54.36	54.46	54.34	54.44
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.707	0.709	0.707	0.709
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.483	2.487	2.483	2.487
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	61.07	61.19	61.04	61.16
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.025	11.045	11.02	11.04
Schweden	100 Kr.	2	112.50	62.65	62.77	62.62	62.74
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	57.08	57.20	57.05	57.17
Spanien	100 Pes.	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.601	8.619	8.596	8.614
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.049	1.051	1.049	10.51
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.494	2.498	2.494	2.498

An den internationalen Devisenmärkten waren bei den führenden Valuten nennenswerte Veränderungen kaum festzustellen. Das englische Pfund konnte sich allerdings nicht voll behaupten und stellte sich in Amsterdam zuletzt auf 8,94 (8,94¹/₄), in Zürich auf 21,28¹/₄ (21,29). Pariser Kurse lagen des Feiertages wegen nicht vor. Der zum Ausdruck kommende leichte Dollarrückgang zeigte sich auch in Zürich mit 4,36⁵/₈ (4,37), während die Amsterdamer Notiz keine wesentliche Aenderung aufwies. Der französische Franc und der Gulden waren behauptet, der Schweizer Franc eher etwas schwächer.

Konkurse

Geldern: Heinrich Labonté in Kevelaer. — **Gelsenkirchen:** Kaufm. Leo Knopp, Textil- und Wäschegroßhandel. — **Heidelberg:** Nachl. Friedrich Nagel Wwe., Elisabeth, geb. Wüst. — **Herzberg, Harz:** Putzmacherin Clara Beiermann. — **Iburg:** Schmiedemeister Josef Erpenbeck in Schwege. — **Münsingen:** Nachl. Renate Weiß, geb. Kretz, Wwe. des Forstwarts a. D. Paul Weiß in Erbstetten. — **Weißenburg, Bayern:** Kaufm. August Spörl.

Vergleichsverfahren

Mannheim: Valentin Rehberger, Inh. einer Ziegelei in Oggersheim. — **Uelzen, Bz. Hann.:** Wwe. Rosel Oetke geb. Wendelmuth, Inh. des Speditionsgeschäfts Hermann Oetke. — **Beantragt: Meiningen:** Maurer Robert Mußmacher.

Baumwolle

Bremen, 15. August. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.93 (9.97).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	9.55/48	9.78/75	9.91/86	10.04/03	10.15/13	10.19/18
Eröffnung	9.44/42	9.70/66	9.82/77	9.96/95	10.06/05	10.10/08
12.30 Uhr	9.44/38	9.70/65	9.83/80	9.95/92	10.06/00	10.10/06
15.20 Uhr	9.42/35	9.70/65	9.81/80	9.93/91	10.06/02	10.09/07
Heutig. Schluß	9.42/35	9.70/66	9.82/79	9.95/94	10.08/07	10.13/11
Abrechnung	9.41	9.67	9.80	9.93	10.03	10.08

Abrechnungspreis für August: 9.33.

Bis 12.30 Uhr wurde bezahlt: März 1939 9.96, 9.93, Juli 10.10, 10.09, 10.08.

Um 12.30 Uhr wurde bezahlt: Januar 1939 9.80, 9.82.

Nach 12.30 Uhr wurde bezahlt: Juli 1939 10.09.

Nachmittags wurde bezahlt: Oktober 9.42, Dezember 9.67, 9.66, Januar 1939 9.80, März 9.94, Mai 10.07, 10.08, 10.07, 10.08, Juli 10.12, 10.13.

Bremen, 15. August. Der Markt eröffnete infolge des anhaltenden Angebots kaum stetig 6 bis 10 Punkte niedriger. Während des Vormittags kam nur für einzelne Positionen etwas Nachfrage heraus. Im allgemeinen blieb die Abgabeneigung vorherrschend. Die Kurse glitten daher für fast alle Monate vereinzelte Punkte weiter ab. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 Punkt über bis 5 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen der sehr wenig geänderten Eröffnungsmeldungen aus Newyork ruhig 3 Punkte niedriger bis 2 Punkte höher. Im weiteren Verlaufe wurde die Nachfrage teilweise etwas besser, so daß sich mehrere Monate wieder um einige Punkte erholen konnten. Der Markt schloß stetig-unverändert bis 5 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 15. August.

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine. mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.70
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.25

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.13/—	8.21/22	8.22/—	8.24/—	8.27/—	8.29/—
Heutig. Schluß	8.15/16	8.24/—	8.24/—	8.27/—	8.29/	8.31/—

Loko: 8.27 (8.25)

New Orleans ..... heutige Not. 8.28 vorige Not. 8.30

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 11000 | 13000

Newyork, 15. August. Abgaben für Liverpooler Rechnung und aus Bombay drückten am Baumwollmarkte anfangs auf die Notierungen, so daß neue Tiefstkurse erreicht wurden. Im Einklang mit der Entwicklung an der Effektenbörse und auf Grund von unerwünschten Regenfällen im mittleren Anbaugebiet sowie von Sandstürmen in der Nähe von Louisiana war später der Grandton etwas stetiger. Hinsichtlich der Beleihungen besteht immer noch Unsicherheit. Man ist jedoch der Ansicht, daß die Entwicklung am Markte eine Beleihung unumgänglich machen wird.

Bei stetiger Tendenz lagen die Schlußnotierungen 2 bis 3 Punkte über Sonnabendbasis.

London, 15. August. Jute (£ per t cif). Tendenz: Willig. Erste Marken für Juli-Aug. 19⁵/₁₆ B, für Aug.-Sept. 19⁵/₁₆ B, für Sept.-Okt. 19⁵/₁₆ B, für Okt.-Nov. 19⁵/₁₆ B, für Nov.-Dez. 19⁵/₁₆ B. Geringere Marken für Juli-Aug. 18⁷/₈ B, für Aug.-Sept. 18⁵/₁₆ B, für Sept.-Okt. 18⁵/₁₆ B, für Okt.-Nov. 18⁵/₁₆ B. — **Hanf Manila** (£ per t). Grad J für Aug.-Okt. 20¹/₄ B, Grad K für Aug.-Okt. 20 B, Grad L Nr. 1 für Aug.-Okt. 19 B, Grad L Nr. 2 für Aug.-Okt. 16¹/₂ B, Grad M Nr. 1 für Aug.-Okt. 16¹/₄ B, Grad M Nr. 2 für Aug.-Okt. 14³/₄ B. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Tendenz: Träge. Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Aug.-Okt. 17¹/₄ B, Sept.-Nov. 17¹/₄ B, Okt.-Dez. 17¹/₂ B.

Die Antwerpener Börse war gestern Feiertages wegen geschlossen.

Bradford, 15. August. Das Geschäft kam nahezu zum Stillstand. Die Kammzugmacher halten an den letzten Notierungen fest, und zwar für alle Gradierungen, gelegentlich lautet die Tendenz sogar etwas fester.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 15. August. Da die Absatzmöglichkeiten im Berliner Getreideverkehr sich nicht gebessert haben, verlief das Geschäft in allen Artikeln weiter ruhig. Von Brotgetreide findet nun auch Weizen nur zögernd Aufnahme, da die Mühlen bereits größere Abschlüsse getätigt haben, und ihnen aus alten Verpflichtungen laufend Material zugeht. Roggen liegt weiter still. Braugersten werden selbst in feinsten Qualitäten kaum beachtet. Lediglich für Futtergetreide besteht weiter Interesse, jedoch sind hierin die Anlieferungen verhältnismäßig klein. Am Mehlmarkt hat sich die Lage nicht verändert, es wird weiter nur der laufende Bedarf gedeckt.

Chikago, 15. 8.		Mais	willig	Dezember	23.12½
Gerste loko	50—63	September	50.87½	Mai	25.00
Weizen	willig	Dezember	47.37½	Roggen	willig
September	60⅞—½	Mai	50.25	September	39.87½
Dezember	62⅝—¾	Hafer	k. stet.	Dezember	41.12½
Mai	65½—⅝	September	22.62½	Mai	43.87½
Newyork, 15. 8.		Mais loko	65.87½	Engl. Fracht	2/9—3/6
Weiz. Rw. I.	76.50	Mehl n. Pr.	3.80	Kont. Fracht	12—18
Weiz. Hw. I.	79.50	Mehl h. Pr.	3.90		

Viehmärkte

Chikago, 15. 8. Schweine					
leicht. n. Pr.	8.15	schw. n. Pr.	7.50	Zufuhren	10000
leich. h. Pr.	8.65	schw. h. Pr.	8.15	im Westen	46000

Salzheringe

Bremen, 15. August. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: Elsfleth: Sperling mit 635 Kantjes, Frieda mit 599 Kantjes. — Vegesack: Mime mit 796 Kantjes, Taube mit 802 Kantjes, Westfalen mit 825 Kantjes, Albatroß mit 635 Kantjes, Wotan mit 670 Kantjes, Luise mit 602 Kantjes, Reiher mit 574 Kantjes. Insgesamt: 9 Schiffe mit 6138 Kantjes.

Seefische

Am 15. August landeten in Wesermünde 18 Dampfer 1 545 000 kg Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 10 Dampfer 785 000 kg, meist Heringe und gemischten Fang. Von Island kamen 5 Dampfer mit 500 000 kg, meist Goldbarsch, Seelachs und Kabeljau, Schollen und Goldbarsch und von den Bäreninseln 2 Dampfer mit 165 000 kg, meist Kabeljau und Goldbarsch. 3 Hochseesegler stellten 7100 kg meist Schollen, Feinfisch und Thunfisch zur Auktion. Die Preise für Frischfische waren zufriedenstellend. Nordsee: Heringe 5—8, Makrelen 8—9, Kabeljau I 10—17¹/₄, Kabeljau II 8—15¹/₄, III 9—9³/₄, Wittlinge 9—14¹/₄, Seelachs 8. Island: Kabeljau I bis III 8, Schellfisch I 15—27¹/₂, II 21³/₄ bis 25³/₄, III 15¹/₂—22, IV 15—15¹/₂, Wittlinge 8, Seelachs 8, Lengfisch 8¹/₄—9³/₄, Goldbarsch 9—10, Austernfisch 8—10¹/₄. Bäreninsel: Kabeljau I bis III 8, Schellfisch I bis III 15, Seelachs 8, Goldbarsch 9—10, Austernfisch 8—8¹/₂. Barentssee: Kabeljau I bis III 8, Schellfisch I bis III 15, Austernfisch 9¹/₄—10.

Warenmärkte

Hamburg, 15. August.

Reis: Am Inlandsmarkt ist man noch weiter mit der Verteilung der zugewiesenen Mengen beschäftigt. Der Ausfuhrhandel konnte kleinere Aufträge zur Lieferung nach Westafrika buchen, wobei die bisherigen Preise als Grundlage dienten. Die fernöstlichen Rohreismärkte zeigen bei ruhigem Geschäft stetige Tendenz.

Gewürze: Käufer und Verkäufer traten aus ihrer bisherigen Zurückhaltung nicht heraus, doch wurden allgemein noch die letzten Preise genannt.

Kautschuk: Marktlage: ruhig. Sheets loko 7⁷/₈, per Sept.-Okt. 7¹⁵/₁₆, per Okt.-Nov. 8 Pence für 1 lb.

Newyork, 15. 8. Baumwollsaatöl	September	8.03	Dezember	8.04
	Oktober	8.04	Januar	8.05
Newyork, 15. 8. Terpentin	Terpentin	27.00	Terp. Sav.	22.00
Newyork, 15. 8. Petroleum	Petr. SWC.	16.25	Mid. Contl.	1.16
	Petr. SWT.	12.25	Pens. Rohöl	1.17½ 1.80

Schmalz

Chikago, 15. 8 Schmalz				Newyork	
Tendenz: stetig		Oktober	8.10	Schmalz	7.80
September	8.05	Dezember	8.12½ B	Talg. lose	5.25
		Januar	8.12½ G		
		Juli	—.—		

Kaffee

Bremen, 15. August. Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung. Die von drüben vorliegenden Anstellungen lauteten unverändert fest. Zu Abschlüssen ist es, soweit zu erfahren war, nicht gekommen. Die gute Nachfrage seitens des Inlandes hält unverändert an.

Hamburg, 15. August. Die Umsatztätigkeit am Platze und nach dem Inlande lag noch ziemlich unentwickelt. Im Transit kam es verschiedentlich zu befriedigenden Abschlüssen, wobei die bisherigen Preise Geltung hatten.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): September 31 B 29 G, Dezember 31 B 29 G, März 31 B 29 G, Mai 31 B 29 G, Juli 31 B 29 G.

Newyork 15. 8		März	6.74	September	4.44 n
Tendenz: stetig		Mai	6.84	Dezember	4.46 n
Santos loko	7.75	Juli	6.90	März	4.53 n
September	6.46 n	Tagesums.	10000	Mai	4.58 n
Dezember	6.62 n			Juli	4.64 n
		Rio loko	4.87½	Tagesums.	9000

Newyork, 15. August. Am Kaffeemarkte führten Käufe der Kommissionäre und Deckungen bei nur kleinem Angebot anfangs zu Preissteigerungen. Abgaben für brasilianische und europäische Rechnung hatten später einen Rückschlag zur Folge, zumal der Markt in Le Havre und Brasilien geschlossen blieb.

Kakao

Hamburg, 15. August. Rohkakao: Der Abzug am deutschen Markt nimmt weiter einen sehr ruhigen Verlauf. Sup. Thomé auf Approbation per Aug.-Sept. 25 sh 6 d cif. — Kakaohalbfabrikate: Die Absatzmöglichkeiten hielten sich im Rahmen der Vortage. Die Preise lauten zumeist wie bisher.

Newyork, 15. 8. stetig					
September	5.23	Dezember	5.40	März	5.54
Oktober	5.29	Januar	5.46	Mai	5.64

Zucker

Magdeburg, 15. August. Gem. Melis: prompt für 10 Tage 31,35, August nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 15. 8. Rohzucker k. stet.					
September	1.80/81 *	Januar	1.86/87	Mai	1.94/95 *
November	1.84 n	März	1.90/91	Juli	1.97/98 *

Metalle

Berlin, 15. August. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 58 RM für 100 kg.

Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 137, Feinsilber 37.30—40.30 RM.

Kupfer: 52¹/₄, Blei: 18¹/₂, Zink: 17³/₄ RM. Tendenz: Kupfer, Zink: schwächer, Blei: stetig.

Berlin, 15. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 15. August für eine Unze Feingold 142 sh 8 d = 86,7770 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55,0421 Pence = 2,78994 Reichsmark.

Hamburg, 15. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen.) Silber prompt 40.30 B, 37.30 G; Hüttenrohzink nom. 17³/₄ B, 17³/₄ G.

London, 15. August.

Kupfer (per Tonne)	Tendenz: unregelm.	Antimon Regulus (per Tonne)	
Standard per Kasse	40.19—25	Erzeuger-Preis *	70—71
do. 3 Monate	40.50—62½	chines. per *	39—41
do. Settl. Preis	40.25	Quecksilber * in $ per Flasche	278—278/6
Elektrolyt	45½—46	Platin * (p. 20 Unz.)	7.25
best selected	44⅝—46	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	56—58½ n
Strong sheets	78.00	Nickel. Inländ. * (per Tonne)	180—185
Elektrowirebars	46.00	do. ausl. * (per t)	180—185
Zinn (per Tonne)	Tendenz: ruhig	Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Standard per Kasse	192½—193	Kupfersulfat fob. * (per t)	18.25
do. 3 Monate	193⅝—194	Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
do. Settl. Preis	192.75	Kadmium fob. London (sh per lb)	2/9½ n
Straits *	197.00	**Silber**	
Blei (per Tonne)	Tendenz: stetig	Barrensilber prompt	19.43
ausl. pr. offiz. Preis	14.25—31	Feinsilber prompt	21.00
do. entf. Sicht off. Preis	14.31—37½	Barrensilber auf Lief.	19.31
do. Settl. Preis	14.25	Feinsilber auf Lief.	20.81
Zink (per Tonne)	Tendenz: ruhig	Gold (sh und Pence per Unze)	142/8
gewöhnl. pr. off. Preis	13.43—56		
do. entf. Sicht off. Preis	13.69—75		
do. Settl.-Preis	13.50		
Aluminium (per t)			
Inland *	94		
Ausland *	90		

* Inakt. Notierungen

London, 15. August. Heute wurden 1 058 000 £ Gold zu einem Preise von 142 sh 8 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 15. 8.					
El. Kupf. l.	9.67½ B	Blei, loko	4.90	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.67½ B	Zink, loko	4.75	Rohseide N. 2	23.50
Zinn, loko	43.00	Silb. ausl.	42.75	do. N. 2 plain	22.25

Börsenberichte

Schwach

Hamburg, 15. August. Am Schiffahrtsmarkt waren Hapag mit 59½ (minus 1⅛%) stärker gedrückt, während Lloyd um ½% auf 60½ nachgaben. Hansa Dampf gingen um ¼% auf 106 zurück. Die übrigen Schiffahrtswerte zeigten keine Veränderung, mit Ausnahme von Woermann, die 1% höher zu 70 angeboten sind. Bremer Straßenbahn kamen ohne Abweichung zur Notiz. Der Markt der Industriewerte war nicht ganz einheitlich, überwiegend aber schwächer. Bremer Wolle fielen mit einer Kursminderung um 5% auf 159 auf. Angeboten waren weiter Bremen-Vegesacker Fisch zu wieder 132 und Bremer Papier und Pappen zu unverändert 130. Auch Reis und Handels sowie Nordsee waren ohne Abweichung zu 137 bzw. 121 angeboten. Atlas-Werke ermäßigten ihren Kurs um 1% auf 90. Das Geschäft am Rentenmarkt war ziemlich ruhig. Die Kurse lagen meist gut behauptet. Bremer Altbesitz bezahlte man in kleinen Posten mit wieder 128½.

Abgeschwächt

Hannover, 15. August. Am Aktienmarkt gaben Ilseder Hütte wieder auf 142—141 nach, Vorwohler Cement blieben 1% niedriger mit 110 angeboten, Wilke-Werke mit 176. Auch die Kurse für Conti-Gummi, Deutsche Erdöl und die amtlich notierten Kaliaktien waren bis 2% niedriger. Am Rentenmarkt waren Umsätze in Reichsschatzanweisungen, in den Pfandbriefen der Braunschweigischen Staatsbank, der Hannoverschen Landeskreditanstalt. Nachfrage besteht für die Goldpfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Hannoverschen Bodenkreditbank. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 129,12 im Handel, die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe, Reihe I, mit 137,75 und die Reihe II mit 151,75. Im Freiverkehr war die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 94,5 gefragt. Burbach Kali nannte man mit 68—69 und Wintershall mit 108—109. — Schluß zurückhaltend.

Uneinheitlich

Berlin, 15. August. Zum Wochenbeginn war der Auftragseingang von seiten der Bankenkundschaft wieder ziemlich bescheiden, so daß oft schon kleinste Verkaufsaufträge bei fehlender Kauflust genügten, um einen Kursrückgang herbeizuführen. Die Gesamttendenz kann indessen verhältnismäßig als widerstandsfähig bezeichnet werden. Sachliche Gründe für eine stärkere Abschwächung liegen nicht vor, zumal die letzthin kursierenden Gerüchte über angeblich im Zusammenhang mit dem Finanzbedarf des Reiches zu erwartende Steuererhöhungen völlig abwegig sind. Nach der Heraufsetzung der Körperschaftssteuer sind weitere derartige Maßnahmen, wie von zuverlässiger Seite verlautet, nicht mehr zu erwarten. Bei dem Angebot dürfte es sich in der Hauptsache wieder um solche Geldbeschaffungsverkäufe handeln, die schon zu Beginn der vorigen Woche der Börse das Gepräge gaben, nach der starken Ermäßigung des Kursniveaus indessen vorübergehend eingestellt wurden. Im Verlauf neigten die Kurse weiter zur Schwäche, da sich die Aufnahmeneigung

Dollar = 2,496 (2,496) RM
Englisches Pfund = 12.165 (12.16) RM

nicht gebessert hat. Gesfürel verloren ¾, Metallgesellschaft 1¼, Demag und Engelhardt je 1½, Daimler 1⅝ und Ilse Genußscheine 1¾%. Dortmunder Union schwächten sich in gleichem Ausmaß ab, ferner büßten Reichsbank 2 und Accumulatoren 2½% ein. Farben wurden mit 144 bewertet. Am Schluß wies die Kursgestaltung keine einheitliche Linie auf, da verschiedentlich Deckungskäufe zu einer leichten Erholung führten. So stiegen Klöckner, Siemens und Deutscher Eisenhandel je um ½ und Daimler um 1%. Farben erhöhten sich ebenso wie Rheinmetall Borsig um ⅛%. Andererseits gaben HEW um ¾, Dierig um 1, Engelhardt um 1½ und Rhein-Braun um 4¾% nach. Die Reichsaltbesitzanleihe schloß mit 129¼. Nachbörslich blieb es still.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien verloren Deutsche Bank ½, während Vereinsbank Hamburg um ¼% stiegen. Bei den Hypothekenbanken wurden Bayerische Hypotheken um ½, Deutsche Zentralboden um ¾ und Rheinische Hypotheken um 1% niedriger bewertet. Am Markt der Kolonialwerte kamen Doag um ¾% höher an. Industriepapiere lagen uneinheitlich. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt verlief das Geschäft ruhig. Pfandbriefe konnten sich gut behaupten. Liquidationspfandbriefe waren zumeist rückgängig. Von Stadtanleihen gaben 28er Breslau um ½% nach, während 26er Düsseldorf um ⅜% anzogen. Im übrigen traten keine besonderen Veränderungen ein. Zu erwähnen sind noch Thüringer Auslosung, die ½% gewannen. Bei den Industrieobligationen gaben Castellengo und Leipziger Bier erneut nach und erreichten den Paristand. Aschinger verloren ½ und Klöckner 1%. Andererseits stiegen Leopold-Grube um ¼ und 36er AEG um ½%. — Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Still

Frankfurt, 15. August. An der Abendbörse herrschte weitestgehende Geschäftsstille. Auf verschiedenen Marktgebieten lag noch etwas Angebot vor, andererseits erfolgten Käufe nur zögernd. Die Kurse ließen gegenüber dem Berliner Schluß eine einheitliche Linie vermissen. Die Veränderungen waren zumeist nur gering. Etwas niedriger lagen Farben mit 144, Gesfürel mit 122¾ und A-G für Verkehr mit 113½, während Metallgesellschaft mit 118¼, BMW mit 138½ und Hoesch mit 103 fester lagen. Ferner stiegen Reichsbank um 1% auf 181. Der Rentenmarkt lag gleichfalls ruhig. Die Kommunalumschuldung ging mit 94⅜ aus dem Verkehr. Farbenbonds wurden zu 121½ angeboten.

Stetig

Newyork, 15. August. In Wallstreet blieb die Unternehmungslust auch zu Beginn der neuen Woche gering, der Grundton war jedoch unverkennbar etwas freundlicher, was auch in der Kursgestaltung zum Ausdruck kam. In Börsenkreisen hatte man mit einem Anhalten der Unsicherheit und der geringen Unternehmungslust gerechnet, entgegen den Erwartungen lautete die Tendenz aber nach stetiger Eröffnung fester. Die Lage in Europa wird ruhiger beurteilt, außerdem rechnet man teilweise nach den letzten Rückschlägen aus technischen Gründen mit einer Erholung. Im allgemeinen war jedoch keinerlei Neigung vorhanden, in nennenswertem Umfange neue Engagements einzugehen. Die Erholungen blieben daher vorerst verhältnismäßig eng begrenzt. Stahlwerte, Gummiaktien, Handelspapiere und die Anteile von Ackergerätefabriken, Briggs Manufacturing Co., Atchison Topeka & Santa Fé sowie Allis Chalmers Manufacturing Co. stiegen um bis zu 1 Dollar. Die Börse schloß stetig.

Schiffahrt

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 14. August:

Phoenix, dtsch., von Glasgow, Herm. Dauelsberg, Sch. 2, Stückgut. Pollux, dtsch., von Danzig, D. G. Neptun, Sch. 7, Stückgut. Adler, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Sch. 4, Stückgut. Pinguin, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Sch. 2, Stückgut. Pluto, dtsch., von Pasajes, D. G. Neptun, J. H. Bachmann, Getreide. Kong Bjoern, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Sch. 3, Stückgut. Schoharie, amerik., von Hamburg, Rabien & Stadtlander, Kali-Anlage. Lübeck, dtsch., von Norfolk, Carl J. Klingenberg, Sch. 17, Baumwolle. Gera, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Sch. 13. Konya, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Sch. 18. Hernodia, schwed., von Fredricksund, Carl Scholle, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 15. August:

Kare, schwed., von Schweden, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz. Tübingen, dtsch., von Hamburg, Habal, Sch. 15. Aachen, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Kali-Anlage. Lindenfels, dtsch., von dem La Plata, Herm. Dauelsberg, Getreide-Anlage, Getreide. Helene, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Campania, it., von Italien, AMI, Röchling. Caliope, dtsch., von Bremerhaven, Dapolin, A-G Weser. Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gottf. Steinmeyer, Sch. 3, Stückgut. Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Scholle, Sch. 6, Stückgut. Rauenfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Sch. 14, Stückgut. City of Limerick, engl., von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Eifel, dtsch., von Trangsund, Rabien & Stadtlander, Logemann & Wardenburg, Holz. Bochum, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Kali-Anlage. Elin, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Sch. 10, Stückgut. Antwerpen, dtsch., von England, Tyselius, Kali-Anlage. Cordoba, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Sch. 16. Aar, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Sch. 10, Stückgut. Strauß, dtsch., von Kotka, Rabien & Stadtlander, Holzhafen. Orla, dtsch., von Raumo, Rabien & Stadtlander, Sch. 4, Stückgut. Theseus, dtsch., von Nordschweden, D. G. Neptun, Sch. 11, Stückgut. Galilea, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Sch. 18, Stückgut. Carl Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Sch. 4, Stückgut. Oliva, dtsch., von Memel, Argo Reederei, Rolandmühle, Getreide. Finland, engl., von Liverpool, Carl Scholle, Sch. 6, Stückgut. Magdeburg, dtsch., von Leith, Carl J. Klingenberg, Sch. 15, Wolle.

Abgegangene Seeschiffe am 13. August:

Harratan, engl., nach Sunderland, Nordd. Hütte. Petrophalt, franz., nach Hamburg, Dapolin. Arezzo, it., nach Neapel, Gebr. Specht, Kohlen. Anna Böge, dtsch., nach Konstantinopel, Rabien & Stadtlander. Tommelieten, norw., nach Neile, Rabien & Stadtlander, Kali. Sileno, it., nach Palermo, AMI, Kohlen

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 15. August:

Lloydleichter 94 (Hülsebusch), von Hamburg, Sch. 17, Baumwolle. Lloydleichter 120 (v. Häfen), von Hamburg, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 80 (Lührssen), von Hamburg, Blumenthal, Bremer Wollkämmerei, Wolle.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Pinguin 2 (8 14 80), Adler 4 (8 18 06), City of Limerick 4, Kong Bjoern 6 (8 12 50), Finland 6, Elin 10 (8 12 89), Aar, Electra 10, Astarte 3, Hudrickvall 5, Hector (Dock).

Uebersechafen: Bessel 11, Ajax, Theseus 11 (8 0026), Delos 13 (8 00 56), Gera 13, Galilea 13 (8 17 33), Magdeburg 15 (8 00 68), Tübingen 15 (8 01 64), Lübeck 17 (8 17 34), Bahia Laura 17 (8 53 90), Carl Vinnen 17 (8 17 35), Bahia Blanca 12 (8 53 43), Rauenfels 14 (8 53 39), Aachen 16 (8 54 86), Bochum 16 (8 54 83), Konya 18 (8 54 88), Ad. Leonhardt (8 01 85, Erzpl.), Jonia (8 02 12, Erzpl.).

Holzhafen: Pluto (J. H. Bachmann), Eifel (Logemann & Wardenburg), Ida Blumenthal (Becker & Otten), Strauß (Steinbrügge & Berninghausen).

Hohentorshafen: Spanker (Gaswerk).

Getreidehafen: Lindenfels, Borkum.

Industriehafen: Campania, Hernodia, Hermada, Südsee, Sulmona, Specia, Elin (Röchling), Kore (Nordd. Hütte), Schoharie (Klembt), Antwerpen, Carl Claußen (Kali-Anl.).

Werft: Caliope (Dock III), Saale (Dock V), Sturmfels (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Bremen, Der Deutsche, Gen. v. Steuben, Sierra Cordoba.

Hamburg: Attika, Elbe, Leipzig, Nienburg, Inn, Porta, Schwaben.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 14. an Bremen. Anhalt 13. an Dunedin. Arucas 15. an Antwerpen. Augsburg 13 an Vera Cruz. Berlin 13. ab Bremerhaven. Borkum 15. Norderney-Feuerschiff pass. nach Bremen. Chemnitz 13. ab Neworleans nach Philadelphia. Eider 14. Kap Finisterre pass. nach Hamburg. Erlangen 13. an Brisbane. Este 14. ab Balboa nach Puntarenas. Europa 12. ab Newyork nach Cherbourg. Gneisenau 13. an Schanghai. Hameln 14. an Ceara. Komm. Johnsen 14. 15 Gr. S. 33 Gr. W. Memel 14. ab Bremen nach Antwerpen. München 13. ab Buenaventura nach Paita. Norderney 14. ab Hamburg nach Emden. Oder 14. Gibraltar pass. nach Rotterdam. Osnabrück 14. Panama-Kanal pass. Porta 14. an Hamburg. Sierra Cordoba 14. an Bremerhaven. Wiegand 13. ab Malta nach Oran.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 13. von Buenos Aires. Braunfels 14. in Rotterdam. Goldenfels 13. in Antwerpen. Kandelfels 14. in Hamburg. Lahneck 13. in Hamburg. Lindenfels 14. in Bremen. Ockenfels 14. Gibraltar pass. Rauenfels 15. in Bremen. Reichenfels 13. in Navlakhi. Rheinfels 13. von Cuddalore. Soneck 13. von Pasajes. Stahleck 14. Ouessant pass. Stolzenfels 14. in Suez. Tannenfels 12. Gibraltar pass. Trautenfels 13. von Rangoon nach Antwerpen. Trifels 14. von Suez. Weißenfels 13. von Madras. Wildenfels 13. Perim pass. Werdenfels 15. von Antwerpen nach Bombay.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 14. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Apollo 13. in Huelva. Ariadne 14. in Rotterdam. Astarte 14. in Bremen. Bacchus 14. in Leer. Bellona 14. in Santander. Delia 13. von Antwerpen nach Gijon. Diana 13. von Drontheim nach Stord. Egeria 13. von Königsberg nach Wismar. Electra 15. in Bremen. Elin 15. in Bremen. Feronia 15. in Malmö. Fortuna 14. in Stavanger. Gauß 13. in Oporto. Hestia 15. von Portimao nach Antwerpen. Irene 15. Holtenau pass. nach dem Rhein. Iris 14. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Juno 13. Emmerich pass. nach Köln. Jupiter 13. von Stettin nach Heiligenhafen. Leander 14. von Vigo nach Bremen. Medea 14. in Stettin. Mercur 13. in Danzig. Neptun 15. Emmerich pass. nach Köln. Nereus 15. in Rotterdam. Niobe 13. Brunsbüttel pass. nach Gefle. Nixe 15. in Gdingen. H. A. Nolze 13. von Stockholm nach Bremen. Orest 14. in Rotterdam. Pallas 13. von Königsberg nach Bremen. Pax 13. Holtenau pass. nach dem Rhein. Phaedra 15. von Rotterdam nach Elbing. Phoebus 13. Emmerich pass. nach Köln. Pluto 14. in Bremen. Pollux 15. von Bremen nach Rotterdam. Priamus 13. von Königsberg nach Elbing. Pylades 14. in Rotterdam. Sirius 13. von Hamburg nach Riga. Stella 15. in Königsberg. Themis 15. von Rotterdam nach Köln. Theseus 15. in Bremen. Triton 14. in Algeciras. Venus 14. Holtenau pass. nach Rotterdam. Vesta 13. von Sines nach Rotterdam. Victoria 13. in Rotterdam. Vulcan 13. von Köln nach Rotterdam. Hans Carl 14. Brunsbüttel pass. nach Elbing. Oskar Friedrich 14. Brunsbüttel pass. nach Königsberg.

Argo Reederei Richard-Adler & Co, Bremen. Arcturus 12. von Tunis nach Malta. Albatroß 14. in Leith. Alk 15. in Tallinn. Antares 14. von Belle Isle nach Brake. Bussard 13. von Riga nach Ratan. Butt 13. von Antwerpen nach Memel. Condor 14. in Rotterdam. Elster 15. in London. Fasan 15. in Hamburg. Geier 13. in Königsberg. Greif 13. von Stornoway nach Hamburg. Habicht 14. in Hull. Ibis 15. von Holtenau nach Bremen. Lumme 15. in Helsingfors. Möwe 15. in London. Oliva 14. von Holtenau nach Bremen. Optima 14. in Mäntyluoto. Orla 13. von Antwerpen nach Bremen. Phoenix 13. v. Bremen nach Glasgow. Rabe 13. in Rotterdam. Reiher 14. in Hamburg. Schwalbe 14. von Holtenau nach Antwerpen. Schwan 15. in Hull. Specht 14. in Kingslynn. Strauß 14. von Holtenau nach Bremen. Taube 13. in Stralsund. Wachtel 15 von Stralsund nach Bremen. Zander 15. von Stralsund nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen, Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 13. von Rodosto nach Oran. Arcturus 13. von Malta nach Alexandrien. Arkadia 13. von Hamburg nach Piraeus. Athen 13. Istanbul pass. Chios 13. in Piraeus. Delos 13. von Rotterdam nach Bremen. Kythera 14. von Varna nach Baltschik. Macedonia 15 Gibraltar pass. Ilse L. M. Russ 14. von Alexandrien nach Calamata. Therese L. M. Russ 13. von Algier nach Bremen. Samos 14. von Oran nach Hamburg. Sivas 14. Ouessant pass. Smyrna 14. Ouessant pass. Sparta 13. Gibraltar pass. Thessalia 14. von Antwerpen nach Patras. Tinos 14. in Izmir. Yalova 12. in Bremen.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Brake 13. ab Santa Marta (Kolumbien) nach Bremerhaven.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 14. ab Sorel. Gonzenheim 13. an Buenos Aires. Bockenheim 14. an Wifstavarf. Kelkheim 14. an Boston. Eschersheim 14. an Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 13. Pernambuco pass. Christel Vinnen 13. ab Las Palmas.

Hamburg-Amerika Linie. Nordamerika-Ostküste und Golfhäfen: Deutschland 19. in Cuxhaven fällig. Lübeck 14. an Bremen. Wasgenwald 13. ab Philadelphia nach Norfolk. Bochum 14. ab Hamburg nach Bremen. Hansa 12. an Hamburg. — Westküste Nordamerika: Portland 14. Vlissingen pass. nach Cristobal. Oakland 13. an Vancouver. Vancouver 12. an Hamburg. — Mittelamerika, Westindien: Adalia 15. an Hamburg. Troja 13. an Curacao. Kyphissia 13. Vlissingen pass. nach San Pedro de Macoris. Feodosia 12. an Port au Prince. Gera 13. ab Hamburg nach Bremen. Patricia 13. an Hamburg. Orinoco 14. an Habana. Phrygia 14. Lizard pass. nach Hamburg. Caribia 13. an Barbados. Iberia 19. in Cuxhaven fällig. — Westküste Südamerika: Amasis 12. ab Cristobal nach S. Thomas. Ammon 14. Vlissingen pass. nach Rotterdam. Hermonthis 14. an Antwerpen. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Halle 14. an Hamburg. Staßfurt 13. Cap Verde pass. nach Adelaide. Leuna 13. ab Bahia Blanca nach Montevideo. Naumburg 13. ab Baltimore. Bitterfeld 14. Perim pass. nach Port Sudan. Heidelberg 13. ab Belawan. Magdeburg 15. in Bremen fällig. — Ostasien: Neumark 15. an Antwerpen. Oliva 14. an Hamburg. Oldenburg 13. ab Genua nach Port Said. Kulmerland 14. ab Port Said nach Genua. Anubis 14. ab Neworleans nach Mobile. — Vergnügungsreisen: Patria 13. an Hamburg. Milwaukee 15. ab Helsingfors nach Tallinn. St. Louis 14. ab Hamburg, Hochseefahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 14. Madeira pass. General Artigas 12. v. Santos nach Rio Grande. General Osorio 14. von Madeira nach Lissabon. Monte Sarmiento 14. in Bahia. Asuncion 14. von Pernambuco nach Madeira. Fernando Noronha pass. Bahia Blanca 13. von Rio Grande nach Paranagua. Bahia Blanca 13. in Bremen. Bahia Laura 13. in Bremen. Babitonga 14. in Hamburg. Buenos Aires 14. in San Nicolas. Cordoba 15. in Bremen. Espana 15. Fernando Noronha pass. Joao Pessoa 13. von Paranagua. La Coruna 13. von Santa Fé nach Buenos Aires. Montevideo 13. von Victoria nach Las Palmas. Natal 13. von Bahia nach Maceio. Olinda 14. in Antwerpen. Parana 15. Ouessant pass. Pernambuco 13. in Sao Francisco do Sul. Petropolis 13. Madeira pass. Porto Alegre 15. in Antwerpen. Santa Fé 12. von Victoria nach Madeira. Teneriffe 15. von Rotterdam nach Hamburg. Tijuca 14. in Montevideo. Uruguay 14. St. Vincent pass. Zypenberg 15. von Bremen nach Hamburg. — Vergnügungsreisen: Monte Pascoal 14. in Hamburg. Monte Rosa 15. in Hammerfest.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Tübingen 14. ab Hamburg, Cuxhaven pass. Ingo 14. ab Hamburg, Cuxhaven pass. Wameru 10. an Benito. Wagogo 14. an Hamburg. Livadia 12. ab Lobito. Muansa 14. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Tanganjika 13. ab Hamburg, Cuxhaven pass. Wagoni 14. an Mombasa. Usambara 13. ab Marseille. Watussi [illegible] ab Beira. Ussukuma 7. ab Southampton. Njassa 8. ab Durban. Everene 14. Las Palmas pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Ammerland 13. von Antwerpen nach Narvik. Pasajes 14. von Bremen nach Rotterdam. Gran Canaria 13. von Hamburg nach Rotterdam. Larache 13. in Casablanca. Sebu 13. von Pasajes nach Tanger. Oldenburg 13. in Sevilla. Melilla 13. Dover pass. Lisboa 13. von Antwerpen n. Tanger. Porto 13. von Lissabon nach Sevilla. Sevilla 14. von Hamburg nach Rotterdam. Tanger 14. Finisterre pass. Las Palmas 14. Finisterre pass. Ceuta 14. Ouessant pass. Santa Cruz 14. von Las Palmas nach La Palma.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 25 Gr. S. 29 Gr. W. Priwall in Hamburg. Planet 2. ab Buenos Aires. Poseidon 10. Kanarische Inseln pass. Pluto 15. Ouessant pass. Pionier 14. Kanarische Inseln pass. Pelikan in Hamburg. Pontos 13. ab Tiko. Python 8. Kanarische Inseln pass. Palime 13. Dakar pass. Porjus 15. ab Rotterdam. Pomona 9. in Kingston.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Calliope 15. in Bremen. Prometheus 14. von Fawley nach Nyborg. Penelope 14. in Tripoli. Svithiod 14. von Abo nach Aruba. Heinr. v. Riedemann 13. in Newyork. Orville Harden 13. v. Guiria nach Aruba. Clio 13. in Aruba. Thalia 14. in Newyork. Esso Bolivar 14. in Newyork. D. L. Harper 13. v. Las Piedras nach Le Havre. C. O. Stillman 14. von Hamburg nach Aruba. Elbe 14. von Hamburg nach Rendsburg.

H. C. Horn, Hamburg. Ingrid Horn 12. in Port of Spain. Frida Horn 13. in Vlaardingen. H. C. Horn 15. Azoren pass. nach Dover.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Martha Hendrik Fisser [illegible] von Lulea nach Emden.

Fisser & v. Doornum, Emden. Marie Fisser 12. v. Methil nach Emden. Christoph v. Doornum 12 in Botwood.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Ludwig Janßen, Dr. R. Wahldorff, Wilhelm und Marie, H. Hohnholz (Island), Ernst Briesen, Wilhelm Loh, Hochkamp, Chemnitz, Biele[illegible] (Nordsee, Heringe).

Am Markt gewesene Dampfer: Karl Bergh (Weißes Meer), Jeverland, Claus Wisch (Băreninsel), Ludwig Sanders, Nürnberg, Amtsger. Pitschke, Jupiter, Perseus (Island), Dortmund, Karlsburg, Germania, Präs. Rose, Spessart, Carl Kämpf, Antares, Haltenbank, Kehdingen, [illegible] (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Gatt).

In See gegangene Dampfer: Anna Busse, Helmi Sö[illegible], Möwe, Auguste Kämpf, Orion, Venus, Mars (Nordsee, Heringe).

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 23. August sind voraussichtlich folgende Schiffe zu erwarten:

Fällig etwa	Schiff	von	Ballen
fällig	Morea	Alexandrette	[illegible]
fällig	Tampa	Savannah	[illegible]
14. 8.	Lübeck	Texashäfen	[illegible]
15. 8.	Galilea	Alexandrien	[illegible]
15. 8.	Vancouver	Westk. Nordamerika	[illegible]
17. 8.	Inn	Nord-Brasilien	[illegible]
18. 8.	Liebenfels	Ostk. Vorderindien	[illegible]
20. 8.	Braunfels	Westk. Vorderindien	[illegible]
21. 8.	Nürnberg	Peru	[illegible]
23. 8.	Sao Paulo	Süd-Brasilien	[illegible]

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 [illegible] Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 [illegible]

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
16. August	6.43	18.52	6.23	18.32	4.23	[illegible]
17. August	7.17	19.27	6.57	19.07	4.57	[illegible]
18. August	7.50	20.04	7.30	19.44	5.30	[illegible]

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
13. August	1.20	2.02	1.24	[illegible]
14. August	1.24	2.16	1.20	[illegible]
15. August	1.43	2.26	1.24	[illegible]

Wertpapierkurse der BZ. vom 15. August

Reichsbankdiskont 4% | Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	15. 8.	13. 8.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.60
4 do. do. 34	99.40	99.40
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.25	99.30
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.25	100.25
4 Bremer Umtausch	94.25	94.25
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	129.37	128.50
Bremen Altbesitz	128.50	128.50
Hamburg Altbesitz	128.25	128.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25		
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4	100.375	
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4 do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.25
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.00	101.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.75
fällig ab 1. 4. 41/45	82.50	82.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	95.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	95.00	95.37
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	90.00	90.00
Vereinsbank	123.50	123.50
Westholst. Bank	145.00	145.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	122.00	122.12
A-G für Verkehr	114.62	115.62
Bremer Straßenbahn	91.50	91.50
Hamburger Hochbahn	93.00	93.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	90.00	90.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	69.00	69.00
Hapag	59.50	60.62
Hbg.-Südam. D.-G.	123.00	123.00
Hansa-Linie	106.00	106.50
Neptun	—.—	124.00
Norddeutscher Lloyd	60.50	61.00
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	70.00	69.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	90.00	91.00
Beiersdorf	—.—	—.—
Bill-Brauerei	139.00	139.00
Breitenburger Cem.	—.—	—.—
Brem.-Veg. Fisch-G.	132.00	132.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	130.00	130.00
Br. Silberwarenfabr.	148.00	148.00

	15. 8.	13. 8.
Bremer Vulkan	140.00	140.00
Br. Wollkämmerei	159.00	164.00
Dt. Linoleumwerke	146.00	—.—
Dynamit Nobel	77.50	79.50
Elbschloßbrauerei	148.00	148.00
Flensb. Schiffsbau	83.00	83.00
Guano Werke	97.75	96.00
H. E. W.	139.50	140.50
Harburger Gummi	173.00	175.00
Hochofenw. Lübeck	124.00	123.00
Hoffm. Stärkefabr.	149.00	149.00
Holstenbrauerei	119.00	119.00
Jutesp. u. Web. Br.	130.00	129.00
Markt- u. Kühlhall.	121.50	123.00
Nordd. Steingut	132.00	132.00

	15. 8.	13. 8.
„Nordsee" Dt.Hochs.	121.00	121.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	128.25	129.50
Reis u. Handels	137.00	137.00
Ruberoidwerke	124.00	124.00
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	—.—	—.—
Stader Lederfabrik	119.50	120.50
Transp. Hevecke	109.00	109.00
Vereinigte Jute	100.00	100.00
Ver. Werkstätten	118.00	118.00
Wendts Cigarren	79.00	79.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	—.—
Neu-Guinea-Comp.	110.00	110.00
Otavi-Minen	19.50	20.25

Niedersächsische Börse

	15. 8.	13. 8.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.75	99.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.16	101.00
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.50	95.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.37	100.37
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.00	101.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	101.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.00	103.00
6 Hackethal Obl.	104.00	104.50
6 Lindener Brauerei Obl.	103.00	103.00
5 Mech. Linden Obl.	90.00	90.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.00
4 Brem ritt (Rogg.) abg. Pf.	96.00	96.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00

	15. 8.	13. 8.
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.00	101.00
6% Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	190.00	192.00
Dampfkessel Wilke	176.00	176.00
Doornkaat	107.00	107.00
Eisen Wülfel	126.00	126.00
Hackethal	128.00	127.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	295.00	295.00
Hannoversche Zem.	118.00	118.00
Hemmoor Zement	163.00	165.00
Ilseder Hütte	141.00	143.00
Norddeutsche Zem.	125.00	125.00
Teutonia Zement	186.00	186.00
Ver. Harzer Zem.	127.00	127.00
Vereinsbr. Herrenh.	167.00	167.00
Vorwohler Zement	116.00	111.00
Wollwäsch. Döhren	172.00	172.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	104.00	104.00
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	42.00	42.00
Ueberlandw. Hann.	108.00	108.00
Marienborn-Beend.	95.00	95.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe Geld	Ausgabe Brief	Ausgabe Geld	Ausgabe Brief
1939	—.—	—.—	—.—	—.—
1940	99.62	100.37	—.—	—.—
1941	99.37	100.12	—.—	—.—
1942	—.—	—.—	—.—	—.—
1943	98.37	99.12	—.—	—.—
1944	—.—	—.—	—.—	—.—
1945	98.25	99.00	—.—	—.—
1946	98.25	99.00	—.—	—.—
1947	98.25	99.00	—.—	—.—
1948	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	80.87	81.62
1946/48	80.62	81.37

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs- der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	15. 8.	13. 8.
Dt. Anl. Ausl.	129.37	129.12
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.60
4 Reichsanleihe 34	99.40	99.37
5½ Int. (Young)	101.20	101.12
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.25	109.25
4½ Bayern St. 27	99.75	99.75
4½ Brschw. St. 28	—.—	—.—
4% Dt. Schutzgeb.	—.—	—.—
4½ Dt. Reichsp. 34	100.50	100.50
4½ do. 35	100.40	100.40
4½ Dt. Reichsb. 35	100.12	100.25
4½ do. 36	99.12	99.20
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.50	99.50
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	138.25	138.25
Dt. Komm.-Samm. 2	152.00	152.00
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	—.—	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	—.—	100 37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	100.00	100.37
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	100.00
5½ do. Liqui.	101.00	101.37
4½ Pr. Lds.-Pfd. R. 4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr.lg. G. (8%)	99.25	99.20
Schl.-Holst. ld. G. 24	99.20	99.20
4½ West. ld. G. (8%)	—.	99.75
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw-H. ldsch Gold 30	—.—	99.12
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.00	101.37
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	100.37
4½ do. 5 u. Erw.	100.37	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	—.—	—.—
6 Zuckerkredit	103.37	103.50

	15. 8.	13. 8.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	—.—
Gruppe II 1935	107.75	—.—
Gruppe II 1936	111.75	—.—
Gruppe II 1937	115.75	—.—
Gruppe II 1938	119.75	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	93.25	93.00
Hann. Ueberland	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	95.12	95.37
Bayr. Hyp.-Bank	97.50	98.00
Bayr. Vereinsbank	105.00	105.75
Berl. Handelsges.	119.00	119.25
Commerzbank	108.50	108.75
Deutsche Bank	114.50	115.00
Dt. Asiat. Bank	—.—	—.—
Dt. Ueberseebank	100.00	100.00
Dresdner Bank	107.00	107.25
Meininger Hyp.-Bank	110.00	110.00
Oldenbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	180.87	182.25
Industrie		
A-G für Energie	—.—	—.—
Alsen Portland	154.00	—.—
Atlas Werke	90.50	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	138.50	139.25

	15. 8.	13. 8.
Dynamit Nobel	78.00	78.25
Germania Portland	—.—	94.00
Gebr. Goedhardt	133.00	133.50
Hackethal	128.00	129.00
Hageda	109.50	111.87
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	137.25	140.25
Kromschröder	93.00	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	160.25	163.25
Masch. Buckau	118.75	119.25
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	108.50	109.75
Miag Mühlen	116.00	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	118.00	117.00
Nordd. Steingut	—.—	128.25
Nordd. Trikot	133.75	133.75
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	105.00	—.—
Rhein. Westf. Kalk	124.00	—.—
Riebeck Montan	108.25	108.00
Rosenthal Porzellan	90.00	91.00
Sarotti	111.00	112.00
Schles. Portland	123.00	124.00
Verein. Dt. Nickel	155.75	—.—
Verein. Glanzstoff	160.00	—.—
Wanderer-Werke	142.00	143.75
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	89.25	88.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	19.50	19.50
Schantung	—.—	105.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 15. 8.	Einheitskurs 13. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	129.37	129.25	129.37	129.12
5% Gelsenk.-Werk	100.62	100.62	100.62	100.62
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	—.—	—.—	99.60	99.62
5% Mitteld. Stahl	101.62	101.62	101.50	101.75
5% Ver. Stahl-Obl.	97.37	97.37	97.37	97.12
Accumulatoren-Fabrik	193.50	191.00	191.50	194.50
Allg. Elektricitäts-Ges.	105.00	104.00	104.00	105.50
Aschaffenburger Zellstoff	110.50	110.50	110.25	111.00
Bayer. Motoren-Werke	138.12	138.00	138.50	139.00
I. P. Bemberg	119.87	119.00	119.50	121.00
Julius Berger Tiefbau	135.25	135.25	135.00	133.25
Bl. Kraft u. Licht AG.	147.75	147.62	147.62	148.12
Berl. Maschinenbau	120.25	120.25	121.00	123.00
Braunk. u. Brik. (Bublag)	—.—	179.00	180.00	181.00
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	160.00	—.—
Buderus Eisenwerke	102.62	101.25	102.00	103.75
Charlottenb. Wasserwerk	106.25	105.62	105.62	106.37
Chem. von Heyden	—.—	132.25	132.00	135.00
Continental Gummi	190.00	190.00	190.00	190.00
Daimler-Benz	122.62	122.00	121.75	123.00
Demag	133.00	131.00	131.75	133.75
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	104.50	103.25	—.—
D. Cont. Gas Dessau	107.00	107.00	107.00	107.87
Deutsche Erdöl	117.87	117.62	117.87	118.87
Deutsche Linolwerke	—.—	146.08	145.00	—.—
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	143.00	143.00	143.00	145.25
Deutscher Eisenhandel	132.00	132.00	132.00	133.62
Christian Dierig AG.	—.—	171.00	—.—	171.50
Dortm. Union-Brauerei	195.00	193.00	193.25	197.50
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	—.—	157.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	152.00	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	114.25	114.25	141.00	114.25
Elektr.-Werke Schlesien	107.00	107.00	107.60	[illegible]
Elektr. Licht und Kraft	126.00	126.00	126.00	[illegible]
Engelhardt-Brauerei	71.50	68.60	68.00	[illegible]
I. G. Farbenindustrie	145.00	144.25	144.00	[illegible]
Feldmühle Papier	124.00	123.50	123.62	[illegible]
Felten & Guilleaume	122.25	122.25	123.00	[illegible]
Gesfürel Loewe & Co.	124.25	123.50	124.00	[illegible]
Th. Goldschmidt	—.—	126.25	126.25	[illegible]
Hamburger Elektrizität	139.25	138.25	139.00	[illegible]
Harburger Gummi	—.—	—.—	175.00	[illegible]
Harpener Bergbau	—.—	146.00	137.25	[illegible]
Hoesch-Köln-Neuessen	103.00	102.75	103.12	[illegible]
Philipp Holzmann	140.00	140.00	141.00	[illegible]
Hotelbetr.-Gesellschaft	82.00	81.50	81.00	[illegible]
Ilse, Bergbau	—.—	159.00	—.—	[illegible]
Ilse, Bergbau Genußsch.	131.75	130.00	130.00	[illegible]
Gebrüder Junghans	—.—	103.50	103.75	[illegible]
Kali Chemie	135.00	135.00	134.50	[illegible]
Kali Aschersleben	90.50	—.—	90.50	[illegible]
Klöckner-Werke	111.75	112.25	112.50	[illegible]
Koksw. u. Chem. Fabr.	137.00	137.00	137.75	[illegible]
Lahmeyer & Co.	—.—	118.00	118.25	[illegible]
Laurahütte	15.87	15.50	15.50	[illegible]
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	[illegible]
Mannesmannröhrenwerke	102.25	102.25	102.37	[illegible]
Mansfeld AG. f. Bergbau	131.00	132.50	131.00	[illegible]
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	[illegible]
Metallgesellschaft	119.25	118.00	118.00	[illegible]
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	[illegible]
Orenstein & Koppel	100.00	99.62	100.50	[illegible]
Rhein. Braunk. u. Brik.	203.75	201.00	205.75	[illegible]
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	114.50	[illegible]
Rhein. Stahlwerke	—.—	128.00	127.25	[illegible]
Rhein.-Westf. Elektr.	116.00	115.50	115.50	[illegible]
Rhein. Metall	121.00	120.26	120.25	[illegible]
Rütgerswerke	—.—	137.50	139.00	[illegible]
Salzdetfurth Kali	139.50	139.50	140.00	[illegible]
Schles. El. u. Gas Lit. B	118.00	118.00	118.00	[illegible]
Schubert & Salzer	—.—	—.—	125.75	[illegible]
Schuckert & Co. Elektr.	159.50	159.50	159.50	[illegible]
Schultheiß-Patzenhofer	94.00	93.75	93.75	[illegible]
Siemens & Halske	183.25	183.25	183.00	[illegible]
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	119.00	119.00	[illegible]
Stolberger Zinkhütte	—.—	81.25	—.—	[illegible]
Süddeutsche Zucker	—.—	203.00	200.50	[illegible]
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	123.00	[illegible]
Vereinigte Stahlwerke	98.75	98.62	98.62	[illegible]
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	137.00	[illegible]
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	[illegible]
Westdeutsche Kaufhof	92.62	92.12	92.25	[illegible]
Westeregeln Alkali	90.50	90.50	91.00	[illegible]
Wintershall	—.—	107.00	106.00	[illegible]
Zellstoff Waldhof	131.00	130.00	130.25	[illegible]
Banken				
Bank für Brau-Industrie	117.25	116.00	116.50	[illegible]
Reichsbank	182.50	180.00	180.86	[illegible]
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	114.00	114.00	114.00	[illegible]
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	—.—	133.50	[illegible]
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	122.00	122.00	122.00	[illegible]
Hamb. Amerika Packetf.	60.00	60.00	60.00	[illegible]
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	123.25	[illegible]
Hansa-Linie	106.00	106.00	106.00	[illegible]
Norddeutscher Lloyd	—.—	61.12	61.25	[illegible]

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Provisionszahlung auch während des Urlaubs

Ein wichtiges Gerichtsurteil — Auch Nachzahlungen können gefordert werden

In einer grundsätzlichen Entscheidung vom 20. Januar 1937 hat das Reichsarbeitsgericht bekanntlich ausgesprochen, daß auf Provision angestellte Gefolgschaftsangehörige während des Urlaubs in gleicher Weise Anspruch auf Fortzahlung ihrer Bezüge haben wie andere Gefolgschaftsmitglieder und sie daher auch die Zahlung der Provision verlangen können.

Da diese Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ein völlig neues Recht brachte, mußte von vornherein mit dem Auftauchen der Streitfrage gerechnet werden, wie es um diejenigen Dienstverhältnisse steht, in denen der Provisionsangestellte bisher niemals während des Urlaubs seine Provision fortgezahlt erhalten hatte. Mit einem Fall dieser Art hat sich, wie wir vom Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF. erfahren, neuerdings das Landesarbeitsgericht Weimar zu befassen.

Ein auf Provision angestellter langjähriger Gefolgschaftsangehöriger, der bis dahin für die Urlaubszeit keine Provision beansprucht und erhalten hatte, wandte sich, als er im Laufe des Jahres 1937 von dem Urteil des Reichsarbeitsgerichts erfuhr, an seine Firma. Diese fand sich jedoch nicht dazu bereit, ihm die Provision auch während des Urlaubs zu gewähren und suchte eine Abänderung des Vertrages durchzusetzen. Da der Angestellte sich damit nicht einverstanden erklärte, kündigte sie ihm, erklärte sich aber bereit, das Dienstverhältnis mit ihm fortzusetzen, wenn er einen neuen Vertrag mit dem Zusatz unterschreibe, daß es in Krankheits- und Urlaubsfällen bei der seit Jahren üblichen Regelung verbleibe. Hierauf ließ sich der Kläger nicht ein, sondern kündigte später seinerseits und klagte die ihm während der Urlaubszeit entgangenen Provisionsbeträge ein.

Das Landesarbeitsgericht nahm in seinem Urteil an, daß auch bereits in laufenden Verträgen ein auf Provision Angestellter, dem ein Urlaub zusteht, die Fortzahlung der Provision während des Urlaubs verlangen kann.

Von einem vertraglichen Ausschluß einer Urlaubsprovision, so führt das Landesarbeitsgericht für den von ihm entschiedenen Fall aus, kann keine Rede sein. Wenn der Kläger früher eine solche Provision nicht gefordert hat, so lag es daran, daß er von der Berechtigung eines solchen Anspruchs noch nichts wußte; er hat damit nicht für alle Zeiten auf eine Urlaubsprovision verzichten wollen und die Beklagte konnte sein Schweigen auch nicht als einen solchen Verzicht auffassen. Auch für die Vergangenheit kann er die Urlaubsentschädigung beanspruchen, soweit nicht die Einrede der Verjährung entgegensteht. Der Anspruch für die Vergangenheit ist nicht verwirkt. Eine Verwirkung kommt schon deshalb nicht in Frage, weil ja der Kläger nicht wußte und auch nicht wissen mußte, daß ihm der Anspruch zustand.

Lehrlinge im öffentlichen Dienst

Der Reichsfinanzminister gibt die Richtlinien bekannt, die der Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst für Angestelltenlehrlinge und Handwerkslehrlinge im öffentlichen Dienst erlassen hat. Die Richtlinien regeln die Erziehungsbeihilfen, den Erholungsurlaub und die Krankenbezüge. Die Erziehungsbeihilfen betragen in den verschiedenen Lehrjahren und Ortsklassen zwischen 19 und 49 RM monatlich, bei den Handwerkslehrlingen zwischen 3.30 und 16.80 RM. wöchentlich.

Der Erholungsurlaub ist einheitlich für beide Gruppen mit 18 Arbeitstagen bis zum 16. Lebensjahr, 15 Arbeitstagen bis zum 17. und 12 bis zum 18. Lebensjahr festgesetzt. Bei Lehrlingen, die mindestens 10 Kalendertage an Lagern oder Fahrten der HJ. teilnehmen, erhöht sich der Erholungsurlaub auf 18 Arbeitstage. Bei Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit oder bei einem Heimfahrten soll die Erziehungsbeihilfe bis zur Dauer von sechs Wochen weitergezahlt werden. Der Reichsfinanzminister hat gleichzeitig verfügt, daß bedürftigen Lehrlingen für die Teilnahme an Lagern oder Fahrten der Hitlerjugend ein Zuschuß von täglich einer Mark, insgesamt jedoch höchstens 10 RM. gewährt werden kann.

Die Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 16. August

Ortswaltung Neustadt-Nord „Der Deutsche Handel". 20.30 Uhr Sitzung der Sparkenwalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Oktetor. 20.30 Uhr Sitzung sämtlicher Stabswalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Findorff. 20.30 Uhr Stabswalterstzung bei Gottlieb Stein, Hemmstraße.

Ortswaltung Schwachhausen. 20.30 Uhr Amtswalterstzung im Kaffee Buchner.

Ortswaltung Oberholz. 20.30 Uhr Stabswalterstzung in der Dienststelle, Osterholzer Heerstraße 100.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Elke
zeigen hocherfreut an

Fritz Kortebein und Frau,
Dorothee, geb. Braunschweiger

Bremen, den 12. August 1938
z. Z. Diakonissenhaus

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Erdrich
Gesine Erdrich
geb. Holtzmann

Bremen, den 15. August 1938

Zurück
Otto Janssen
Dentist
Osterfortsteinweg 66

Von der Reise zurück:
Dr. Persen
Zahnarzt

Trauerfallshalber
ist am Mittwochmorgen die Praxis geschlossen.
J. W. Schröder,
Am Wall 28

Statt Karten

Nach schwerem Leiden entschlief sanft meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, meine liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Josefa Krull
geb. Skalak

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
William Krull
Wilma Krull
Herm. Finken u. Frau, Math., geb. Krull
Frau Mathilde Skalak Wwe.
sowie die Angehörigen.

Bremen, den 14. August 1938
Osterdeich 261.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte bei „Pietät", Humboldtstr. Etwaige Kranzspenden erbitte dorthin.

Trauerfeier Donnerstag, den 18. August, 11 Uhr, Kapelle Hastedter Friedhof.

Plötzlich und unerwartet verschied meine liebe, herzensgute Frau und unsere stets hilfsbereite Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Meta Vagt
geb. Hoffmann

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hermann Vagt
Hermine Meyer, geb. Vagt
Heinr. Vagt und Frau,
Frieda, geb. Schröder
und 5 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. August, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Sebaldsbrücker Heerstr. 267, aus statt.

Mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Harjes

ist im Alter von 67 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Lina Harjes, geb. Dettmann
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 14. August 1938
Habenhauser Landstraße 43

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr., etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 17. August, 16 Uhr, in der Kirche zu Arsten statt.

Postauto 16.30 Uhr ab Huckelriede.

Nachruf

Am Sonntag, dem 14. August, verstarb nach längerer Krankheit Herr
Dentist

J. W. Schröder

2. Vorsitzender des ehem. Großbezirkes Niedersachsen des NSD.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre unseres Berufskameraden, dessen Tod eine große Lücke in die Reihe unserer Mitarbeiter reißt.

Seit dem Jahre 1907 stellte er in selbstloser Weise sein reiches Wissen und Können in den Dienst unserer Sache und sicherte sich so in uns ein dauerndes ehrendes Erinnern.

Reichsverband Deutscher Dentisten
Landesdienststelle Niedersachsen

Die Trauerfeier des sel. Herrn Dentist

J. W. Schröder

findet am Mittwoch, 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Aufbahrung im Beerd.-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

In der Nacht vom 13. zum 14. August verstarb nach kurzem Krankenlager unser langjähriger
Bürovorsteher

Hermann Reinking

Sein reiches Wissen, seine aufopfernde Pflichterfüllung und seine treue Kameradschaft werden ihn uns immer unvergeßlich machen.

Dr. jur. Hans Beyer,
Rechtsanwalt und Notar
Dr. jur. Heino Bollinger,
Rechtsanwalt
und Gefolgschaft.

Bremen, den 15. August 1938.

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Steinhaus

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen

Bremen, Tampa (Fla), St. Franzisko, den 13. August 1938
Begefacker Straße 184.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden an das Ge-Be-In., Germaniastraße erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 17. August, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.



Am 14. August wurde uns auf dem Wege zu den Gauspielmeisterschaften in Arbergen unser Ehrenmitglied

Franz Herbst

durch den Tod entrissen.

Er war mehr als fünf Jahrzehnte deutscher Turner und Turnerführer im besten Sinne des Wortes. Sein Name und sein Wirken werden bei uns und in der Turnerschaft unvergessen bleiben.

Allgemeiner Bremer Turnverein von 1860

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Alex Horch

in seinem 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Marie Horch, geb. Mitbradt
Gustav Horch und Frau
Anna, geb. Klemme
Edwin Horch
Reinhold Horch
Olga Horch
und Angehörige

Bremen, den 15. August 1938

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, mittags 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

An ihrem 70. Geburtstage entschlief unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Minna Jordan
geb. Daut

In tiefem Schmerz im Namen aller Anhörigen
Hermann Jordan

Bremen, den 14. August 1938
Westenbachhof 20

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 9.30 Uhr im Krematorium statt.

Familien-Ereignisse

bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten und Freunde.

Am Sonnabendmittag entschlief plötzlich und unerwartet nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager und Onkel

Ingenieur
Johann Diedrich Warnken

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Engeline Warnken,
geb. Harders
nebst Angehörigen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr., freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 11½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Infolge Altersschwäche verschied unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Lina Fricke
genannt Könnecker

im 90. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Fricke

Garlstedt, 13. August 1938

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nachruf

Nach längerer Krankheit ist Frau

Hermine Dierks

entschlafen. Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken.

Die Anlieger vom Kamelienweg
Parzellen-Verein Neuenlande e. V.

Hannoverscher Verein

Am 14. August verstarb unser Mitglied

Carl Steinhaus

Begefacker Straße 184

Beerdigung, Mittwoch, um 10.30 Uhr, Kapelle Waller Friedhof. **Der Vorstand.**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, besonders dem Bremer Droschkenverein und Herrn Pastor Arlt, unseren innigsten Dank.

Frau Luise Sievers
und Angehörige

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen **Hermann** sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Hermi Horst u. Frau
Grolland, im August 1938

Familien-Drucksachen
liefert die Druckerei der
Bremer Zeitung

In diesem Punkt sind sie sich einig!
Mag sich das Lieblingsgericht des einen noch so sehr von dem des anderen unterscheiden — in einem Punkt ist man sich bei unendlich viel Familien immer einig: der gemeinsame Haustrunk ist und bleibt Köstriger Schwarzbier! Kein Wunder. Wer sich an den herbwürzigen Geschmack dieses bekömmlichen, nährkräftigen Stärkungstrankes erst einmal gewöhnt hat, der bleibt dabei. Ihnen wird's beim Köstriger Schwarzbier nicht anders gehen. — Sie sollten's nur einmal versuchen. — Generalvertrieb: H. Becröge, Wegesende 22, Fernruf: 2 36 86.

Nervenleiden und Aderverkalkung
Nervosität, nerv. Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Schlaflosigkeit, erhöhter Blutdruck
erfolgreich bekämpft durch
Neurosecretin
Enthält lebenswicht. Hormone des ganzen Körpers Verzicht. auf schädliche Reizstoffe, die eine Heilung vortäuschen. Neurosecretin ist geeignet, das Drüsensystem in Ordnung zu bringen und die erkrankten Nerven wied. aufnahmefähig f. d. notwendigen Nährstoffe zu machen.
In allen Apotheken erhältlich, auch Gratisbroschüre „Der neue Weg".

Stellenangebote

Männlich

Sofort 2 erfahrene
Fernkraftfahrer
gesucht.
Kroon & Prinzhorn, Wischmannstr. 45

Persönl. Bewerbung Walfischgang 20

Weiblich

Z. 1. od. 15. Sept. kinderliebes
Mädchen
od. Hausgehilfin für kleinen Haushalt evtl. mit häusl. Familienanschluß.
Ang. unt. Z 1006

Jg. kinderl. Mädchen ¾ Tag.
Bauß,
Buchtstraße 54 II

Reinmachefrau
1× in der Woche für kleine Etage.
Ang. unt. W 1037

Ob im Osten oder Westen
Sie brauchen nicht erst „in die Stadt" zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Mädchen
27 Jahre alt, mit Kochkenntnissen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung.
Ang. u. H 51 628

Mietgesuche

Ehepaar in den 40ern sucht z. 1. Oktober in ruh. Hause
2–3-Zimmer-Wohnung
Im Osten oder Findorff.
Angebote unter N 1038

Laden
mit kleiner Werkstatt. Angebote unter K 1285

Vermieten

Neustadt
6t. mbl. Zi. m. 2 B. a. sof. o. 1. Sept. Westerstr. 41 I.

Sonstiges

Aelterer Schneider empf. sich z. Ausb. u. Kehr. v. Paket. Braunschw'str. 45

Stellengesuche

Männlich

Jg. Bäckergeselle, 17¾ J. s. 1. Brem. z. gründl. Ausb. St. i. **Konditorei** und Feinbäckerei Antr. 29. Aug. Ang. an G. Kramer, Kreselbeerstr. 24

Weiblich

Abiturientin
sucht z. 1. 10. 38 zwecks Ableistung des Pflichtj. Stellung in guter Familie, wo sie beim Haush. erlern. k. und wo Mädchen vorhanden. Angebote unter 6786 an Bremer Zeitg.

Mädchen
27 Jahre alt, mit Kochkenntnissen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung.
Ang. u. H 51 628

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Färberei Chem. Reinigung
Anzug chem. gereinigt 5.-
Lieferzeit 3 bis 4 Tage
Ruf 42690 • Hamburgerstraße 29

Stadtkundige Fahrer
bekommen Sie jederzeit für Stunden u. Tage (auch sonnt.) durch Ruf 8 31 44

Büromöbel Aktenschränke Schreibtische
bewährte Qualität
Daniel Schad, Langenstr. 30

Deutsche Wohnkultur
Auch unsere neu zusammengestellten Aussteuern in den Preislagen unter RM. 1000.– werden den Forderungen modern. Wohnkultur gerecht. Sie wählen nach Ihrem Geschmack und taxieren sehr preiswert bei

Möbel-Thate
Langenstr. 137/38

Motorradmarkt

Verkauf

Ardie-Werk Nürnberg
das sparsame und billige Motorrad
200 ccm **350.–**
sofort lieferbar
Bund gaard & Sohn

Autoruf

Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er-Modelle
Oewerdieck
Vor dem Steintor 182
Ruf 40967

Selbstfahrer Autoverleih
E. Krentel,
v. d. Steintor 34
Ruf 40781

Ganz bequem
macht's Ihnen die Bremer Zeitung wenn Sie eine Anzeige aufgeben wollen. Das erledigen Sie auf Ihrem täglichen Wege in der Geschäftsstelle Obernstraße 86.

Puppendoktor
E. Bulling
Landwehrstr. 22

Dietrich Eckart
der Künder und Kämpfer des Dritten Reiches
von
R. Lembert.
In gedrängter Kürze versteht es Lembert, von dem Dichter, Dramatiker, Politiker und Menschen Dietrich Eckart ein Bild zu zeichnen, das den Leser erschüttert u. aufrüttelt. Als Einführung in das Schaffen dieses urdeutschen Kämpfers ist die Schrift wie keine zweite geeignet, zumal sie sich nicht beschränkt, äußeres Geschehen od. Daten aufzuzählen sondern auch Dietrich Eckarts Weltbild aufschließt. Die zahlreichen Belege aus den Werken des Dichters gewinnen in diesem Zusammenhang doppelte Bedeutung.
Frankf. Volksbl
Brosch. 60 Pfg.
Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nchf. München

Allein-Verkauf der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit für Bremen und Oldenburg

Das schöne Heim mit
Möbeln deutscher Werkarbeit!
Franz Jürgens
Auf den Häfen 71-74

Françoise Rosay

Hans Albers

„Hans Albers, wie er leibt und lebt . . . . zaubert, bezaubert und verzaubert"
Völkischer Beobachter

„Da kann man nur sagen „Donnerwetter!" und „Alle Achtung!"
Berliner Morgenpost

Fahrendes Volk

Ein Jacques Feyder-Film

TOBIS 38

aus dem Zirkus-Milieu

mit Hannes Stelzer, Jrene v. Meyendorff, Camilla Horn
Herbert Hübner, Alexander Golling, Aribert Mog u. a.

Der immer interessante Schauplatz „Zirkus" wird hier zum farbigen Hintergrund eines ergreifenden Menschenschicksals und zum Rahmen einer abenteuerlichen, wildbewegten Handlung

Jeden Montag und Donnerstag 4.00 die beliebten Sonder-Vorstellungen zu kleinen Preisen: Parkett -.70, Balkon und Loge -.90

Für Jugendliche nicht zugelassen

METROPOL 6.00 8½

UFA

KAISER -Th., Osterlorsteinweg

Täglich 5.00 und 8½ Uhr
Hilde Krüger, Volker v. Collande
Eine Frau kommt in die Tropen
mit Hans Leibelt, Hilde Körber u. a.
Für Jugendliche nicht zugelassen

PALAST -Theater, Landwehrstr.

Tägl. 8½ Uhr, Mont. u. Donnerst. auch 5 Uhr
Hilde Krüger, Volker v. Collande
Eine Frau kommt in die Tropen
mit Hans Leibelt, Hilde Körber u. a.
Für Jugendliche nicht zugelassen

APOLLO -Theater, Osterstraße

Täglich 8½ Uhr
Die letzten 3 Tage der UFA-Erfolg!
Die rassige Spanierin **Imperio Argentina** in
Andalusische Nächte
m. Friedr. Benfer, Karl Klüsner / Die Jugend hat Zutritt

HANSA -Theater, Hafenstraße

Täglich 8½ Uhr
Die letzten 3 Tage der UFA-Erfolg!
Die rassige Spanierin **Imperio Argentina** in
Andalusische Nächte
m. Friedr. Benfer, Karl Klüsner / Die Jugend hat Zutritt

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Der Unterricht an der Gerhard-Rohlfs-Schule, Oberschule für Jungen, beginnt am Freitag, dem 19. August 1938, 8 Uhr. Die für Donnerstag angesetzte Schulfeier ist auf diesen Zeitpunkt verlegt.
Vegesack, 13. August 1938.
Der Bürgermeister.
J. V. Brekwoldt.

WELT-THEATER
NORDSTR. 201/3
Dienstag bis Donnerstag 8.25
Die Sünde wider das Leben
(Walpurgisnacht)

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, St.-Anr., 1. Vorst., Gr. E. Ende ungef. 23 Uhr.
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 20 Uhr:
Die große Operetten-Revue
Frau Luna
Sonnabend
In neuer Einstudierung:
Schön ist die Welt
Operette v. Fr. Lehar

Admiral-
PALAST • HEMMSTR.
8.15
Käthe Dorsch, Ruth Hellberg, Johannes Riemann, Alb. Matterstock in
Yvette
Nach der weltberühmten Novelle von Guy de Maupassant

SCHAUSPIELHAUS

Morgen Mittwoch M. Ka.-Mi.), Donnerstag (1. So.-Do.), Freitag (Serie G/1), Sonnabend:
Festliche Eröffnung
In Anwesenheit des Dichters
Duschenka
Schauspiel von Harald Bratt

Jetzt ist es hohe Zeit zu abonnieren!

Alle Abonnenten werden gebeten, ihr Anrecht abzuholen.

Kammer-Lichtspiele, Osterstrasse 105, Ruf 26583
Roitrud Richter
in der erfolgr. Bauernkomödie
Meiseken
mit Susi Lanner, Fritz Kampers
Jugendliche ab 14 J. haben Zutritt
Anfang: Täglich 3.30, 6.00, 8.30 Uhr

Barberina
Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Werner Hinz, Hermann Braun u. a. in dem erfolgreichen Tobis-Film:
Jugend
(Nach dem Bühnenstück von Max Halbe)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das peinliche Kleinkind mit dem guten Ton
Anfangs-Zeiten: 11 Uhr, Nachm.-Vorst. 3.45, 6, Abend-Vorst. 8.45

Strandlust-Vegesack
Inh. Carl Neelmeier
Morgen, Mittwoch, ab 15.30 Uhr
Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikchor des J.-R. 65
Leitung: Stabsmusikmeister Georg Voigt. — Eintritt frei.
Abfahrt der Dampfer ab Kaiserbrücke 14 und 15 Uhr.

Gloria
Lichtspiele, Vosselstraße
Vom 16. bis 18. August
Ursula Grabley, Paul Klinger
in dem spannenden Kriminalfilm
Groß-Alarm
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt

CAPITOL
GRÖPELINGEN
Täglich 8.15 Uhr
Manege

ODEUM
WOLTMERSHAUSEN
Täglich 8.15 Uhr
Die kleine und die große **Liebe**

ODEON
Hastedter Heerstraße 374
Täglich Anfang 8. 5 Uhr
Ein Film voll Komik und Humor:
Die glücklichste Ehe der Welt
mit Leo Slezak, Hans Moser, Maria Andergast, Rolf Albach-Retty

---

Die Sonne der Heiterkeit lacht über diesem Film!



Das Mädchen mit dem guten Ruf

Olga Tschechowa
als die schöne Wirtin des Gasthofs „Zum Paradies"

Der Wein befeuert die Leidenschaften, das Geld lockt, eine schöne Frau verspricht alles und hält — alles! ..... Trotzdem: Ihr guter Ruf erfährt keine Einbuße. Wie macht Olga Tschechowa das? .....

Attila Hörbiger • Josef Eichheim • Anton Pointner • Robert Dorsay • Max Gülstorff • Will Dohm • Ernst Legal • K. Vespermann

TIVOLI 5.30 8.45

Heute die langersehnte Erstaufführung in der Schauburg!



Ein Film vom singenden Volk am Mississippi

Ein Film voll Temperament und Humor! In deutscher Sprache!

SCHAUBURG 4.30 8.30

Ein wundervoller UFA-Film - - in beglückendes Ereignis - - in entzückendes Erlebnis - -



Lilian Harvey

in der heitersten und überraschendsten Rolle ihrer Künstler-Laufbahn

in dem
UFA-Groß-Lustspiel
von Karl Ritter
dem Schöpfer der einzigartigen Filmwerke „VERRATER", „UNTERNEHMEN MICHAEL" „PATRIOTEN", „URLAUB AUF EHRENWORT"

Capriccio

Lilian zieht sich Hosen an..
Ein Mädel wird ein Mann . . .
das heißt, es gibt sich dafür aus und sieht sich genötigt, mit zwei mehr oder weniger mißtrauisch äugenden Kavalleren und Kameraden gemeinsam zu übernachten, gemeinsam auf amouröse Abenteuer, ja sogar auf Brautschau zu gehen.

In weiteren Hauptrollen:
VIKTOR STAAL / PAUL KEMP
ARIBERT WÄSCHER, PAUL DAHLKE, ANT. IMKAMP, KATE KÜHL, MARGOT u. HEDY HÖPFNER, URSULA DEINERT

Jugendliche haben keinen Zutritt

3½ 6.00 8¾

UFA **EUROPA**

Mady Christians Simone Simon James Stewart
Ein siebenter Himmel
Alle, die ihn sahen, sind von diesem Film bezaubert!
In deutscher Sprache!
DECLA
täglich 8.15

Eine musikalische Revue voll herrlicher neuer Schlager!
Geh'n wir bummeln!!
Alice Faye, Ritz Brothers, Madelaine Carroll, Dick Powel
Spaß muß man verstehen und jeden Spaß mitmachen . . . . . Das ist das Leitmotiv dieses temperamentvollen Revue-Films!!
In deutscher Sprache!
MODERNES
8.15 Donnerstag auch 4.30

Preisskat
Preisskat 8½ Uhr
Geldpreise. Riedendarp, Altenweg 3

Unterricht
Gründl. Nachhilfe u. Beaufsichtigung bei mäß. Honorar Ang. unt. J 1284

Auktionen
Zwangs-Versteigerung
Mittwoch, den 17. August 1938, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königstraße 11: Büfett, Kredenz, Bücherschrank, Schreibtischch., Sofa, Kaffe, Photoapparat, Flurgarderobe, Teppich, Regale, Rundfunkgeräte, Schreibmaschine u. a., m.
Boeder und Rosenbusch
Gerichtsvollzieher

Verkauf
Möbel
Jetzt preiswerte **BUFETTS**
schon ab 85.-
97.- 108.- 125.-
138.- 145.- 168.-
178.- 198.- 235.-
275.- 320.- usw.
Riesige Ausw. Kleine Preise
Möbel FOHT
Ostertorstr. 26
1 Haustürstufe beim Zahlungsverkehr.

Eich. Schlafzimm. billig. **Bruchhaus**, Hemmstraße 16

Fahrzeuge
Halbd.-Räd. 34.50
Chrom. Ball. 46.50
Schröder Doven-torstr. 23
Ballonräder 37.50
Halbd.-Räd. 34.50
gebr. Räd., Zeits.
Schumacher, Hdlg. Knoopstr. 35/36
Halbd.-Räder 34.50
Halbd. Dam. 37.-
Halbd.-Muff. 39.-
Garantie. Köster, Steffensweg 22
Neuwertiger
Kanadier
Inbeh. m. Elfzett-Motor.
Kajat
mit 1¾ König Hirschbergerstr. 11

Maschinen
EINE MUNDLOS für Haushalt u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung
Erich Sievert BREMEN-OSTERHOLZ-SCHARMBECK
Mehrere gebrauchte Maschinen. Auch Teilzahlung.

Gebrauchte Schreibmaschinen
Carl H. Grothe
Ansgaritorhof 1

Geschäfte
Heißmangel-Betrieb
billig abzugeben. Oberneuland, Wyhelallee 8

Musik
Kuckuckswalz. Hohner II Blasp.-Inst. Roten Ziehh.-Harm. A-1 Akk.-Radio, 1 Anh. Fa. Fanger, Magnustr.

Oefen u. Herde
Waschkell... Gasbrenner, Gasheizofen

Genußmittel
Heute Dienstag, Mittwoch, Donnerstag lebende Weseraale in allen Größen von 50 Pf. an. Abholen gratis
J. Flechtmann
Schlachte - Kaiserbrücke

BVG Ausflugsfahrten **Die Heide blüht!!**
Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Wilsede 4.— **Fallingbostel** 3.50
Porta 4.75; Bad Essen 4.50

Helgoland 18., 23. u. 25. August **8.75** p. P.
Gesellschaftsreisen, Montag, 22. August:
7 Tg. **Südharz**, 7 Tg. **Rhein, Mosel**, 5 Tg. **Thüringen**
Nur Vorverkauf
Reisebüro „Scharnow", Lloydreisebüro, Verkehrsverein, Bremer Vorortbahnen

---

Vergessen Sie nicht,
vor Ihrer Reise die „Bremer Zeitung" umzubestellen!